

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wochentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach Amt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 5. Juni 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonelleile aus dem Reg.-Bez. Posen 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutsch-land 25 R.-Pf., Stellengesuche o. Arbeitnehmer 15 R.-Pf., Verlagsgefuche, Heilmittel- und Poterie-Anzeige 25 R.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Hef. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Neuer Ozeanflug.

Newyork-Berlin.

Beginn des Fluges.

△ Newyork, 4. Juni. (Draht.)

Chamberlain, der Mann des Einundfünfzig-Stunden-Weltrekords ist heute, Sonnabend, vor-mittag 11 Uhr 4 Minuten, in Begleitung des Direk-tors Levine nach Europa aufgestiegen. Seit gestern Abend 11 Uhr lauerte Chamberlain startbereit auf gute Wetternachrichten.

Der Plan Chamberlains, nach Berlin zu fliegen, kam gestern aller Welt überraschend. Auf seinem Flugzeug stand zu lesen „Newyork-Paris“. Aber da erschien gestern ein Anstreicher und überpinselte „Paris“. Ein anderes Wort wurde noch nicht anstelle des ersten gesetzt. Gestern Abend um 11 Uhr mitteleuropäische Zeit war Chamberlain bereits am Steuer, nahm wegen der un-günstigen Wetternachrichten vom Flug aber noch Abstand. Er will von Newyork über Neufundland, Nordirland, England, Holland nach Berlin fliegen, würde bei Innehaltung dieser Strecke etwa 600 Kilometer mehr zurückzulegen haben, als Lindbergh.

Der Flieger Chamberlain, der etwa im 35. Lebensjahre steht, gehörte bis zum April dieses Jahres nicht zu den bekannteren amerikanischen Flugpiloten. Erst als er am 14. April auf dem Flugplatz in Long Island aufstieg und 51 Stunden in der Luft blieb und damit den Weltrekord für Dauerflug aufstellte, war er mit einem Schlage berühmt geworden. Seitdem galt Chamberlain auch als derjenige Flieger, der die meisten Aussichten für den Flug Newyork—Paris hatte. Für seinen Start war bereits alles vor-bereitet, als ihm der Franzose Nungesser mit dem Kapitän Goll an Bord zuvor kam. Als man über das Schicksal der französischen Flieger in bangem Zweifel war, wollte Chamberlain starten. Die Warnungen, die ihm die Wetterstellen übermittelten, hielten ihn jedoch davon ab. Mitten in seine Vorbereitungen zum Abflug brachte die Nachricht, daß Lindbergh sich auch an dem Ozeanwett-fliegen beteiligen wolle. Chamberlain ließ daraufhin sofort be-kannt machen, daß er ungeachtet der Wetteraussichten starten werde, wenn Lindbergh abfliegt. Inzwischen waren Differenzen mit seinem Manager Levin entstanden. Chamberlain nämlich, wie sein Fluggenosse Vertaud sind verheiratet und verlangen vor dem Abflug eine hohe Lebensversicherung. Nachdem Lindbergh, vom Fliegergolf begleitet, seinen Flug nach Paris vollendet hatte, erklärte Chamberlain, nicht mehr einen Ozeanflug nach dem euro-päischen Festland machen zu wollen. Um so überraschender kommt nunmehr die Nachricht seines Fluges Newyork—Berlin.

Seine Vorbereitungen zu dem ursprünglich von ihm geplanten Flug Newyork-Paris waren erheblich sorgfältiger als die Nungessers und auch Lindberghs. Er hatte damals nicht nur die Wettermeldungen aufs eifrigste verfolgt, sondern er beabsichtigte, die Schiffsroute über den Ozean zu wählen, was er sicherlich auch diesmal tun wird. Auf diese Weise ist es leichter möglich, ihm im

Notfälle Hilfe zuteil werden zu lassen. Chamberlains Radio-apparat wird während des ganzen Fluges mit Minutenabstand Summenzeichen über 800 Meter automatisch geben, so daß dauernd Lebenszeichen von ihm vorliegen werden und die Schiffe auch das Flugzeug anpeilen können. Sein Flugzeug „Columbia“ vom Belanferthyp ist erheblich größer als das von Lindbergh, so daß er außer einer genügend großen Menge von Benzin auch noch einen Begleiter mitnehmen wird. Als Begleiter will Levine, den Generaldirektor der Gesellschaft, die die „Columbia“ gebaut hat, mitfliegen. Als Proviant für die Ozeanreise hat Chamberlain sich sechs Abfesseln und zehn belegte Brötchen einpacken lassen.

Berlin empfangsbereit.

○ Berlin, 4. Juni. (Draht.) Die Reichshauptstadt hat sich zum Empfang des amerikanischen Fliegers gerüstet. Auf dem Tempelhofer Flugplatz wird das Polizeiaufgebot erheblich ver-stärkt werden, um ähnliche Szenen wie in Paris und London zu vermeiden. Die Luftkassa erklärte: Sollte der Flug wirklich stattfinden, so werden wir unsern ganzen Apparat zur Verfügung stellen um den Flieger zu empfangen. Alle Vorbereitungen, die dem Flieger seinen Weg erleichtern können, werden von uns ge-troffen werden. Von der Grenze Deutschlands, ja schon von Amsterdam her, werden wir den Flieger von unseren eigenen Maschinen begleiten lassen.“ Also ist Deutschland empfangsbereit. Es fehlt also nichts weiter, als daß Chamberlain startet, sein Flug glückt und — er auch wirklich nach Berlin will. — Keine Kleinigkeiten!

Der Rüssel für Wirth.

○ Berlin, 4. Juni. (Draht.) Der Vorstand des Zen-trums hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig sein Bedauern und seine Mißbilligung zu dem Verhalten des Herrn Wirth, ins-besondere gegenüber dem Parteivorstehenden Marx ausgesprochen. Mit diesem Rüssel, auch ein Ausfluß der heute in Deutschland so beliebten Gouvernanten-Politik, ist man natürlich nicht um einen Schritt weiter gekommen, da Wirth nicht daran denkt, zu Kreuze zu ziehen.

Politische Pfingstgedanken.

Von Dr. Külz, Reichsminister a. D.

Pfingsten war ursprünglich ein Dankfest, ein „Fest der Ernte-wochen“, wie es im Alten Testament genannt wird. Nach sieben Wochen schloß die mit dem Passah begonnene Erntezeit ab. Das Christentum machte Pfingsten zum Feste des Geistes, und das Ge-mitt des deutschen Volkes möchte in Pfingsten „das liebliche Fest der Maien“ sehen. Die Pfingsttage des Jahres 1927 finden im Leben der Welt alles andere als das, was Pfingsten wollte und will.

Vor acht Jahren glaubten unsere Feinde von damals, ihre Ernte mit dem Gewaltakt von Versailles in die Schenern bringen zu können. Deutschland sollte das Opfer sein. Aber die folgen-den sieben Jahre der Weltgeschichte haben nicht vermocht, unseren Feinden die erhoffte Ernte zu sichern. Auch uns ist freilich die Ernte noch versagt, und Pfingsten ist — das zeigt sich gerade in diesem Jahre — noch nicht der Tag des Geistes, des Geistes der Versöhnung und des Friedens für uns

und die Welt geworden. Sieben Jahre harten Ringens um eine deutsche Ernte haben wir hinter uns: keimende Saat strebte durch Nachfröste zu Wärme und Licht, aber das Erntedankfest liegt für uns noch weit. Vom Gewaltakt von Versailles bis zum Londoner Ultimatum, von dort bis zum Versuch der Erfüllungspolitik, vom Ruhrreinbruch bis zur Londoner Konferenz, von dort bis zum Dawesplan, von den Dawesgesetzen bis Locarno, von Locarno bis zum Eintritt in den Völkerbund, von der Pforte des Völkerbundes bis heute — sieben Jahre ungeheueren deutschen Ringens und politischen Geschehens für uns und die Welt, aber noch ohne den letzten Triumph des Geistes, des Friedens und der Versöhnung, noch heute oft Kälte statt Sonnenschein und Nebel statt Licht. Wohin wir in der Welt auch blicken mögen, überall noch der unerfüllte Ruf nach Frieden und ungestörtem Aufbau, überall Spannung und Gärung. England und Rußland in offenem Kampf. Im fernen Osten China mit vierhundert Millionen Menschen in chaotisch-vulkanischen Eruptionen. Das außerdeutsche Europa trotz der Abrüstungskonferenz erstarrend in Mühsung und Waffen. Zwischen Frankreich und Deutschland trotz Briand und Stresemann kein weiterer Fortschritt des politischen und wirtschaftlichen Ausgleichs. In Polen und Litauen offene Mißachtung der verbrieften Rechte der Deutschen. In Italien kriegsdrohende Sprache gegenüber dem Selbstbestimmungsrecht deutscher Minderheiten. Im Wirtschaftsleben trotz der Weltwirtschaftskonferenz Desorganisation und Kampf aller gegen alle.

Gibt es aus diesen Zuständen überhaupt einen Weg zum Licht, zum Ausgleich, zur Versöhnung? Wie im Leben des einzelnen, so ist im Leben des Volkes, der Völker und der Menschheit kein Werden und kein Fortschritt denkbar ohne Kampf. Kampf ist das Naturgewollte. Kampf ist das oberste Gesetz der Weltordnung. Aber wie der Krieg nie um des Krieges willen da ist, sondern nur um zum Frieden zu kommen, so ist Kampf niemals Selbstzweck, und die Menschen, die Staatsmänner und die Völker müssen sich darüber klar sein, daß jeder Kampf nur Mittel zum letzten und höchsten Menschheitszweck, zum Frieden ist. Aus dieser Erkenntnis heraus ergibt sich die Richtung allen Kampfes und Ringens bei uns und in der Welt; es ist ein Kampf miteinander, den wir führen müssen für das Wohl von Volk und Menschheit und nicht gegeneinander. Dieses Gebot gilt sowohl für das Leben der Nation, wie für das Gemeinschaftsleben der Völker. Die Schicksalsverbundenheit des deutschen Volkes und die Weltverbundenheit der Nationen müssen allen unseren Kämpfen Grenze und Ziel geben.

Wenn wir im harten Kampf um die Wiedergewinnung unserer Stellung in der Welt stehen, so wollen wir uns darin nicht irremachen lassen, wenn auch einmal Zeiten des Stillstandes oder Rückschläge kommen. Mit Ungeduld kommt man im politischen Leben niemals weiter und ebenso wenig mit Pessimismus und Verzagen. Das, was in uns und in der Welt als Deutsche lebt und wirkt, hat in der Vergangenheit der Welt so viel an politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Großtaten geschenkt, daß wir an die Menschheitsnotwendigkeit der deutschen Art zu glauben berechtigt sind, und dieser Glaube soll uns die Kraft geben, den Blick vorwärts und aufwärts gerichtet zu halten und nach wie vor mit starkem Willen einer besseren deutschen Zukunft entgegenzuarbeiten.

Wenn nach so ungeheueren Zerrüttungen, wie sie der letzte Krieg zurückgelassen hat, nicht von heute zu morgen eine seelische Erneuerung der Welt sich einstellt, so bleibt doch das Ziel, dem Geist wahren Friedens in der Welt zur Herrschaft zu verhelfen, so groß und so gewaltig, daß es der Arbeit der Besten in der Welt würdig ist.

Wir wollen unsererseits am Erfolg dieser Arbeit nicht zweifeln; sie hat uns manchen Erfolg bereits gebracht und sie wird uns über den gegenwärtigen Stillstand hinaus auch weiter vorwärtsbringen. Stresemann hat recht, wenn er sagt, „Das Göttliche und Hochstrebende in uns steht keinem anderen Volk auf diesem Erdenrund nach“ und er hat auch mit dem anderen Satz recht: „Es geht durch die Welt die Empfindung, daß wir Deutschen wieder groß werden können.“ An uns liegt es, diese Empfindung in die Tat umzusetzen.

Verlängerung des Zollprovisoriums bis 1930.

Die Verhandlungen zwischen den an zollpolitischen Fragen interessierten Reichsministerien und mit den in Frage kommenden Interessentengruppen sind so weit gediehen, daß das Reichskabinett sich aller Voraussicht nach unmittelbar nach Pfingsten mit den Vorschlägen des Reichsernährungsministers befassen wird. Diese laufen, wie verlautet, im großen und ganzen auf eine Beibehaltung der bisherigen Zollleichterungen für Lebensmittel bis 31. Juli 1930 hinaus. Es ist möglich, daß eine Erhöhung des Einfuhrzolls auf Kartoffeln in Vorschlag gebracht wird. Nach dem Reichskabinett wird der Reichsrat sich mit dieser Angelegenheit befassen, so daß sie wohl kaum vor dem 1. Juli d. Js. vor den Reichstag kommen wird. Die bisher gültige Regelung läuft bekanntlich am 31. Juli ab. Im großen und ganzen dürften größere Veränderungen am Zolltarif nicht vorgenommen werden.

Ergebnis der Buchprüfungen 1926.

109 Millionen Mehrsteuern —
5 Millionen Geldstrafen

Der Reichsminister der Finanzen hat dem Reichstag eine Uebersicht über das Ergebnis der während des Rechnungsjahres 1926 vorgenommenen Buchprüfungen übermittelt. Aus dieser Uebersicht ergibt sich, daß die größte Zahl der Prüfungen im Landesfinanzamt Hannover stattgefunden hat, und zwar sind hier 14 851 Fälle geprüft worden. Es folgten dann Berlin mit 9838 und Breslau mit 6482 Fällen. In rund 4000 Fällen haben bei den Landesfinanzämtern Brandenburg, Darmstadt, Düsseldorf, Magdeburg und Münster Nachprüfungen stattgefunden. Insgesamt wurden Nachprüfungen in 83 706 Fällen vorgenommen und zwar ergaben diese Nachprüfungen ein Mehr an Reichsteuern von 98 908 888 Mark, an Landessteuern, Kirchensteuern und sonstigen Steuern ein Mehr von 10 266 071 Mark. An Geldstrafen wurden verhängt 4 898 843 Mark. Die größte Summe an Mehrsteuern wurde vom Landesfinanzamt Berlin festgesetzt, und zwar betrugen hier die Mehrsteuern 32 Millionen Mark. Es folgen dann der Bezirk des Landesfinanzamts Breslau mit Mehrsteuern von 8,2 Millionen Mark, Düsseldorf mit 7,6 Millionen, Münster mit 7,2 Millionen und Köln mit 5,3 Millionen Mark. Die geringste Summe an Mehrsteuern wurde im Bezirk des Landesfinanzamts Oldenburg festgesetzt; sie betrug hier nur etwas über 300 000 Mark.

Albanien lenkt ein.

⚡ De Igrad, 4. Juni. (Draht.) Der neueste südslawisch-albanische Konflikt, der bereits bis zur Drohung des Abbruchs der Beziehungen gediehen war, dürfte friedlich beigelegt werden. Der hiesige albanische Gesandte hat dem Außenminister Marinkowitsch erklärt, daß der in Albanien Hauptstadt Tirana verhaftete Dolmetscher der südslawischen Gesandtschaft heute oder morgen wieder freigelassen werden würde.

Autounfall des englischen Außenministers Chamberlain.

⚡ London, 4. Juni. (Draht.) Außenminister Austen Chamberlain wurde auf der Heimfahrt vom Unterhausgebäude nach dem Auswärtigen Amt das Opfer eines Autounfalles. Sein Kraftwagenführer wollte einer den Fahrdamm überquerenden Frau ausweichen und fuhr dabei in eine Barthehalle, deren Scheiben zertrümmert wurden. Durch Glasscherben wurde der Minister an der Stirn und an einem Finger leicht verletzt. Er erhielt im nahen Westminster-Krankenhaus die erste Hilfe und fuhr dann in seine Wohnung. Seine für morgen geplante Reise nach Genf wird durch den Unfall keine Verzögerung erleiden.

Neue Värmiszonen in der französischen Kammer.

⚡ Paris, 4. Juni. (Draht.) Poincaré scheint reichlich nervös geworden zu sein. Bei der Beratung seines Vorschlages, die Erlaubnis zur Strafverfolgung einiger kommunistischer Abgeordneter zu geben, wurde in der Kammer unter deutlichem Hinweis auf England nach den tieferen Gründen für den Antrag gefragt und als Poincaré der Beantwortung ausweichen versuchte, wurde der Zwischenruf gemacht: „Die jetzige Regierung ist die Gefangene der Banken“. Poincaré sprang darauf erregt auf und erklärte: „Diejenigen, die jetzt behaupten, daß wir die Gefangenen der Banken sind, haben sich seinerzeit vor dem Auslande auf die Knie geworfen.“ Vom Abgeordneten Schmidt aufgefordert, seine Aeußerung zu begründen, erklärte Poincaré, am ganzen Körper bebend: „Als ich die Regierung im Jahre 1926 übernahm, war die Lage des Schatzamtes so schlecht, daß einige Tage vorher der Finanzminister den Versuch machte, auf dem Markte von London die Kupfervorräte des Kriegsministeriums zu verkaufen.“ Diese Erklärung löste einen minutenlangen Lärm aus. Sowohl die Sozialisten wie die Radikalen fürchten auf Poincaré ein, der es aber ablehnte, etwas von seiner Aeußerung zurückzunehmen, und nur erklärte, er sei dazu herausgefordert worden.

Besuch englischer Industrieller in Deutschland.

⚡ Berlin, 4. Juni. (Draht.) In Erwiderung des Besuches deutscher Industrieller in England im Oktober vorigen Jahres werden die englischen Industriellen, die seinerzeit an den Besprechungen teilnahmen, vom 5. bis 13. Juni nach Deutschland kommen. Verhandlungen sind für den 11., 12. und 13. Juni vorgesehen und dürften im Wesentlichen auch diesmal allgemeine wirtschaftspolitische Fragen betreffen. Ebenfalls kann gesagt werden, daß die verschiedenen Missionen über den Beitritt Englands zu gewissen internationalen Industriefaktoren, die in Zusammenhang mit diesem Besuche aufgetaucht sind, aus der Luft gegriffen sind.

Zusammentreffen Stresemann mit Tschitscherin.

© Berlin, 4. Juni. (Draht.)

Die Besprechungen zwischen Stresemann und dem russischen Außenminister Tschitscherin, die auf russischen Wunsch während der Durchreise Tschitscherins durch Deutschland stattfinden sollen, werden, wie die Boss. Zeitung wissen will, wegen der kurzen Erholungsreise Dr. Stresemanns, nach Baden-Baden verlegt werden. Der Außenminister wird dann bei seiner Rückreise in Berlin auf dem von der russischen Botschaft veranstalteten Bankett Tschitscherin nochmals treffen. Ob auch Reichskanzler Marx an diesem Bankett teilnimmt, ist noch unbekannt, das hängt von den Reisedispositionen des Kanzlers ab. Die Besprechung zwischen Stresemann und Tschitscherin dürfte politisch bestimmt werden durch die von deutscher Seite klar betonte Neutralität und ebenso auch durch den Berliner Vertrag, den Deutschland im Geiste und im Wort aufrechtzuerhalten entschlossen ist. Die deutsche Außenpolitik angesichts des russisch-englischen Bruches ist durch die beiden genannten politischen Faktoren bestimmt. Sie darf sich von keinerlei Beeinflussungen von diesem vorgezeichneten Weg abbringen lassen. So wenig sich die deutsche Außenpolitik in englische oder russische Verhältnisse einzumischen gewillt ist, so sehr muß sie aber auch Versuche von der Art des Aufrufs der kommunistischen Internationalen ablehnen. Das dürfte Herr Stresemann auch wohl gegenüber Herrn Tschitscherin zum Ausdruck bringen.

Rosengolz und Tschintschul in Berlin.

© Berlin, 4. Juni. (Draht.) Der russische Geschäftsträger in London Rosengolz ist heute vormittag auf seiner Rückreise nach Moskau in Begleitung von Botschaftsrat Maitsky und dem Führer der russischen Handelsvertretung in London Tschintschul in Berlin eingetroffen. Rosengolz und Maitsky begeben sich noch heute weiter nach Moskau, während Tschintschul zunächst hier verbleibt.

Die Abreise der Russen.

© London, 4. Juni. Gestern hat die russische Handelsdelegation in einer Zahl von ungefähr 57 Personen mit Rosengolz und Tschintschul England verlassen. Gleichzeitig ist die britische Vertretung von Moskau abgereist.

Die Zerstörung der Unterstände.

Pariser Phantasien.

Das halbamtliche französische Telegraphenbureau, die Agentur Havas, beschäftigt sich in einer nicht gewöhnlichen Form in einer angeblichen Korrespondenz aus London mit der Frage der Kontrolle der Niederlegung der Ostbefestigungen. Diese Auslassung hat folgenden Wortlaut:

Obwohl offiziell die alliierten Regierungen Deutschland keinen Vorschlag betreffend die Nachprüfung der Niederlegung der Festungen an der Ostgrenze gemacht haben und obwohl man auch offiziell noch immer bei dem deutschen Vorschlag, der übrigens abgelehnt wurde, bleibt, diese Nachprüfung durch einen neutralen Offizier vornehmen zu lassen, schien man sich über einen Mittelweg geeinigt zu haben, der anscheinend jedem Mann Genugtuung geben konnte. Infolge von Besprechungen zwischen Major Durand, Oberst Gosset, den übrigen alliierten Offizieren und General von Pawelsz hatte letzterer sich damit einverstanden erklärt, persönlich die ersten anzufordern, die Durchführung der Verpflichtung durch Deutschland feststellen zu lassen. Aber als General von Pawelsz diese Formel Dr. Stresemann unterbreitete, lehnte dieser sie ab. Die deutschen Kreise behaupten, daß, wenn die alliierten Offiziere selbst sich an Ort und Stelle vom Stand der angekündigten Zerstörungsarbeiten überzeugen werden, die Nationalisten ihre Kampagne gegen das deutsche Kabinett wieder aufnehmen werden, mit der Begründung, daß Deutschland sich damit einverstanden erklärt habe, auf neue die interalliierte Militärkontrolle funktionieren zu lassen, obwohl sie aufgelöst ist. Soweit ist man, und man hat nur noch einen neuen Vorschlag Deutschlands zu erwarten. Sollte das nicht der Fall sein, dann wird keine andere Alternative übrig bleiben, so behauptet man jetzt hier, als die Angelegenheit vor den Völkerrund zu bringen. Man macht sich in London wie in Paris immer mehr klar, daß die Deutschen, wie das so oft bei ihnen geschieht, zwei Arten von Politik haben, eine mit den Nationalisten und der Reichswehr an der Ostgrenze, eine andere an der Westgrenze mit dem Vertrag von Locarno, und daß sie bereits durch ihre Pressestellen in London und durch ihre Propagandaorganisation beginnen zu versuchen, Konzessionen im Westen zu erlangen als Aus-

tausch für die Nichtausführung oder die unvollständige Ausführung ihrer Verpflichtung im Osten.

Die Meldung der Agentur Havas, wonach General von Pawelsz sich in Besprechungen mit den technischen Sachverständigen der Berliner Gesandtschaft diesen gegenüber damit einverstanden erklärt haben soll, die Sachverständigen zur persönlichen Besichtigung der zerstörten 34 Unterstände aufzufordern, ein Angebot, das aber vom Herrn Reichsaußenminister Dr. Stresemann abgelehnt worden sei, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Ganz abgesehen davon, daß die Frage, in welcher Weise die vereinbarten Zerstörungen der Unterstände angezeigt werden sollen, auf diplomatischen Wege zu erörtern sein wird, hat eine Besprechung in dieser Frage zwischen General von Pawelsz, dem Sachverständigen der Reichsregierung und den Ententesachverständigen überhaupt nicht stattgefunden. Aber alles in allem scheint man auf dem letzten Weg zu sein, aus einer Mücke einen Elefanten zu machen.

Briand nimmt sich Zeit.

Die Räumungsfrage nicht mehr aktuell.

tt. Paris, 3. Juni. Im Senat antwortete Außenminister Briand auf die Frage, wann er bereit sei, die Interpellation über die Ausführungen Dr. Stresemanns zur Frage der Räumung des linken Rheinufers zu beantworten. Er habe seinerzeit gebeten, bis zu seiner Rückkehr von London die Beantwortung vertagen zu dürfen. Jetzt müsse er nochmals um Vertagung ersuchen, und zwar bis zu seiner Rückkehr von der Völkerrundratsagung. Uebrigens sei eine Erörterung dieses Themas im Augenblick nicht mehr aktuell.

Einigung Reich — Preußen.

Ueber die vierzehn Streitpunkte zwischen dem Reich und Preußen finden seit Tagen Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler als Vertreter des Reiches und dem preussischen Staatsminister Dr. Höpfer-Nichoff als Vertreter Preußens statt. Wie die Germania hört, ist es nunmehr zu einer grundsätzlichen Einigung über sämtliche Fragen zwischen den beiden Parteien gekommen. In den zuständigen Ministerien sollen bereits Vereinbarungen über die Regelung im einzelnen entworfen werden. Es sei anzunehmen, daß die Arbeiten nunmehr derart beschleunigt werden, daß die endgültige Erledigung durch die Kabinette noch im Laufe des Juni stattfinden kann. An zuständiger Reichsstelle wird diese Tatsache bestätigt.

Schwierigkeiten der Beamten-Befoldungsreform.

Wie die „Bosische Zeitung“ hört, liegen die Schwierigkeiten der Befoldungsordnung der Beamten besonders auch darin, daß die Meinungen der Länder über die Art der Befoldungsreform noch stark voneinander abweichen. Preußen und Sachsen treten für eine Wiedereinführung des Gehaltsklassen-Systems ein, das in der Vorkriegszeit bestand und mehr die Vorbildung und Herkunft der Beamten betonte, gegenüber dem jetzt bestehenden Gruppensystem, das größeren Wert auf die Leistung des Beamten legt. Die süddeutschen Staaten haben sich in dieser Frage noch nicht entschieden. Bayern verlangt, daß ihm Sonderzuschüsse für die Gehaltserhöhungen bewilligt werden. Zur Beilegung dieser Meinungsverschiedenheiten soll in Kürze in Dresden eine Konferenz der Finanzminister stattfinden. Der Deutsche Beamtenbund beabsichtigt, nach Abgabe einer Erklärung der Reichsregierung, mit der man in Beamtenreisen sofort nach dem Wiederaufammentritt des Reichstags rechnet, bei den zuständigen Stellen vorstellig zu werden, um die Forderung von Vorstufen aufgrund der beabsichtigten Neuordnung zu verlangen.

Die Regierungskrise in Rumänien.

Budapest, 4. Juni. (Draht.) Heute früh ist die Militärzensur aufgehoben worden. Das Blatt „Diminuta“ gab sofort eine Sonderausgabe heraus, worin die ersten Meldungen über die politische Krise enthalten sind. In den Kreisen der Liberalen herrscht große Erbitterung gegen Averescu. Eine Konferenz der liberalen Partei beschloß, jede Beziehung zur Volkspartei des Generals Averescu abubrechen. Averescu will dem König den Abgeordneten Jorga als Ministerpräsident vorschlagen. Von den Parteiführern, die sämtlich zu einer Annahmefunktion in der Ministerpräsidentenschaft eingeladen worden waren, erschienen nur der Führer der Nationalisten Jorga und derjenige, der Christlichen Liga, Kuza. Die anderen Führer blieben unter dem Vorwand fern, daß private Besprechungen eine allgemeine Verständigung vorbereiten sollten. Die Liberalen warfen dem Ministerpräsidenten Averescu vor, unnötig die Beziehungen zu Rußland verschärft und das Land damit in Gefahr gebracht zu haben.

Schwung!

Eine Pfingstbetrachtung.

Von Pfarrer Dietrich Graue, Mitglied des Preuß. Landtages.

Pfingsten will uns aus der Gemächlichkeit des geruhenden Bürgers herausheben und Menschen aus uns machen, die sich als Träger großer Ideen und als Gestalter künftiger Dinge fühlen. Kein Volk der Erde ist mehr als wir Deutschen auf Menschen mit Schwung angewiesen, die sich selbstlos für die ihnen anvertraute Sache einsetzen. Sonst würde das ganze Leben der Nation ins Stocken geraten und der einzelne von einem Alltag zum anderen sich mühselig und kümmerlich durchquälen müssen.

Die Pfingstgeschichte der Bibel, die heute in allen Kirchen gelesen wird, zeigt uns solche beschwingten Menschen. Kleine Leute, übersehen und verachtet in der Welt, werden von flammender Begeisterung erfasst und wachsen weit über sich selbst und die anderen hinaus. Jenseits davon überzeugt, daß Gottes eigener heiliger Geist sie überwältigt habe, werden sie im Besitz einer Sprache gefunden, die bei allen Völkern ohne Dolmetsch verstanden wird; das ist die Sprache des Herzens. Mit ihr ausgerüstet, gewinnen sie die Kraft, furchtlos in der Ferne wie in der Heimat als Verkünder der menschheitlichen und freihheitlichen Ziele aufzutreten, die ihnen Jesus sterbend und doch nicht ertötet hinterlassen hatte. Was sie am ersten Pfingstfest erlebt hatten, trugen sie in die letzten Winkel des römischen Weltreiches. Und ob man sie verspottete und quälte, sie eroberten es — weil sie Schwung hatten.

Ist das heute noch möglich? Manche zweifeln daran und darin haben sie Recht, daß sich in der Geschichte trotz mancher Ähnlichkeit nicht zwei Mal genau dieselben Dinge begeben. Das Spiel und Gegenpiel der seelischen Kräfte ist inzwischen anders geworden. Es waren Menschen der Antike und heißblütige Morgenländer, die damals das Pfingsterlebnis hatten; wir jedoch sind Deutsche und gleich allen andern Kulturvölkern inzwischen moderne Menschen geworden. Aber mögen sich auch die psychologischen Formen gewandelt haben, so ist es, daß sich in der Geschichte trotz mancher Ähnlichkeit Motive und Hemmungen des jeweiligen Geschlechts anders gemischt sind: der Mensch aller Zeitalter und Nationalitäten braucht Schwung, soll seine Arbeit geraten und sein Dasein zum wirklichen Leben werden. Welchen Zweig unserer gemeinsamen Kultur wir auch ins Auge fassen, sei es Kunst oder Technik, Wissenschaft oder Erziehung, Handwerk oder Dichtung, Philosophie oder Politik oder Handel: überall sind es beschwingte Menschen mit weitausgreifender schöpferischer Phantasie, die, ohne Phantasien zu sein und mit festen Schritten auf der mühseligen Erde wandelnd, willensstarke Führer wurden. Jeder, der die Geschichte seines Berufes oder der geistigen Bewegung kennt, in deren Dienst er sich gestellt hat, kann beständig Namen nennen.

Auch in der Gegenwart kennen wir Menschen genug, auf die dies zutrifft. Bald sind es geniale Unternehmer, die aus kleinen Anfängen durch die Spannkraft ihres Geistes und Willens ihre Anlagen und Werke zur Blüte brachten und dadurch Tausenden Brot verschafften, bald einfache Arbeiter, die mit klarem politischem Verstand und unter großen persönlichen Opfern ihren Stand organisieren, bald Erfinder und Wissenschaftler, die ganze Industrien abändern oder neu schaffen, bald Philosophen und Künstler — sie alle ideenreiche, kühne, beschwingte Gestalten und Gestalter unseres gemeinsamen Lebens.

Und nun sage keiner: Ja, das sind eben Ausnahmen, denen die Laune der Mutter Natur mehr mitgab als uns anderen. Dadurch würden wir uns selbst degradieren und als kleine, schwerfällige und nutzlose Leute hinstellen. Dem widerspricht unser heutiges Fest: Diesen kühnen Geist und hohen Schwung soll jeder sich von Gott schenken lassen. Er soll den kleinen Kreis zu sprengen suchen, der unser Dasein einengt, und furchtlos in die Weite streben.

Wie man das macht? Machen kann man das überhaupt nicht, sondern dazu kann man sich nur seelisch öffnen und bereit halten. Dies aber geschieht durch staunende Ehrfurcht vor dem Göttlichen, das die ganze Welt umfaßt und durchdringt. In einem unserer partestrennender stehen die Worte:

Und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flog über die weiten Lande,
als flöge sie nach Haus.

Gerade aus interesseloser versunkener Andacht, mit der man eigentlich gar nichts will, sondern die man entzückt oder erschauernd einfach erlebt, wachsen uns weltüberlegene Kräfte, schöpferische Energie und neue Gedanken entgegen. Es ist daher nichts als ein elendes Bündel moderner Vorurteile, die viele Menschen davon abhalten, solche seelischen Erfahrungen selbst zu versuchen. Häufig haben schon Elternhaus und Schule durch Vernachlässigung oder Uebersteigerung des Religiösen falsche innere Hemmungen geschaffen oder sich bildende nicht rechtzeitig erkannt und bekämpft. So entstand in ihnen jener materialistische Hochmut, der sichtbare Dinge für ausschlaggebend hält als seelische Werte und Erfahrungen, und der viel enger und dürftiger ist als der Dogmatismus der Kirchen. Denn in der schweren und knorrigten Sprache der Kirchenlehre und in den herrlichen, klassischen Formulierungen der heiligen Schriften sind uns seelische Erfahrungen der Menschheit überliefert, die man nicht ungestraft fortwirft! Man kann alle, die mit einigem

Uebermaß kritischer Vorurteile behaftet sind, nur auffordern, mit größerer Unbefangenheit als bisher noch einmal an alle diese Lebensfragen heranzugehen. Dann werden sie finden, etwa unter dem Eindruck großer Natur oder in einem festlichen Gottesdienste ihrer Kirche, wieviel weiter und beschwingter unser Leben wird, wenn wir uns vor dem Göttlichen nicht verschließen.

Es entspricht dem Wesen und Programm der deutschen Demokratie, diese Zusammenhänge zwischen Religion und Gesamtkultur zu sehen und anzuerkennen. Von hier aus wird unsere Stellung zu Konfession und Reichsschulgesetz deutlich. Wir wünschen einen guten Religionsunterricht, der den Grundsätzen der Kirche, aber auch der Forschung und Pädagogik gerecht wird. Wir fordern die Freiheit der theologischen Fakultäten, damit Pfarrer herangebildet werden, die für die psychische Einstellung des modernen Menschen mehr als bisher Verständnis zeigen. Wir wehren uns gegen jeden Versuch, das öffentliche Schulwesen auf Kosten der Gewissensfreiheit unserer Lehrer unter kirchlichen Einfluß zu bringen, weil keine äußere Garantie, sondern nur das freie Wirken des Geistes die Herzen für Gottes Wirklichkeit und Wahrheit gewinnt. Aber unsere Stellung den Kirchen gegenüber ist nur dort abwehrend, wo sie ihre Grenzen überschreiten; wir wünschen im Gegenteil um unseres Volkes willen, daß in ihnen eine aufrichtige Gottesfurcht gepflegt werde. Bei aller Anerkennung dessen, was die katholische Kirche ihren Gläubigen bedeutet, werden wir nicht dulden, daß durch ein Konfessionsgesetz unsere Schulen einem auswärtigen Souverän, dem Papste, in die Hand gegeben werden. Aber alle berechtigten Forderungen unserer katholischen Mitbürger müssen auch im Interesse des Staates Erfüllung finden.

Auf solchen Wegen hoffen wir, konfessionellen Frieden zu erreichen und innere Kraftquellen unserem Volke zu erschließen. Wenn uns Pfingsten hilft, ein Stück vorwärts zu kommen und dann innerlich gesünder mit neuen Vorfällen und neuer Kraft an unser Werk zu gehen, hat unser Volk viel Ursache, mit starken Hoffnungen in die Zukunft zu schauen.

Deutsches Reich.

— Der Verein für das Auslandsdeutschtum eröffnete am Freitag in Goslar seine 46. Jahresversammlung unter großer Beteiligung.

— Der rote Frontkämpfertag, der in Berlin während der Pfingsttage abgehalten wird, nahm am Freitag mit einer Jungfrontkämpfer-Rundgebung seinen Anfang. Bisher ist es noch nicht zu Zusammenstößen gekommen.

— Mit dem Urteil gegen Rahraun und seiner mehr als mißwürdigen Begründung befaßt sich der Preussische Richterverein in einer Rundgebung. Sollte, so heißt es darin, das Urteil, wie es nach seiner mündlichen Begründung der Fall zu sein scheint, aus politischen, statt aus juristischen Gedankengängen hergeleitet sein, so ist das aufs schärfste zu mißbilligen. Der Richter muß sich, was der Preussische Richterverein stets betont hat, auf dem Richterstuhl von politischen oder sonstigen neben der Sache liegenden Gedankengängen völlig frei machen, darf unter keinen Umständen weder die Entscheidung zum politischen Selbstzweck verwenden, noch seine eigene politische Einstellung als für die Entscheidung maßgeblich erachten, noch auch nur seine politische Meinung im Urteil zu erkennen geben.

— Die Erhöhung des Briefportos auf 15 Pf. beschloß der Arbeitsausschuß des Reichspost-Verwaltungsrates mit 9 gegen 5 Stimmen. Der in der Vorlage vorgeschlagene Briefposttarif ist lediglich insoweit abgeändert worden, daß die Gebühren für den Ortsbrief bis zu 20 Gramm anstatt 10 nur 8 Pf. betragen sollen, daselbe gilt für die Postkarte im Fernverkehr und für die Drucksache in der Gewichtsklasse von 50 bis 100 Gramm. Alle anderen Briefpostgebühren sind unverändert geblieben. Soweit sich außer dem Reichspostministerium Stimmen in der Öffentlichkeit geäußert haben, waren sie gegen die Gebührenerhöhung, über die hoffentlich noch nicht das letzte Wort gesprochen ist.

— Ueber angebliche Waffensendungen von Hamburg nach China verbreitet ein Hamburger Blatt Nachrichten. Amtlich wird dazu mitgeteilt, daß es sich um 145 Kisten Sprengstoffe für Bergwerksprengungen handelt, deren Herstellung und Ausfuhr freigegeben war.

*

Eine Hausdurchsuchung in der Sowjetgesandtschaft in Mexiko wurde, wie verlautet, durch die Polizei vorgenommen und dabei wurde eine Anzahl Personen verhaftet, die der Abhaltung revolutionärer Zusammenkünfte verdächtig waren. Die Sowjetgesandtschaft erwirkte aber ihre Freilassung. Im übrigen sollen die die Durchsuchung führenden Beamten erklärt haben, daß die Razzia infolge eines Versehen vorgenommen worden sei.

Zum Präsidenten der Saarregierung soll anstelle des zurückgetretenen Präsidenten Stobbe der Engländer Sir Ernest Wilson bestimmt werden.

Aus Stadt und Provinz.

Pfingstfest — Geistfest!

Der Weg des Menschen geht vom Staub zum Geist. Schöpferische Kraft belebt den Staub der Materie und stellt ihn unter die Herrschaft des Geistes und hebt die dadurch entstandenen Wesen, Menschen genannt, in die Nähe und Höhe des Ueberweltlichen und Göttlichen. Auch in dem träumenden, noch so welt-umgewandten Säugling lebt etwas, das mehr ist als 'ein körperliches Dasein, Geist genannt, und drängt bei entwickelter Reife, über alle Erdenstrahlen denkend hinaus. Geist ist also das Beste, Edelste, Mächtigste, das es gibt! Das Weltall ist voll Geistes, der aus allen seinen Gestaltungen spricht; der ewige Weltplan blüht aus der Zeichnung und Färbung jedes Blattes, jedes Steines, jedes lebendigen Wesens. Heilig ist also das alles! Der Massenmensch hastet oder schlendert, träumt oder suchet vorüber und hat kein Auge, kein Ohr, kein Gefühl, keine Ehrfurcht davor.

Ein Heiligtum ist dem fühlenden, beobachtenden und denkenden Menschen die Schöpfungsatur. Die vielen Pfingstwanderer sollten in den Tempel der Natur treten, um nicht nur frische Luft, sondern den Geist des Alls in sich aufzutrinken! Das ist dann Religion, ein Begegnen mit den göttlichen, ewigen Mächten in der Natur. Die Bibel hat viele, mächtige, anbetende und frohe Naturhymnen, aus gläubig-dankendem Herzen gesungen. Was das Christentum heiligen Geist nennt, ist aber doch noch etwas anderes.

Für uns Menschen weht der uns verständlichste und uns entsprechendste Geist in der Geschichte, dem großen geistdurchwalteten Anschauungsbuche der Vergangenheit. Das Wertvollste, das die Menschheit besitzt, sind ihre größten Geisteshelden. Ihres Geistes Macht teilt sich den Geisteschwächeren mit, springt auf sie über, fließt in sie hinein und bildet Menschen und Völker, Anschauungen und Sitten. In unseren Bibliotheken sind die großen Reservoirs bildenden, erziehenden, stärkenden, befreienden Menschengenies. Wer würdigt genug die tiefe Lebensweisheit unserer Dichter und Denker, die doch um unsern Willen um geistige Freiheit und Klarheit rangen?

Von einem unter den Geistesgipfeln der Menschheit haben wir keine Feile seiner Hand, nur Berichte und Zeugnisse über das, was er Wahrheit suchenden und leidenden Brüdern war, — und nur seinen Geist nennt im eigentlichen Sinne die Christenheit heiligen Geist! Ohne Jesus Christus gäbe es weder Ostern noch Pfingsten. — Das ist mächtiges Erleben, daß der Christusgeist, im dürstenden Suchen, hingebenden Glauben und heiligen Arbeiten an der Welt erscheint und erbetet, empfangen werden kann zu beglückendstem Besitz. Nun ist Gott und Christus nicht nur über der Welt, sondern in ihr, in Herzen, deren treibende Kraft er geworden ist. Wo mehrere solcher sich finden und ihren geheimen, heiligen Geist-Besitz pflegen, entsteht Gemeinde; wo viele sich unter die Herrschaft heiligen Geistes stellen, entsteht Kirche. Ihr Geburtsfest ist das erste Pfingstfest, von dem unsere Pfingstaottesdienste zehren.

Es ist das tragische Geschick der Kirche, daß ein groß Stück ihres Wesens immer Welt bleiben muß, irdische, zerbrechliche Form. Göttlicher reiner Geist mischt sich mit menschlichem Irren- und Wahngeiste. Das muß man verstehen und zugeben, um den Glauben an die Kirche nicht zu verlieren. Wer genau hineinhört, lernt Irdisches und Göttliches, Zeitliches und Ewiges, ihre natürliche Schwäche und ihre geheime, unzerstörbare Kraft bald unterscheiden. Alles, was in ihr vom echten Christusgeist getrieben wird, ist edelstes Gut heiligen Geistes. So ist sie eine Mutter der Seelen und Völker, ehrwürdig, liebenswert und liebreich wie eine irdische Menschenmutter, der auch kein Kind ihre Schwächen nachzählt. Und oft schaut das Mutterauge in seinem Seelenverständnis tiefer als aller Verstand der Verstandigen!

Kampf der Geister tobt heute mehr denn je. Millionen Menschenleben befinden sich in der versklavenden, reinen Geisteslust erstickender Gewalt unheiliger und unheiliger Geister und Geistesmächte. Wer erhält den Sieg? Meist waren es die Gedanken und Erlebnisse, die auf leisen Taubenhüfen kamen. Das Geschrei der Interessengeister, Profitgeister, Vergnügungsstammelgeister, Vorgeister verdrängt. Dann aber beginnt zu rauschen heiliger Geist, aufzurauschen beginnen seine erlösenden, heiligmachen Offenbarungsflänge und singen ihr Lied von Freiheit und Wahrheit — für alle da und dort.

Heute:

Aus der Botenmappe und Der Landbote

Sonntagskartenwünsche.

Wie die Hauptverkehrsstelle im Riesen- und Riesengebirge mitteilt, hat sie an die Reichsbahndirektion in Breslau Anträge gerichtet auf Einführung von folgenden Sonntagsrückfahrkarten:

1. Talsperre Mauer oder Reibnitz,
2. Ober-Schmiedeberg oder Krummhübel,
3. Krummhübel oder Ober-Schreiberhau,
4. Jakobstal oder Bad Flinsberg.

Die Touren zwischen diesen Bahnstationen werden sehr gern ausgeführt und würden sicherlich noch viel häufiger ausgeführt werden, also auch den Bahnverkehr stärker beleben, wenn auf diesem Gebiete größere Freiheit bestünde. Die neuen Karten würden auch die teilweise Erfüllung einer vom Botsen kürzlich gestellten Forderung bedeuten: dem Publikum die Möglichkeit zu geben, mit Hilfe von billigeren Sonntagsfahrkarten von einer Station aus zu wandern und von einem ganz anderen Bahnhof, ja selbst mit einem anderen Beförderungsmittel zurückzukehren. Leider ist von den beteiligten Gesellschaften (Straßenbahn, Post-Autoverwaltung, Riesengebirgsbahn und Reichsbahn) nur Direktor Danter von der „Hirschberger Talbahn“ auf das Problem eingegangen, hat auf die großen Schwierigkeiten der Durchführung eines solchen Planes hingewiesen, aber die praktische Möglichkeit eines solchen Verfahrens nicht bestritten. Die anderen Gesellschaften und Behörden haben sich in tiefstem Schweigen gehüllt ob solcher von ihnen offenbar als unbeachtlich empfundenen Ansprüche des Publikums.

Mit dem Bahnbauprojekt Krummhübel-Brückenberg

beschäftigte sich am Donnerstag auch die Krummhübeler Gemeindevertretung. Die „Riesengebirgsbahn“ plant bekanntlich die Verlängerung ihrer Bahnlinie Billerthal-Krummhübel über Krummhübel hinaus bis nach Brückenberg. Allgemein wurde in der Gemeindevertreterversammlung zum Ausdruck gebracht, daß die Ausführung des Projekts eine schwere Schädigung Krummhübels bedeuten würde. Die Vertretung lehnte deshalb den Verkauf des für die Anlage erforderlichen Terrains ab.

Hofdienste und Gneisenau.

Der Bau des Rehnfamilienhauses in Grunau hat, um die Baukosten so niedrig wie möglich zu halten, von den Bauern ausnahmsweise mehr Hof- oder Gemeindedienste erfordert, als sie sonst gewohnt waren. Besonders wurde hin und wieder über zuviel Fuhrn geklagt, aber immerhin bequeme man sich zum Tragen der Last. Das macht uns aufmerksam auf einen Vorfall aus dem Jahre 1804 ganz ähnlicher Art. Schon seit mehreren Jahren nämlich hatten damals die Gemeinden Grunau, Straupitz und Gunnersdorf Streitigkeit mit der Kammerlei über die zu leistenden Hofdienste. Die Gemeinden glaubten, es würden ihnen zu viele Fuhrn und Handdienste abverlangt und führten darüber Beschwerde. Da aber die deshalb angestellten Untersuchungen für die genannten Gemeinden nicht nach Wunsch ausfielen, so beschloßen sie, keine Dienste mehr zu tun, wobei die Straupitzer den Anfang machten. Eine Kommission entschied aber wiederum zugunsten der Kammerlei, verlangte die schuldigen Dienste und drohte im Falle neuen Ungehorsams mit Strafe und Zwangsmassregeln. Weil diese zunächst ausblieben, so hielten die Gemeinden dies für eine leere Drohung und blieben bei ihrer Weigerung. Endlich erschienen am 2. Oktober Dragoner und Infanteristen unter dem Kommando des Hauptmanns von Gneisenau, später bekannt als Generalfeldmarschall. Sowohl der Kommissarius als auch der Hauptmann versuchten die Gemeinden Grunau und Straupitz durch Ermahnungen auf den Weg der Pflicht zurückzuführen. Aber sie predigten tauben Ohren, und es blieb ihnen nun nichts weiter übrig, als sich in beiden Dörfern der Wortführer und derer zu bemächtigen, die sich in dieser Angelegenheit zu ihrem Nachteil besonders bemerkt gemacht hatten. Diese wurden nach Löwenberg gebracht, dort verhört und nach kurzem Prozeß zu mehrmaligem Gassenlaufen verurteilt, welche Strafe sogleich an ihnen vollzogen wurde. Am 12. Oktober wurden die ersten Hofarbeiter durch Militär nach der Stadt an die Arbeit gebracht und damit der Anfang der wiederhergestellten Ordnung gemacht, die seitdem um so weniger wieder gestört worden ist, als einige Jahre später durch Steins Neuerungen solche Verpflichtungen abgelöst werden konnten, wie auch das Gassenlaufen aufhören mußte. Die Gunnersdorfer hatten sich schon am 2. Oktober, als sie den Ernst wahr wurden, zur Dienstleistung entschlossen und eingefunden.

* (Personalien.) Der Hilfsarbeiter im Preussischen Innenministerium, Regierungsrat Neumann, ist zunächst vertretungsweise mit der Verwaltung des Landratsamtes Guben beauftragt worden.

Der Umbau des Hirschberger Bahnhofgebäudes

geht seiner Vollendung entgegen. Die Fahrkartenschalter, die früher rechts und links der Straßeneingangstür lagen, sind in den bisherigen Gepäckabfertigungsraum mit der Front nach der Straße verlegt worden und die Gepäckabfertigung in den neu erbauten Teil des Empfangsgebäudes. Die Eingangshalle, in der bisher manchmal ein furchtbares Gedränge herrschte, ist durch die Neuordnung um ein Vielfaches vergrößert worden. Noch kommt diese Vergrößerung nicht ganz zur Geltung, weil der rechts des Einganges gelegene alte Fahrkartenraum noch nicht ganz hat niedergelegt werden können. Eine Bequemlichkeit für das Publikum bedeutet auch die Anlage eines besonderen Nachschalters, an dem die Reisenden schnell ihre Karten bekommen können, ohne sich am allgemeinen Verkaufsschalter mit anstellen zu müssen. Am Verkaufsschalter für Nachschalterkarten ist zugleich die Auskunftsstelle, die durch ein Schalterfenster auch außerhalb der Sperre erreicht werden kann. Soviel läßt sich jetzt schon feststellen, daß die Änderungen und Vergrößerungen im Empfangsgebäude eine wesentliche Erleichterung für den Verkehr bedeuten, wenn sie auch keine durchgreifende Besserung bringen können. Hierzu wäre, wie wir schon oft betonten, ein vollständiger Umbau und Neubau nicht nur des Empfangsgebäudes, sondern eine vollständige Umänderung der Bahnhofsanlage erforderlich. Immerhin muß man anerkennen, daß die Eisenbahnverwaltung bemüht ist, eine teilweise Besserung der allerdings vollständig unhaltbar gewordenen Zustände auf dem Bahnhofe herbeizuführen. Es bleibt der Wunsch, daß auch die Post nun etwas tun könne und, wie es auf allen größeren Bahnhöfen mit starkem Durchgangsverkehr der Fall ist, ein Bahnpostamt errichtet, in dem der Reisende telefonieren, Einschreibsendungen aufgeben, kurzum seine ganzen Postfachen erledigen kann.

Starker Pfingstverkehr.

Der Verkehr auf der Eisenbahn hat bis Sonnabend mittag weiter zugenommen. Auf dem Hirschberger Bahnhofe herrschte besonders am Sonnabend vormittag wieder „Großbetrieb“. Die ankommenden fahrplanmäßigen und Sonderzüge brachten viele Reisende, die zum größten Teile nach Schreiberhau und Krummhübel weiterfuhr. Am Freitag verkehrten bereits acht Vor- und Sonderzüge von und nach Hirschberg. Diese Zahl steigt am Sonnabend bis auf 22, beträgt am ersten Feiertag 18, steigt am zweiten Feiertag zur Rückreise wieder auf 22 und beträgt am dritten Feiertag immer noch 7. Soffentlich hat der Himmel ein Einsehen und verdirbt den vielen tausenden Pfingstwanderern nicht die Freude!

Schiedspruch im niederschlesischen Vergbau.

Nachdem die Verhandlungen über den Manteltarif und die Arbeitszeitfrage im niederschlesischen Steinkohlenbergbau gescheitert waren, hat der Schlichter für die Provinz Niederschlesien einen Schiedsspruch gefällt, der bereits vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden ist. Die Mehrarbeit im Waldenburger Revier wird dadurch folgendermaßen geregelt: Die Schichtzeit für Untertagearbeiter dauert vom Beginn der Seilfahrt bis zum Wiederbeginn bei der Ausfahrt 7 Stunden; hierzu tritt eine Mehrarbeit von einer Stunde; für die Ubertagearbeiter, soweit sie unmittelbar mit der Förderung zu tun haben, beträgt die Arbeitszeit 8 Stunden und 1 Stunde Mehrarbeit. Die tägliche Arbeitszeit in den durchgehenden Tagesbetrieben beträgt 9½ Stunden. Durch die vorstehenden Kürzungen der Arbeitszeit tritt auf die Schicht berechnet eine Lohnverminderung nicht ein. Für die neunte Stunde wird ein Zuschlag von 15 Prozent, für über neun Stunden 25 Prozent Zuschlag gezahlt. Diese Regelung tritt mit dem 1. Juni in Kraft und ist mit einmonatiger Kündigungsfrist am 1. April 1928 kündbar. Weiter wurde durch den Schiedsspruch der bisherige Manteltarif wieder in Kraft gesetzt; er läuft mit denselben Fristen. Der § 4 faßt dahin eine Ergänzung, daß auch den Arbeitern von 15 bis 18 Jahren ein Urlaub von drei Tagen für das Ferienjahr zu gewähren ist.

Aufhebung der „Kollaturen“?

Unter den zahlreichen wichtigen Gesetzen, die der eben abgehaltenen Generalsynode der evangel. Kirche der altpreußischen Union zur Beschlussfassung vorgelegen haben, befindet sich, wie wir auch schon berichteten, eins, das gerade für viele Kirchengemeinden unserer engeren Heimat bedeutungsvoll ist: Das Gesetz über die Aufhebung besonderer Pfarrbesetzungsrechte. Besonders bei Pfarrengemeinden hat bisher durch Einrichtung Friedrichs des Großen das Recht der Berufung in die Pfarr- und Kantorstellen den Grundherrschaften, bisweilen auch politischen Gemeinden, zu-

gestanden, ohne daß diesem Recht besondere Pflichten gegenüberstanden, zu den finanziellen Gemeindefasten in erhöhtem Maße beizutragen. Man nennt dies Stellenbesetzungsrecht „Kollatur“ im Unterschied von Patronat, das in gleicher Weise Rechte und Pflichten hat. Die Generalsynode hat am 10. Mai nunmehr beschlossen, diese Rechte aufzuheben, denen keine Pflichten gegenüberstehen, und laut dem Nachrichtenblatt des Evangel. Kirchenkreises Löwenberg I hat der Berichtsfatter des vorberatenden Ausschusses ausdrücklich betont, daß damit auch die Kollaturen bei den schlesischen Pfarrengemeinden in Wegfall kommen. Das Stellenbesetzungsrecht wird nach dem gleichen Gesetzesentwurf abwechselnd von den Kirchengemeinden und von der Kirchenbehörde (Konfistorium) ausgeübt werden. Es ist anzunehmen, daß in nächster Zeit das schlesische Konfistorium Näheres bekanntgeben wird.

Wochensteuertalender.

Finanzkasse (Kassenstunden: Montag bis Freitag: 8 bis 12 Uhr vorm., Sonnabend 8—11 Uhr vorm.): Am 7. Juni: Steuerabzug vom Arbeitslohn der vom 16. bis zum 31. Mai gezahlten Gehälter und Löhne und solcher Beträge, die vom 1. bis zum 15. Mai einbehalten, aber noch nicht abgeführt worden sind. Zugleich Einzahlung der vorgeschriebenen Monatsbeiträge zum bezw. Kesslanzeigen. Die Lohnsteuer darf nicht gestundet werden. Nichtabgabe der Bescheinigungen hat ein Strafverfahren zur Folge. — Vorauszahlungen nach dem Aufbringungsgesetz: Der Zahlungstermin für den zweiten Teilbetrag der Vorauszahlungen nach dem Aufbringungsgesetz für 1927 ist vom 1. Juni auf den 15. Juni verlegt worden.

* (Geschäftsjubiläum.) Die Hirschberger Architekten-Firma Gebrüder Albert kann heute die fünfundsiebenzigjährige Wiederkehr ihres Gründungstages begehen. Die Architektur im Riesengebirge ist von den beiden Inhabern der Firma ganz wesentlich beeinflusst worden. Sie waren mit dem Wiederaufbau der abgebrannten Humpelbaude die Ersten, die mit dem gräulichen geschmacklosen Baudenbaustil (wenn man dies Wort gebrauchen darf) brachen und für den Baudenbau neue, den Bedürfnissen des stark gestiegenen Verkehrs entsprechende, aber auch dem Landschaftsbild angepaßte Formen fanden. Neben der Humpelbaude ist die Reisträgerbaude, die Adolf-Baude, der Umbau der Baude am Kleinen Teich, ferner die Umbauten der Neuen Schlesiens-, der Schlingel- und der Peterbaude und eine Fülle von Talbauten ihr Werk. Wer sich der Würfelstufen erinnert, die aus den Jahren groben Ungeschmacks in unsere Zeit verfeinerten Geschmacks belegendig hineinragten, und damit diese neuen Bauten vergleicht, wird einigermaßen ermessen können, was die Firma für das Riesengebirge geleistet hat. Und dafür gebührt ihr heute an ihrem Jubiläum Anerkennung.

* (Zum Dr.-Ing. promovierte) mit „aut“ an der Technischen Hochschule in Breslau Dipl.-Ing. Gotthardt Ruhn aus Landeshut.

* (Auf Grund der Neuordnung der Landjägererei) sind im Regierungsbezirk Liegnitz drei Landjägerinspektionen eingerichtet worden mit den Dienstorten Liegnitz, Görlitz, Glogau. Zu der Landjägerinspektion Liegnitz (Landjäger-Major Peters) gehören die Landkreise Liegnitz, Bauer, Vollenhain, Schönan, Goldberg-Paynau, Landeshut. Zu der Landjägerinspektion Görlitz (Landjäger-Major Hauptmann Rink) die Landkreise Görlitz, Lauban, Rothenburg O.-L., Goherswerda, Hirschberg, Löwenberg, Bunzlau und zu der Landjägerinspektion Glogau (Landjäger-Major Hauptmann Blankenstein) die Landkreise Glogau, Lüben, Sprottau, Sagan, Freystadt und Grünberg. — Landjägermajor Peters ist der Liegnitzer Regierung als Sachbearbeiter überwiesen worden und nimmt den Dienst dort am 7. Juni auf.

* (Im neuen Licht) erstrahlte am Freitag abend zum ersten Male der Hirschberger Marktplatz. Acht große elektrische Hochlampen warfen ihr Licht auf den Platz und die Häuser und schafften endlich einmal eine der Stadt Hirschberg angemessene Beleuchtung. Vielleicht ist der Durchgang zwischen Rathaus und Stadthaus noch etwas zu schwach beleuchtet. Diese neue Beleuchtung stellt, wie erinnerlich sein dürfte, einen Teil der von der Stadt beschlossenen Durchführung der elektrischen Beleuchtung der Hauptstraßen der Stadt dar. Es ist sehr erfreulich, daß das Stadtbauamt diese neue Beleuchtung noch rechtzeitig zum Pfingstfest und dem Nägertag mit dem abendlichen Marktfest fertiggestellt hat. Eine gleiche Beleuchtung werden noch die Bahnhofstraße, die Schilbauer Straße, die Langstraße und der Warmbrunner Platz erhalten.

us. (Jugendherberge „Annahöhe.“) Die vom Hauptvorstand des R. G. B. gekaufte Jugendherberge „Annahöhe“ in Ober-Seidorf wird am 1. Pfingstfeiertage das erste Mal ihre Pforten der wandernden Jugend öffnen. Das Heim enthält in zwei getrennten Schlafräumen für Jungen und Mädchen 28 Lagerstätten, sowie einen Tages- und Waschkraum.

* (Drei Einbrüche in Hirschberg.) Die Verbrecherbande, die in der letzten Zeit u. a. Warmbrunn und Greiffenberg heimgesucht hat, ist anscheinend in der Nacht zum Freitag auch in Hirschberg an der Arbeit gewesen. Die Ausführung der Einbrüche ist nämlich die gleiche wie in den bereits erwähnten Orten. Die Spitzbuben öffnen ein Fenster, das sie jetzt ja meist offen finden, steigen ein, erbrechen alle Behältnisse, in denen sie Geld oder sonstige mitnehmerswerte Sachen vermuten, und stehlen natürlich alles, was ihnen in die Finger kommt. Im Gasthaus „Zum Breslauer Hof“ haben sie allerdings nicht viel gefunden, dafür haben sie aber im Speisekeller wie die Bandalen gehaust. Sie haben Würste angebissen und auf den Boden geworfen, rohe Eier gegen die Decke geworfen usw. Mitgenommen haben sie nur mehrere Büchsen mit portugiesischen Delfardinen und einige Probierfläschchen mit Stonsdorfer und Goldforn. Im Gasthof „Zur Schneekoppe“ in Gunnersdorf wurden 40 bis 50 Pfg. Geld, etwa 15 Stück Künzpfennigmarken, ein Paar braune Damenhalbschuhe und eine goldene alte Damenuhr, mit den Buchstaben R. B. auf dem einen Sprungdeckel, ihre Beute. Noch lohnender war ihr unerwünschter Besuch in den „Drei Eichen“. Hier stahlen sie 20 bis 25 Mark in kleinen Münzen, sechs bis sieben Mark altes Silbergeld und 4 bis 5 Mark aus dem erbrochenen Bajazzo-Apparat. Den Registrierapparat nahmen sie mit und öffneten ihn im Freien durch Losreißen des Bodens. Ihre Mühe war aber umsonst, denn sie fanden nicht das erprobte Geld. Darauf ließen sie den Apparat in einem Gebüsch in der Nähe liegen. Die Ermittlungen nach den Tätern waren bisher erfolglos.

* (Die Hirschberger höheren Lehranstalten) geben jetzt ihre Jahresberichte heraus. Nach dem Bericht der Städtischen Studienanstalt mit Lyzeum betrug die Zahl der Schülerinnen zu Ostern 1926 insgesamt 434 und bei Beginn des jetzigen Schuljahres 438. Von den Schülerinnen waren 369 evangelisch, 67 katholisch, 7 mosaisch und zwei keiner Religionsgemeinschaft angehörig. Die Reifeprüfungen bestanden 16 Schülerinnen. Die Schülerinnen sind in zwei etwa drei Minuten von einander entfernt liegenden Gebäuden untergebracht. Das hat seine Bedenken, da gerade die jüngeren Schülerinnen bei jedem Wetter und oftmals zweimal am Tage hin- und herwandern müssen, wenn sie zeichnen, musizieren, Nadelarbeit oder Turnen haben. Außerdem ist die Aula zu klein, da niemals sämtliche Schülerinnen zu gemeinsamer Feier vereinigt werden können, und die Turnhalle der evangelischen Volksschule II, die die Anstalt mitbenutzt, steht in zu wenigen Stunden zur Verfügung. Die Schule hofft hier auf Abhilfe durch die städtischen Körperschaften. — Das Gymnasium hatte Ostern 1926 insgesamt 202 Schüler und eine Schülerin und Ostern 1927 insgesamt 220 Schüler und eine Schülerin. Das Zeugnis der Reife erhielten 23 Schüler. Das Anstaltsgebäude ist in einem Zustande, der unter jeder Kritik ist. Von den Schülern sind 168 evangelisch, 41 römisch-katholisch, 11 mosaisch und einer keiner Religionsgemeinschaft angehörig.

* (In der Schauburg) wird gegenwärtig als Hauptfilm eine Schöpfung der großen deutschen Schauspielerin Elisabeth Bergner gezeigt: „Liebe“. Was den Film auszeichnet, sind die bei allen neueren Filmen aufzufindende sorgfältige Durcharbeit der Filmbilder und eine überaus große Spannung. Der Film spielt im alten Paris, bringt die Liebesgeschichte einer verheirateten Frau und zeigt die tragischen Folgen einer Liebe, die nur spielt. — Das Weiprogramm bringt neben der üblichen Wochenchau einen sehr interessanten Film von Fretchen und der Kaninchenjagd und einen humoristischen Film, der auf vernünftige Menschen wenig Eindruck macht und sie höchstens langweilt.

* (Kammerlichtspiele.) Ein Buster-Keaton-Film läuft während der Feiertage: „Ueber, auf und unterm Meere“ oder „Buster Keaton der Matrose“. Er ist ein spakiger Kerl, dieser Buster Keaton; mit melancholischem Blick vollführt er Späße. Und wirkt sogar dabei ganz belustigend. Man lacht gern über den „originellen Raus“; auch wenn er die unwahrscheinlichsten Sachen fertigbringt. — Als zweiter Schlager läuft „Der Roman der Lilian Hawley“. Ein ganz richtiger Roman: Erst haben sie sich (nämlich „Er“ und „Sie“), dann gehen sie auseinander („bösslich verlassen hat“) und zum Schluss haben sie sich wieder („alles in Butter“). Der Film wirkt recht gut; doch wird er dadurch, daß zwei Romane nebeneinander laufen, indem der eine gelesen und der andere erlebt wird, etwas unübersichtlich. Mitunter sind recht hübsche Bilder gelungen.

* (Die Gemeindeversammlung der evangelischen Kirchengemeinde Hirschberg-Gunnersdorf,) die am Mittwoch im Gasthof „Zur Post“ stattfand, war, wie man uns schreibt, wohl das vortrefflichste Gegenstück zu jener vielgenannten Versammlung vor dem Kriege. Damals stürmische Ablehnung einer eigenen Kirche, diesmal nahezu überwältigende Einmütigkeit im entgegengesetzten Sinne! Die drei Stimmen der gut besuchten Versammlung, die sich noch nicht für den Kirchenbau entscheiden konnten, lehnten diesen im Grunde durchaus nicht ab, wie von ihnen selber betont wurde, sie wollten nur erst

— und ganz mit Recht — eine Reihe von Fragen geklärt wissen, die ihnen noch Kopfschmerzen verursachten. Die Ueberzeugung wurde allgemeiner, daß die Führer der Kirchengemeinde und in deren Auftrage die Kirchenbaukommission nicht sinnlos ins Blaue hinein bauen, sondern als gewissenhafte Haushalter mit aller Sorgfalt und Ueberlegung an den Bau herangehen würden. Andererseits steht wohl allmählich bei jedem fest, daß die gegenwärtigen Zustände auf die Dauer unhaltbar sind und schnellstens einer grundlegenden Aenderung bedürfen. Dazu kommt, daß die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zur Zeit noch eher an einen solchen Bau denken lassen können, als es in Zukunft vielleicht der Fall sein könnte. Der tatkräftigen Unterstützung durch die Behörden ist die Gemeinde gewiß. — Im ersten Teil des Abends berichtete der Laienvorsitzende des Gemeindefkirchenrates, Stadtrat Elger, eingehend über die Tätigkeit des Gemeindefkirchenrates im Jahre 1926; die beiden Hauptarbeitsgebiete waren der Kauf des Hauses Friedrichstraße 7 zwecks Einrichtung der Pfarrwohnung in dessen unterem Stockwerk und die Wahl eines eigenen selbständigen Geistlichen, der am 14. November feierlich in sein Amt eingeführt wurde. Ueber die aufblühende Frauenbewegung innerhalb der Kirchengemeinde gab die Vorsitzende der Frauenhilfe, Frau Landgerichtsrat Vietzsch, Bericht. Innere Weiterbildung der Mitglieder, soziale Betätigung und edle Geselligkeit sieht die Frauenhilfe als ihren weit gesteckten Aufgabenzirkel an.

* (Beamtenversammlung in Hirschberg.) Das Ortskartell Hirschberg des Deutschen Beamtenbundes veranstaltete am Freitag in den Drei Bergen eine öffentliche Beamtenversammlung. Der Vorsitzende, Direktor-Stellvertreter Kadach, wies in seiner Begrüßungsansprache auf den Zweck der Versammlung hin, die Erfüllung der den Beamten schon lange gegebenen Versprechen auf eine Erhöhung der Gehälter zu fordern. Es müßte die Annahme des Besoldungsgesetzes noch vor den Sommerferien des Reichstages gefordert werden. Der Vorsitzende des Provinzialkartells Niederschlesien, Rektor Blech-Breslau, der Redner des Abends, betonte, daß die Beamtengehälter jetzt erheblich niedriger seien als in der Vorkriegszeit, sowohl zahlenmäßig als auch mit Rücksicht auf die gesunkene Kaufkraft des Geldes. Die Beamten befänden sich daher in sehr großer wirtschaftlicher Notlage. Seit drei Jahren fordern die Beamten eine Erhöhung ihrer Gehälter, und alle Regierungen, die am Ruder waren, und alle politischen Parteien hätten den Beamten Versprechungen gemacht, geschehen sei aber bis heute noch nichts. Die Beamten forderten aber jetzt energisch die Erfüllung der Versprechungen. Das Reich wäre finanziell wohl in der Lage gewesen, die Beamtengehälter zu erhöhen, aber das Geld wurde dann immer anderen Zwecken zugeführt. Der Staat habe ein Interesse daran, daß seine Beamten ausreichend besoldet werden, denn nur dann seien sie auch berufsfreudig und gegen Verführungen gefest. Die Beamtengehälter werden fast reißlos wieder zur Bestreitung der Lebensbedürfnisse ausgeben; sie kommen also der deutschen Wirtschaft zugute. Die Ausführungen des Redners wurden von der stark besuchten Versammlung mit stürmischer Zustimmung aufgenommen. In der Aussprache erklärte Reichstagsabgeordneter Dr. Schmidt seine Zustimmung zu der Forderung des Redners auf eine baldige Erhöhung der Beamtengehälter, wies aber auf die großen Schwierigkeiten hin, die bisher der Durchführung einer Besoldungsreform entgegenstanden. Oberstudienrat Kern trat als Vertreter der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes höherer Beamten für ein gemeinsames Vorgehen aller Beamten ein. Nach weiterer Aussprache, in der auch die in der Öffentlichkeit, besonders in der Presse, gegen die Beamten erhobenen Angriffe bedauert wurden, wurde in der einstimmig angenommenen Entschließung erklärt: „Das Ortskartell Hirschberg des Deutschen Beamtenbundes erhebt von neuem die dringliche Forderung auf Erhöhung der Gehälter der Beamten. Es wendet sich auf das Schärfste gegen die von den Regierungsinstanzen in dieser Frage geübte Verschleppungspolitik. Mit wohlmeinenden Worten und Versprechungen ist der Beamtenstand nicht gedient, sie verlangt Hilfe durch die Tat, da die Not der Beamenschaft aufs Höchste gestiegen und eine weitere Verschuldung der Beamenschaft im Staatsinteresse nicht mehr tragbar ist. Wir fordern Gehaltsaufbesserung noch vor der Sommerpause des Reichstages mit Rückwirkung vom 1. April 1927. Die Erhöhung der Gehälter liegt sowohl im staatspolitischen wie wirtschaftlichen Interesse. Eine Gehaltserhöhung bedeutet Stärkung der Kaufkraft des Inlandsmarktes und wird so in erster Linie Kleinhandel und Gewerbe zugute kommen. Wir ersuchen den Deutschen Beamtenbund, mit aller Kraft sich für die Erreichung unserer Forderung einzusetzen.“

e. (Die Monatsversammlung der Sanitätskolonne) besaßte sich am Freitag im Gasthof „Zum gold. Löwen“ mit dem Programm für den am 13. Juni abzuhaltenden Motenfreitag und nahm die Arbeitseinteilung der verschiedenen Gruppen vor. Auch die Samariterinnen hatten sich zur Versammlung eingefunden und stellten ihre Dienste, die gern angenommen wurden, zur Verfügung. Die Kolonne wird sich auch ausgiebig am Sägertag beteiligen.

c. (Der Gewerkschaftsbund der Angestellten) hielt Mittwoch im „Schwarzen Adler“ eine gut besuchte Mitalliederversammlung ab. Der Vorsitzende berichtete über die 7. ordentliche Gantagung in Waldenburg am 14. und 15. Mai. Eine rege Aussprache fand über den Kleinhandelsstarif statt. Der zweite Vorsitzende verbreitete sich dann über den vor kurzem im Liberalen Bürgerverein gehaltenen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Lemmer. Beschlossen wurde, am 10. Juli einen Kraftwagenausflug nach Grünau-Landesgut-Liebenau zu unternehmen.

c. (Die ehemaligen 154er) hielten am Donnerstag im Gasthof „Zum Rynast“ eine gut besuchte Versammlung ab. Nach Besprechung einiger interner Angelegenheiten wurde beschlossen, am Pfingstsonntag einen Kraftwagenausflug nach Jauer zu unternehmen. Dort findet eine Wiedersehensfeier aller früheren 154er statt, da Jauer die Stammgarnison ist.

* (Hauptversammlung der „Selbsthilfe“.) Kürzlich fand im Beisein eines Vertreters des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung die Hauptversammlung der Selbsthilfe Krankenversicherung für den Mittelstand in Breslau statt, zu der die Abgeordneten aus ganz Deutschland vollständig erschienen waren. Die Versammlung nahm den Bericht des neuen Vorstandes über die Entwicklung der letzten Monate entgegen, stimmte den durch die Lösung von den öffentlichen Aufgaben notwendig gewordenen Satzungsänderungen zu, nahm die Neu- bzw. Wiederwahl von Aufsichtsratsmitgliedern vor und gab einstimmig ihre Zustimmung zu den vom Vorstand geplanten Maßnahmen zur Verbilligung der Verwaltung und Fortführung der erfolgreich begonnenen Sanierung des Unternehmens. Sie ermächtigte ferner den Vorstand, der nächsten Hauptversammlung Vorschläge für einige Leistungsverbesserungen zu machen.

* (Das Pfingst- und Königschießen) der Hirschberger Schützenhilfe wird auch in diesem Jahre in der üblichen Weise abgehalten. Am ersten Feiertag mittags erfolgt der Ausmarsch der Gilde und teilnehmenden Vereine vom Markt nach dem Schützenhause, wo um 3 Uhr nachmittags das Schießen auf allen Ständen beginnt. Am Mittwoch nachmittag und am Donnerstag nachmittag wird das Schießen fortgesetzt. Am Donnerstag nachmittag 6 Uhr erfolgt dann die Verkündigung des neuen Schützenkönigs und der Ritter und um 9 Uhr abends die Einführung des neuen Königs. Wie stets, wird sich auch diesmal sicher das Königschießen zu einem Volksfest gestalten. Auf dem Schützenplatz ist schon eine Budenstadt errichtet, in der allerlei Belustigungen geboten werden. Unter anderem ist auch eine künstliche Rodelbahn erbaut worden. Daß auch für die Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse gesorgt ist, ist selbstverständlich.

* (Wohltätigkeits-Vorstellung.) Bei der vom Dramatischen Verein geplanten Vorstellung zugunsten des Vaterländischen Frauenvereins Stadt Hirschberg und des neu gebauten Kleinentwerbeins — um für dieses eine Stiftung für die Inneneinrichtung zu machen — gelangt der Schwanf „Stöpsel“ von Franz Arnold und Ernst Bach, Verfasser von „Zwangseingewandlung“, „Die spanische Fliege“, „Will's Frau“ und „Der wahre Jakob“, in Hirschberg zur erstmaligen Aufführung. „Stöpsel“ hatte mit Guido Thielscher in der Hauptrolle am Neuen Theater am Zoo in Berlin in hundert von Aufführungen bei stets ausverkauften Häusern den allergrößten Lacherfolg der Saison.

* (Kirchenmusik.) In der Gnadenkirche wird am ersten Feiertag während der Liturgie die große Doxologie von Bortniansky gesungen und weiterhin die Motette „Kommt, laßt uns anbeten“ von W. Herrmann. Am zweiten Feiertage kommt zur Aufführung eine Choralbearbeitung „Nun bitten wir den heiligen Geist“ (Melodie im Alt) von P. Kiepel.

* (Hausberg-Konzerte) veranstaltet die Jägerkapelle an beiden Pfingsttagen früh 7 Uhr und am ersten Feiertag nachmittags und abends. Am zweiten Feiertage sind nachmittags und abends Freikonzerte mit Tanzeinlagen. Bei ungünstigem Wetter ist das Abendkonzert am ersten Feiertag im Konzerthaus.

Straupitz, 4. Juni. (Schulnachricht.) Als Nachfolger für den am 1. Juni nach Goldberg verzogenen Lehrer Kurt Mielsch wurde der Lehrer Richard Schiller aus Hertwigswaldau (Kreis Sagan) berufen. Der Weggang des Lehrers Mielsch sollte schon am 1. Mai erfolgen, wie bereits gemeldet, hatte sich aber um einen Monat verzögert.

z. Perischorf, 4. Juni. (Bautätigkeit.) An der Heinrichsmühle findet zurzeit ein Erweiterungsbau statt. Eine neue Schornsteinanlage macht diesen Bau notwendig.

* Bad Warmbrunn, 4. Juni. (Das Programm der Badeverwaltung) umfaßt für die Pfingstwoche Morgenmusik auf der Kurpromenade am Pfingstsonntag und Montag, Donnerstag und Sonnabend, während Mittwoch und Freitag um 8 Uhr Brunnennmusik im Klosterhof stattfinden, ferner Promenadenkonzerte früh täglich außer Dienstag, und Nachmittagskonzerte am Sonntag, Montag, Donnerstag und Sonnabend. Für den 3. Pfingstfeiertag ist, wie alljährlich, ein großes Son-

derkonzert der Hirschberger Jägerkapelle vorgesehen. An den für die Kurkapelle konzertfreien Nachmittagen und Abenden spielt auf der Kurhausterrasse die Hauskapelle der Kurhauses. — Das Kurtheater, das am Pfingstsonntag mit Lehar's Operette „Der Graf von Luxemburg“ die diesjährige Spielzeit eröffnet, sieht folgenden Spielplan vor: Sonntag „Der teufische Lehemann“, Montag „Der Graf von Luxemburg“, Mittwoch „Der teufische Lehemann“, Donnerstag „Gräfin Mariza“ und Freitag „Der Graf von Luxemburg“. — Am Mittwoch treffen unter Führung des Universitätsprofessors Kionta-Rena Jeneiser Medizinstudenten hier ein, um die Quellen nebst Kur- und Badeanlagen und die Reichsgräfl. Schaffgotsch'schen Sammlungen zu besichtigen.

* Bad Warmbrunn, 4. Juni. (Der Zuzug von Kurgästen) hat in den letzten Tagen stark zugenommen, so daß die letzte Kurliste 1082 Kurgäste und 3217 Passanten und Erholungsgäste verzeichnen konnte.

z. Hermisdorf (Rynast), 4. Juni. (Neubau.) Das neben dem Hotel „Zum Verein“ liegende Hausgrundstück wird zurzeit abgebrochen. Auf diesem Platz errichtet die Gebr. Selbig einen Neubau, in welchem auch die Geschäftslokalitäten untergebracht werden.

* Petersdorf, 4. Juni. (Konzert.) Das Felix Schmidt-Doppelquartett des Berliner Lehrergesangsvereins, das sich schon zweimal tief in unsere Herzen hineingefunden hat, wird am Mittwoch nach Pfingsten einen Liederabend im „Deutschen Hause“ geben.

* Agnetendorf, 4. Juni. (Ein Konzert) der Hirschberger Jägerkapelle ist am zweiten Feiertag nachmittags in Bevers Hotel.

z. Schreiberhau, 4. Juni. (Der evangelische Kirchenchor Nieder-Schreiberhau) veranstaltet am 12. Juni gemeinsam mit dem „Kirchlichen Musikverein Neudorf a. Gr.“ ein Liederkonzert. Der Reinertrag ist für die Erneuerung der Orgel bestimmt. Gegenwärtig werden die neuen Prospekt Pfeifen eingebaut, um der Orgel ihr Friedensgewand wiederzugeben.

d. Schreiberhau, 4. Juni. (Verschiedenes.) Am zweiten Pfingstfeiertage dürfen die offenen Handelsgeschäfte ihre Geschäfte von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 6 Uhr offen halten. — Für die Pfingstfeiertage (den 4., 5., 6. und 7. Juni) hat der Amtsvorsteher die Polizeistunde allgemein bis 2 Uhr nachts verlängert. — Das Kur- und Lichtspieltheater in Ober-Schreiberhau hat durch den massiven Ausbau der Veranda eine wesentliche Verbesserung erfahren. In dem Anbau sind die Garderoben und Erfrischungsräume untergebracht worden. Außerdem hat das Gebäude einen dem Zweck des Hauses entsprechenden Vorbau erhalten. Die neuen Räume werden erstmalig zu den Feiertagen in Benutzung genommen. — Eine beachtenswerte Verbesserung und Verschönerung des Ortsbildes hat der Wirt der Lufasmühle in den letzten Tagen geschaffen. Der an die Lufasmühle angrenzende Platz, der bisher einen wenig erbaulichen Anblick bot, ist durch fleißige Hände in einen Gartenplan umgewandelt und am Straßenrande mit einer Anpflanzung von Bäumen versehen worden.

f. Zillerthal, 3. Juni. (Vom Gullenstein.) Die Zerstörungen, die Bubenhände in der Nachkriegszeit auf dem Ausfichtsfelsen des Gullensteins, der den Gneissau- oder Ameisenberg krönt und einen herrlichen Rundblick über das gesamte Hirschberger Tal bietet, angerichtet haben, läßt der Besitzer zurzeit vollständig ausbessern. Um neuen Verwüstungen vorzubeugen, wird der Zugang zum Gullenstein, zu dem nur Privat-, aber keine öffentlichen Wege führen, demnächst verboten. Der Zugang ist dann nur gegen Erlaubnis gestattet, die beim Revierförster Braun im Forsthaus Zillerthal einzuholen ist.

* Krummhübel, 4. Juni. (Ein Autounfall mit tödlichem Ausgang) ereignete sich gestern abend gegen 7 Uhr in Krummhübel. Als der 51 Jahre alte Fremdenheimbesitzer Heinrich Weiner die Straße überqueren wollte, wurde er von einem Auto erfaßt und getötet. Der Besitzer des Autos wurde durch einen Wachmeister festgestellt.

* Krummhübel, 4. Juni. (Gemeindevertreterversammlung. — Eine Kanalisierung?) Die Gemeindevertretung stimmte der Verpachtung des Steinbruchs am Scholastahübel an das Baugeschäft Erner zur Errichtung eines Lontaubenschleppstandes unterhalb der Koppenschanze und dem Anlauf des dem Fleischer Oswald Matwald gehörigen Wiesengrundstücks in der Verlängerung der Sportwiese am Kurhotel zu. — Zur Regelung der Abwasserfrage in Krummhübel und Bräckenberga fand eine Gelände-Besichtigung durch Landrat Dr. Schmeißer, den Kreisarzt, die Kreisbaumeister, die Amtsvorsteher aus Arnsdorf und Seidorf und die Gemeindevertreher beider Orte statt. Die Kanalisierung der Orte, entweder durch gemeinsame Anlage oder getrennt mit besonderen Kläranlagen wird kaum zu umgehen sein.

* Verbisdorf, 4. Juni. (Sein goldenes Arbeitsjubiläum) in der Maschinenfabrik von C. und S. Löffel feierte heute der Schlossermeister C. Berger. Der allseitig geachtete und beliebte Jubilar ist auch seit dieser Zeit, also seit 50 Jahren, treuer Botenleser.

r. Tiefhartmannsdorf, 4. Juni. (Der Raiffeisenverein) hielt seine Frühjahrsgeneralversammlung ab, die gut besucht war. Der Rechner Beer erstattete dann den Geschäftsbericht von 1926. Infolge der mäßigen wirtschaftlichen Lage der Mitglieder konnte sich der Verein nicht in dem gewünschten Umfange entwickeln. Der Gesamtumsatz betrug 88 000 Mark, die Spareinlagen betrugen nur 6798 Mark und der Gewinn von 1926 nur 37,36 Mk. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder Heinrich Schmidt, Heinrich Geisler und Paul Seidel wurden wiedergewählt, während der Gastwirt Gust. Kriebe neu in den Aufsichtsrat gewählt worden ist. Bankvorsteher Wesler sprach dann über „Genossenschaftlicher Geldverkehr“ und machte die Mitglieder darauf aufmerksam, daß reger Geldverkehr den Mitgliedern Vorteile bringt und das Leben im Verein fördert. Geschäftsführer Buttke sprach noch über genossenschaftlichen Warenverkehr. Die Ausführungen der beiden Redner lösten eine lebhafteste Aussprache aus.

g. Mauer, 4. Juni. (Ein Auto verbrannt.) Als am Donnerstag nachmittag der Kasmowitz Woll mit seinem Auto von der Erfrischungshalle am Staußchen mit leeren Limonaden- und Bierkasten dem Kasino zufuhr, schlugen plötzlich Flammen aus dem Wagen. Woll hielt sofort und brachte sich in Sicherheit. Vor seinen Augen ging der Wagen vollständig in Flammen auf, nur das Wagengestell blieb als Rest zurück.

* Liebenthal, 3. Juni. (Der Bürgerverein) hatte eine Generalversammlung nach dem Schützenhause einberufen. Der Beiritt zum Landesbürgerrat in Breslau wurde auf ein Jahr beschlossen. Ueber die jedesmalige Aufstellung einer Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung entspann sich eine lebhafteste Debatte. Bürgermeister Dr. Rauer will, bevor von der Stadt aus eine Genehmigung erteilt wird, erst Auskünfte einholen. Auch sollen an verschiedenen Stellen fünf Bekanntmachungstafeln angebracht werden. Zu den in der Stadt umlaufenden Gerüchten über die Kommunalanleihe von 30 000 RM., ferner, daß für das eine Siedlungshaus keine Mieter vorhanden seien, sowie über die Kosten für die Einrichtung der Internate gab der Bürgermeister Aufklärung. Die Kosten für die Instandsetzung des Gebäudes für die Internate betragen 3- bis 4000 RM., die die Stadt als Besitzer zu tragen habe. Die Kosten des Internats hat der betreffende Träger des Unternehmens zu bestreiten. Die Mieter in dem Siedlungshaus sind bis auf einen bereits festgelegt. Die Anleihe von 30 000 RM. wird zur Bestreitung der Kosten für Chauffeebau, Schallasten, Schulden usw. verknüpft werden. Gegen die Internate wurden verschiedene Einwände erhoben. Bürgermeister Dr. Rauer teilte mit, daß verschiedene Eltern den Besuch der Aufbauschule durch ihre Kinder von dem Vorhandensein eines Internats abhängig machen. Lange Zeit nahm die von Interessenten beim Kulturamt Bunsau beantragte Siedlungsangelegenheit in Anspruch. Von den Vertretern der Stadt wurden Bedenken darüber geäußert, ebenso von einigen Mitgliedern. Der Bürgermeister beabsichtigt, eine Versammlung mit den Ackerpächtern einzuberufen, wozu auch der Leiter des Kulturamts zugezogen werden soll.

ö. Malsdorf, 4. Juni. (Schulnachricht.) Für Lehrer Hilger, der nach Kibitzleben versetzt ist, hat Lehrer Franz Lauder die zweite Lehrerstelle übernommen.

* Friedeburg a. O., 4. Juni. (Hohes Alter.) Frau Marie Sperlich, Obermarkt 123, begeht am 2. Pfingstfeiertag ihren 80. Geburtstag.

* Bad Flinsberg, 4. Juni. (Nach der neuesten Kurliste) wurden 975 Kurgäste und 1261 Erholungsgäste gezählt.

st. Bad Flinsberg, 4. Juni. (Verschiedenes.) Ein schneller Tod ereilte den Stellenbesitzer und Holzhändler Fritz Kraber, Nr. 10. R. war mit Grünfütterholen beschäftigt und wurde auf dem Felde vom Herzschlag getroffen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. R. stand im 69. Lebensjahr. — Dem Schulamtsbewerber Walter Freh, welcher mehrere Jahre an der hiesigen höheren Lehranstalt tätig war, ist eine Hilfslehrerstelle an der katholischen Volksschule in Greiffenberg übertragen worden. — Das Bergshotel „Waldbesam“ (Besitzer Seifert und Eschlebe), Flinsbergs schönster Aussichtspunkt, ging in den Besitz des Konvents der Elisabethinerinnen in Breslau über. Das Hotel wird als solches für immer geschlossen. Mit diesem Verkauf geht auch der Winterportvereinigung die auf diesem Grundstück liegende Waldbesaumspurangabe verloren. Man will eine solche an einer anderen Stelle anlegen lassen, wenn von dem Besitzer als Ersatz ein Zuschuß geleistet würde.

xl. Landeshut, 4. Juni. (Zwangsversteigerung. — Arbeitszeit.) Das der offenen Handelsgesellschaft gehörige Dornische Mühlengrundstück nebst Gebäuden und Wiesengrundstücken in Oberleppersdorf gelangt am 4. August zur Zwangsversteigerung. — Die Arbeitszeit in den hiesigen Textilfabriken ist vom 1. Juni ab auf 48 Stunden wöchentlich festgesetzt worden. Gearbeitet wird an 5 Tagen 8 Stunden 36 Minuten und am Sonntagabend 5 Stunden.

r. Schömburg, 4. Juni. (Feueralarm) ertönte gestern vormittag. Beim Stellenbesitzer Hermann Schremmer in Walsdorf war ein Stubenbrand entstanden, der jedoch bald gelöscht werden konnte.

dr. Rothenbach, 4. Juni. (Diebstähle.) Bei den Abräumungsarbeiten auf der Abendröthegrube ist man umfangreichen Diebstählen auf die Spur gekommen. Durch gewalttätiges Erbrechen eines Lagerraumes wurde ein Drehstrommotor entwendet. Direkt vom Standort wurden durch Langfinger 2 Werkzeitelephone mit Zuhör abgehört und mitgenommen. Weiter sind zwei Kondensatumpumpen gestohlen worden.

l. Lauban, 4. Juni. (Die Gaststätte der Gambrinus-Brauerei auf der Heide,) die einige Jahre für industrielle Zwecke Verwendung fand, ging gestern vormittag auf dem Wege der Zwangsversteigerung für 34 050 Mark an den Gasthofbesitzer G. Fischer über.

u. Goldentraum, 4. Juni. (Neue Jugendherberge.) In Verbindung mit der neuen Wasserjugendherberge, die nur Burtschen aufnimmt, wurde in Goldentraum im Hause der Frau Fischer ein Mädchenheim mit zwei Zimmern eingerichtet.

o. Gerlachshaus, 4. Juni. (Großfeuer.) Bei der Notia „Großfeuer“ in Nr. 128 ist infolge eines Irrtums in der telephonischen Berichterstattung unterlaufen, als die Meldung nicht von Nieder-Gerlachshaus, sondern von Linda (Kreis Lauban) stammte.

o. Gerlachshaus, 4. Juni. (Straßenbau.) Mit dem Straßenbau Ober-Gerlachshaus-Linda wird kurz nach Pfingsten angefangen werden.

rk. Görlitz, 4. Juni. (Zahlungseinstellung. — Bürgermeisterwahl.) Die Firma Hirt & Co. (Hohlglaschleiferei) in Moys, hat ihre Zahlungen einstellen müssen. In welcher Form diese Zahlungseinstellung die Gemeinde betreffen wird, ist noch nicht zu übersehen, da seinerzeit die Gemeindevertretung einstimmig beschlossen hatte, die Bürgerschaft für eine Amortisationshypothek von 110 000 Mark zu übernehmen. Allerdings hat sich die Gemeinde bei der Übernahme der Bürgerschaft das hiesige Grundstück und seine Gebäude gesichert. — In den ersten Wochen nach Pfingsten soll die Wahl des neuen zweiten Bürgermeisters entschieden werden. Fünf auswärtige Bewerber, die in die engere Wahl gestellt worden sind, haben sich bereits vorgestellt. Es sind dies Stadtrat Ruhnert (Elbing), Stadtrat Fischer (Halle a. d. S.), Bürgermeister Borchardt (Nordhausen), Beigeordneter Dr. Roenig (Gera) und Kreis Syndikus Dr. Heuer (Essen). Ebenso kommen noch in die engere Wahl Stadtbaurat Dr. Küster und Stadtrat Wiebe (Görlitz).

* Waldburg, 3. Juni. (Die Stadtverordneten) beschäftigten sich am Mittwoch mit der Beratung des Vorantrages für 1927, der in Einnahme und Ausgabe mit 10 750 000 Mk. abschließt. Ueber das verflossene Geschäftsjahr gab Oberbürgermeister Dr. Wiesner einen Rückblick. Stadtv. Menzel trug im Auftrage der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft deren Wünsche vor, die in erster Linie dahin ausgingen, daß unbedingt der Steuerdruck gemildert werden müsse. Die Redner des Zentrums und der demokratischen Fraktion sprachen sich in der gleichen Weise aus. Zur Deckung des Fehlbetrages von 1 620 100 Mark hatte der Magistrat vorgeschlagen, den Zuschlag zur Grundvermögenssteuer von 200 Proz. auf 300 Proz. zu erhöhen, die Zuschläge zur Gewerbesteuer von 750 Proz. auf 700 Prozent herabzusetzen und die Gewerbesteuerzuschläge von 900 Prozent auf 840 Prozent herabzusetzen. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft forderte jedoch bei der Gewerbesteuersteuer einen Satz von höchstens 650 Prozent. Der Etat und die vom Magistrat vorgeschlagenen Steuerfächer wurden schließlich gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

p. Waldburg, 4. Juni. (Pastor Ewald †.) Am 1. Juni verstarb in Heinersdorf Pastor Ewald, früher Pastor in Waldburg.

dr. Nieder-Hermisdorf, 4. Juni. (Erdsenkungen) von erheblichem Umfange haben sich erneut bemerkbar gemacht. Vorgestern traten plötzlich am Eingange der Erbstollenstraße Erdsenkungen auf, die auf Grubenbruch zurückzuführen sind. Diese Erscheinung hatte den Bruch des an dieser Stelle vorbeiführenden Wasserrohres zur Folge, wobei sich dann der Wassermangel besonders durch die große Dürre bemerkbar machte.

* Breslau, 4. Juni. (Die Arbeiten für den Bau des Fernheizwerkes,) das im September fertiggestellt und in Betrieb genommen werden soll, haben begonnen. Zurzeit wird die unterirdische Rohrleitung verlegt. Es werden Rohre von 30 Zentimeter lichter Weite benutzt, die mit mehreren Möllerschleier umgeben sind, so daß der Wärmeverlust ganz geringfügig ist.

hy. Lüben, 4. Juni. (Die Wengeler Mordtat im sexuellen Rausch gesehen.) Die Tat des Mörders Johann Nishmann stellt sich jetzt als Ausfluß eines sexuellen Rausches dar. Nishmann hatte seine Frau wiederholt bedroht, wenn sie ihm in sexueller Hinsicht nicht oft genug zu Willen war. Am Tage vor dem Beginn seiner Frau zur Tochter stellte er an die Bettlägerige ebenfalls verlangende Anträge, die sie ablehnte.

wb. Glogau, 4. Juni. (Anlageerhebung in der Bauerschaft Mordache.) Gegen die Landwirtin Frau Baumgart aus Klein-Laueritz hat die Staatsanwaltschaft die Anlage wegen Doppel-mord und vorsätzlicher Brandstiftung erhoben. Die Angeeschuldigte soll ihren unehelichen 20 Jahre alten Sohn, sowie ihre 80 Jahre alte Mutter ermordet und dann ihr Wohnhaus in Brand gesetzt haben. Das Verfahren gegen ihren Mann wurde

eingestellt, weil er einwandfrei nachgewiesen hat, daß er zurzeit der Tat sich in Westfalen aufgehalten hat, er also als Täter nicht in Frage kommen kann.

hy. Reisse, 4. Juni. („Schlachthofkrieg“ in Reisse.) Der Magistrat hat in den Haushaltsplan für 1297 20 000 Mark Ueberbischüsse des Schlachthofes eingestellt, die durch erhöhte Schlachthofgebühren aufzubringen sind. Die Fleischerinnung beschwerte sich hierüber erfolglos bei dem Regierungspräsidenten und beschwerte sich darauf bei dem zuständigen Minister, dessen Antwort noch aussteht. Im Stadtparlament ist es wegen der Angelegenheit bereits mehrfach zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen. Der Magistrat will sich nun entscheiden, sobald die Entscheidung des Ministers erfolgt ist.

Die Industrie- und Handelskammer Hirschberg

hielt, wie wir schon kurz berichteten, am Dienstag ihre zweite Vollversammlung im Kalenderjahr in Lähn ab. Die Hilfsaktion der Kammer für die durch das vorjährige Hochwasser geschädigten Firmen des Bezirks ist nunmehr beendet. Endgültig wurden den Firmen bewilligt als Darlehn 360 200 Mark und geschenktweise 35 815 Mark, zusammen 396 015 Mark. Hierzu kommt noch eine Restauschüttung von 5340 Mark, sowie ein noch zur Verfügung stehender Reserveposten von 4245 Mark. Die Kammer beschloß, einer Forderung des Kreisaußschusses Hirschberg entsprechend die Uebernahme einer Nebenbürgschaft für einen Restposten von 17 890 Mark, um die Auszahlung dieser bringend von den hochwassergeschädigten Firmen benötigten Summe zu ermöglichen.

Von der am 10. Mai 1927 erfolgten Gründung der Firma „Luftverkehr Riesengebirge G. m. b. H.“ und der Beteiligung der Kammer an der Gesellschaft wurde Kenntnis genommen und die Uebernahme einer Subvention von 4000 M. für die Jahre 1927 bis 1929 zur Finanzierung der laufenden Kosten des Flugverkehrs endgültig bewilligt. Von dem 61 000 M. betragenden Stammkapital der Gesellschaft sind 20 000 M. durch Handel und Industrie gezeichnet. Hierbei hat die Kammer durch Aufsammlung von Einzelseignungen im Gesamtbeitrage von 14 000 M. unmittelbare Rechte als Gesellschafter erworben. Sie ist im Aufsichtsrat durch den stellv. Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Euno Siegert, und Syndikus Dr. Grimm vertreten. Es wurde festgestellt, daß die Bezirksfirmen der Kammer hiernit wesentlich in dem Zustandekommen des Flugverkehrs beigetragen haben.

Es wurde sodann berichtet über die Vereisung Schlesiens durch den preussischen Minister des Innern. Namens der Industrie- und Handelskammern des Regierungsbezirks Biegnitz und des Bundes Niederschlesischer Industrieller e. B. Hirschberg trug Generaldirektor Dr. h. c. Silberbrand-Billerath ausführlich die Lage und Wünsche der niederschlesischen Wirtschaft vor. Es ist ferner eine Notgemeinschaft aller schlesischen Wirtschaftskreise gegründet worden, die sich zunächst die Aufstellung eines gemeinsamen schlesischen Notprogramms des Verkehrswesens zur Aufgabe gestellt hat.

Sodann befaßte sich die Kammer mit der von der Reichspost geplanten Gebührenerhöhung. Die Kammer beschloß einstimmig, mit allen Mitteln dafür einzutreten, daß die Gebührenerhöhung, die für die Wirtschaft nur eine schwere Belastung bedeuten würde, unterbleibt. Die Belastung der Wirtschaft durch Steuern, Frachtkosten, sozialen Lasten, Reparationen usw. ist so gewaltig, daß das Ziel jeder allgemeinen Wirtschaftspolitik heute dahin gerichtet sein muß, weitere Belastungen nicht nur zu vermeiden, sondern darüber hinaus die Belastung abzubauen. Von diesem großen Gesichtspunkt aus wären Gebührenerhöhungen und weitere Mehrbelastungen der Wirtschaft seitens der Postverwaltung nur dann zu verantworten, wenn die Weiterführung eines ordnungsmäßigen Postbetriebes dadurch in Frage gestellt wäre. Bei Prüfung der Gründe, welche die Postverwaltung für die Gebührenerhöhung geltend macht, hat sich die Kammer nicht davon überzeugen lassen, daß in dem dargelegten Sinne eine Gebührenerhöhung nicht vermieden werden kann. Die einseitige Ansicht der Kammer geht dahin, daß der Betrieb der Post in der heutigen Form im allgemeinen den Anforderungen der Wirtschaft genügt. Verbesserungen werden natürlich auf dem einen oder anderen Gebiete als erwünscht bezeichnet. Jedoch darf hierdurch keinesfalls eine Mehrbelastung der bis an die Grenze des Erträglichen belasteten Wirtschaft eintreten. Zur eingehenden Stellungnahme über die einzelnen vorgesehenen Gebührenerhöhungen wurde die Angelegenheit dem Verkehrsausschuß der Kammer überwiesen.

Aus Anlaß der Weigerung des Magistrats Hirschberg, bei Steuerzahlungen Schecks in Zahlung zu nehmen, war die Kammer der Ansicht, daß, nachdem sogar Reichs- und Staatskassen, sowie die Reichsbahn allgemein Scheckzahlungen annehmen, auch die Kommunalbehörden sich diesem modernen Zahlungsverfahren anpassen müssen. Es soll deshalb die Einführung des Scheckverkehrs bei der Stadt Hirschberg befürwortet werden.

Nach einem eingehenden Referat von Syndikus Dr. Grimm über die neue Reichsrahmenregelung der Realsteuern, insbesondere der Gewerbesteuer, beschloß die Kammer, die vom Verichterstatte aufgestellten Grundzüge dem Deutschen Industrie- und Handeltage zu übermitteln und außerdem die

Heranziehung der freien Berufe, jedoch mit Ausschluß der Notare, zur Gewerbesteuer zu beantragen. — Syndikus Dr. Grimm gibt Kenntnis von den diesjährigen Gewerbesteuer-Buchlagen der Gemeinden des Kammerbezirks. Erfreulicherweise ist eine Erhöhung der Aufschlagssätze nur in ganz besonderen Ausnahmefällen eingetreten.

Es folgte ein Bericht über das Ergebnis der Handlungsgelhilfenprüfungen. Der diesjährigen Frühjahrsprüfung für Handlungsgelhilfen unterzogen sich 40 Prüflinge. Hiervon haben 27 die Prüfung bestanden. Dieses Ergebnis zeigt, daß die Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses teilweise noch sehr verbesserungsbedürftig ist.

Der Einzelhandels-Ausschuß der Kammer hatte in einer Sitzung am 30. Mai zur Frage der gesetzlichen Regelung des Ausverkaufswesens Stellung genommen und Vorschläge über eine Abänderung der §§ 7 bis 9 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb angenommen. Der Einzelhandels-Ausschuß der Kammer beschloß, die vom Einzelhandels-Ausschuß des Deutschen Industrie- und Handeltags vorgeschlagene Abänderung der Bestimmungen des unlauteren Wettbewerbsgesetzes über das Ausverkaufswesen abzulehnen. Nach diesen Vorschlägen soll es grundsätzlich nur noch gestattet sein, Total- oder Teilausverkäufe öffentlich bekannt zu machen, während alle übrigen Arten von Ausverkäufen, ausgenommen die Saisonschluss- und Inventurverkäufe, grundsätzlich nicht öffentlich bekannt gemacht werden sollen. Allerdings soll dem Regierungspräsidenten das Recht eingeräumt werden, für bestimmte Arten von Ausverkäufen eine öffentliche Bekanntmachung zuzulassen, sowie die Ausverkäufe einer Anzeigepflicht in der jetzt bereits bestehenden Form zu unterwerfen. Der Einzelhandels-Ausschuß der Kammer hat gegen eine solche Regelung die schwersten Bedenken. Dagegen wurde vorgeschlagen, einerseits die öffentliche Bekanntgabe der Ausverkäufe in vollem Umfange weiterbestehen zu lassen, andererseits aber alle Ausverkäufe ohne Ausnahme in der heute im Regierungsbezirk Biegnitz geltenden Form anzeigepflichtig zu machen, um eine wirksame Kontrolle der Ausverkäufe zu ermöglichen. Auch zu der Frage der Saisonschluss- und Inventurverkäufe lehnte der Einzelhandels-Ausschuß es ab, daß nach den Vorschlägen des Einzelhandels-Ausschusses des Deutschen Industrie- und Handeltages Inventur- und Saisonschluss-Verkäufe künftig nur dann vorgenommen werden sollen, wenn sie in den betreffenden Ortschaften bisher ortsüblich waren. Eine solche Regelung würde gerade die Geschäftswelt von kleineren Ortschaften, besonders, wenn sie in der Nähe von größeren Ortschaften liegen, im Konkurrenzkampf behindern. Zugestimmt wurde den Vorschlägen über eine Einschränkung der Sonderverkaufs-Veranstaltungen, insofern es als eine unzulässige Verlängerung der Saison- und Inventur-Ausverkäufe angesehen werden soll, wenn solche Sonderverkaufs-Veranstaltungen innerhalb der Woche vor oder nach beendigem Saison- und Inventur-Verkauf vorgenommen werden. Es soll endlich in Bezug auf gesetzwidrige Sonderverkaufs-Veranstaltungen in der Regel ein öffentliches Interesse an der Erhebung der Klage durch die Staatsanwaltschaften anzunehmen sein, wenn eine Handelskammer oder ein Fachverband die Strafverfolgung verlangen. Abgelehnt wurde dagegen der Vorschlag, daß Sonderverkaufs-Veranstaltungen mit bestimmter Frist nicht verlängert werden dürfen. Die Kammer trat diesen Vorschlägen bei und wird sie dem Deutschen Industrie- und Handeltage übermitteln.

Die langjährigen Bestrebungen der Kammer zur Errichtung einer Kammer für Handelsachen beim Landgericht Hirschberg werden jetzt von den benachbarten Handelskammern Schweidnitz und Görlitz unterstützt. Die Kammer beschloß daher, in dieser Angelegenheit jetzt eine Eingabe an den preussischen Justizminister zu richten.

Das Schmiedeberger Inselbad,

ein sehenswertes Natur- und Volksbad im Riesengebirge.

Wer auf einer Pfingsttour nach Schmiedeberg kommt, verläßt nicht, das sogenannte Schmiedeberger Inselbad zu besuchen und zu genießen. Es liegt in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes in landschaftlich reizvoller Lage. In geschickter Weise ist hier eine natürliche Insel in einem großen, von Quellwasser gespeisten Teiche zu einem Schwimmbade mit fast allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgebaut worden. Der Besucher findet dort ein Badereferat, geräumige Zellenhäuser, ein abgeteiltes Sonnenbad mit Liegestühlen. Die Schwimmlustigen finden neben großer Wasserfläche und ausreichender Wassertiefe eine moderne Startbrücke, einen dreitägigen Sprungturm, Einrichtungen für Wasserspiele usw. Den Kindern ist ein besonderes Kinderbad mit Wasserrutschbahn erbaut worden. Auf der Inselwiese befinden sich Turngeräte und eine Sandkiste.

Kähne jeder Art ermöglichen Bootsfahrten. Wer nicht das geringe Eintrittsgeld bezahlen will, findet um das Bad herum zahlreiche neue Ruhebänke, von wo aus er das Leben und Treiben im Inselbad in Ruhe betrachten kan. Auf dem in unmittelbarer Nähe des Inselbades gelegenen neuen Sportplatz ist in einem betonierten Planschbecken ein Freibad für Kinder geschaffen worden. Durch die alten Bäume hindurch schimmern, manchmal zum Greifen nahe, das Profil des Schmiedeberger Kammes, die Koppe und die reizvollen Vorberge des Riesengebirges.

Der Sportplatz für das Riesengebirge.

Ein Freibad und Stadion in Bad Warmbrunn.

Weitschauender Blick hat erkannt, daß für das Riesengebirge eine großzügige Anlage zu jeglicher Sportbetätigung fehlt. Hirschberg, das als Metropole eigentlich führend vorangehen sollte, versagt auch hier. Es hat wohl einen Sportplatz, der recht mittelmäßigen Ansprüchen genügen mag, bei weitem aber nichts Ganzes darstellt. Aber ein Freibad, das hygienischen Anforderungen vollkommen genügt, ist nicht vorhanden. Das Projekt des Sport- und Turnklubs, ein größeres Freibad zu schaffen, ist noch nicht so weit gesichert, daß seine Verwirklichung bald zu erwarten ist. Nun ist Warmbrunn zugekommen.

Bereits seit vorigem Jahr sind in Bad Warmbrunn die Arbeiten im Gange, auf dem Gelände rechts der Straße, die von Warmbrunn nach Gotschdorf führt, also im Norden Warmbrunn, das

Gelände für eine großzügige Sportanlage zu planieren. Der größte Teil der Erdbearbeitungsarbeiten, die am langwierigsten sind, ist bereits erledigt worden.

Noch bietet aber der Platz kein besonders erfreuliches Bild, da ja die Arbeiten noch im Gange sind. Aber das läßt sich schon jetzt erkennen, daß die ganze Anlage nach ihrer Fertigstellung an Ausdehnung und Schönheit ihresgleichen weit und breit nicht finden wird. Nicht zu vergessen ist die wunderhübsche Lage mit dem Gebirge als Hintergrund.

Auf dem rund 40 Morgen großen Grundstück sollen, wie im Einzelnen die Karte erkennen läßt, entstehen: Ein Licht- und Luftbad, eine Badeteichanlage mit Schwimmbassin, Turn- und Fußballplätze, eine Kampfbahn für Leichtathletik und Reits- und Fahrturniere, eine Turnhalle, Schießstände und eine Gaststätte. Neuerdings geplant ist noch die Anlage eines großzügigen Tontaubenschießstandes.

Das Licht- und Luftbad mit seiner etwa 1½ Morgen großen Fläche ist getrennt nach Geschlechtern und geschützt und geschlossen durch einen Bretterzaun mit lebender Hecke. Jede Abteilung bietet hinreichend Raum für eine ganze Anzahl Badelustiger. Besonders Interesse erweckt die Badeteichanlage, die eine etwa 5 Morgen große Wasserfläche mit rund 20 000 cbm Wassergehalt darstellt. Die durchschnittliche Tiefe wird 1½ m betragen. Flachere Stellen für Nichtschwimmer sind natürlich vorhanden. Um das Bad auch den Wettkampfbestimmungen der Wassersportler gemäß einzurichten, ist ein Schwimmbassin in dem großen Teich angelegt worden. Es enthält die vorgeschriebenen Maße 100 mal 25 m und ist von dem äußeren Badeteich nur getrennt durch schwimmende Balken. Die Wassertiefe wird dort durchschnittlich 2,30 m betragen. Ein Sprungturm aus Gaskrohr wird allen Ansprüchen gerecht werden. In seiner Nähe wird das Wasser 31/2 m tief sein. Das Bad wird wegen seiner großen Ausdehnung einer vielhundertköpfigen Menge genug Platz bieten, sich nach Herzenslust im Wasser zu tummeln. Wesentlich ist auch, daß der Untergrund des Bades feiner Kies ist, sodaß eine Betonierung der Anlage nur an einer Seite vorgenommen werden mußte. Gespeist wird die Badeanstalt

durch das Gotschdorfer Wasser, das in genügender Menge und vollkommen klar einläuft. Um zu verhindern, daß das kalte zufließende Gebirgswasser die Temperatur des Teiches unangenehm beeinflusst und dem Badeteich Unreinlichkeiten und Schlamm zuführt, ist ein Umlaufgraben angelegt worden, der, getrennt von dem Teich, den normalen Zulauf unterhalb des Teiches in den Abflußgraben leitet. Das in den Teich zufließende Wasser wird durch einen selbsttätigen Wasserschützen reguliert. Ein aufgestauter Klarbecken sorgt dafür, daß das bei Regenwetter etwas trüb werdende Zuflutwasser sich absetzen und so wieder reinigen kann, ehe es den Badeteich erreicht. Dem gleichen Zweck dienen zwei Kieselfilter, die der Zulauf zum Badeteich durchströmen muß, um zu erreichen, daß jede Unreinlichkeit abgeseiht wird und das Wasser vollkommen klar den Badeteich erreicht. Die Gewähr für ein in jeder Hinsicht angenehmes Baden ist also hinreichend gegeben.

Ein 1¼ Morgen großer Badestrand schließt sich an. Es wird ein Genuß sein, sich, im weißen Kies liegend, von der Sonne bestrahlen zu lassen. Ein Gebäude mit Duschen und ausreichenden Kabinen wird zur allgemeinen Benutzung zur Verfügung stehen.

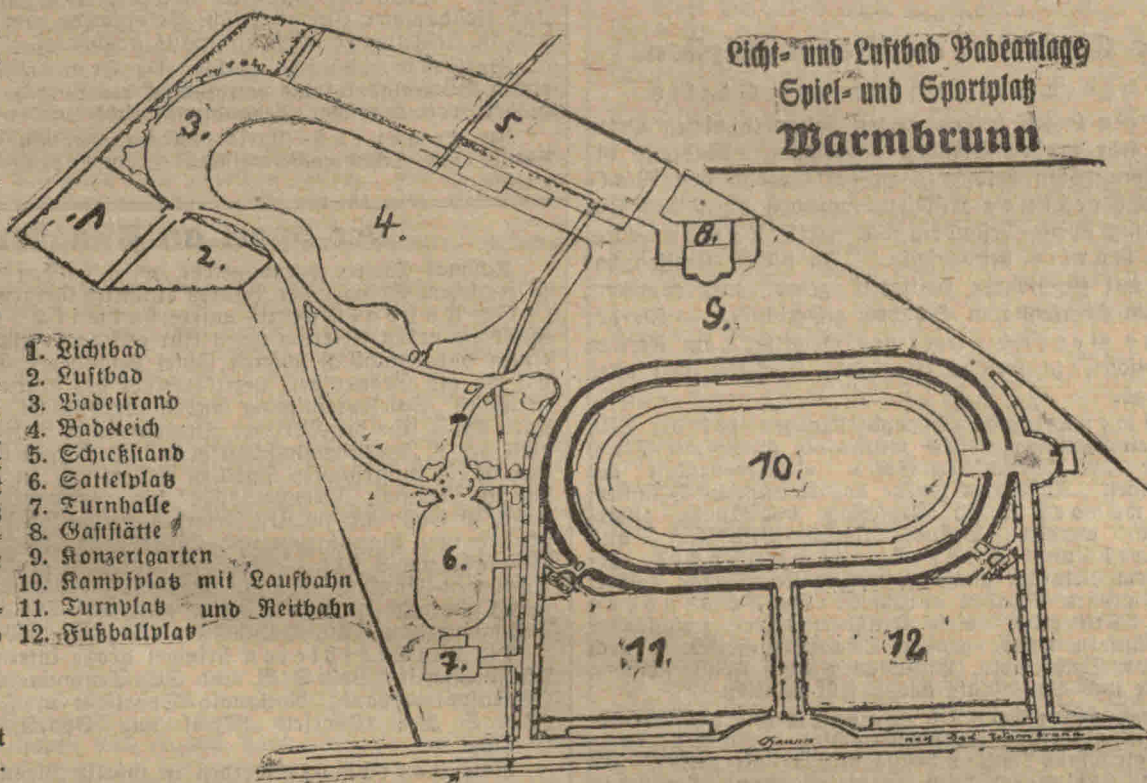
Die Badeanlage wird noch im Laufe des Sommers fertiggestellt werden und schon in der zweiten Hälfte des Juli zu benutzen sein. Mitte Juli wird das große Gauschwimmen des Riesengebirgsturnganges der Deutschen Turnerschaft veranstaltet und mit diesem Fest soll die neue Anlage ihre

Weihe erhalten. Neben der Bestimmung des Bades für den Sommer ist auch noch zu beachten, daß mit dieser Anlage auch die Gelegenheit für größere eizsportliche Veranstaltungen gegeben ist.

In der Nähe des Teiches, nach der Hirschdorfer Seite zu, werden Schießstände gebaut, um so auch zu diesem Sport Gelegenheit zu geben. Die anderen Anlagen, Turn- und Fußballplätze, Laufbahn, Reitsbahn usw. werden erst im nächsten Jahr fertiggestellt werden können. Trotzdem, wie schon gesagt, seit Juli des vergangenen Jahres unermüdlich an den Planierungsarbeiten geschaffert wurde, — es wird in zwei Schichten täglich gearbeitet, — sind doch die Erdbearbeitungsarbeiten immerhin recht bedeutend, sodaß erst im nächsten Jahre mit der Vollendung der gesamten Anlage gerechnet werden kann.

Um den ganzen Platz sind Grünanlagen geschaffen worden, sodaß in einigen Jahren, wenn die Bäumchen erst etwas gewachsen sind, das Ganze einen recht ansehnlichen Anblick gewähren wird. Die Anlage kostet natürlich eine recht stattliche Menge Geld. 125 000 Mark werden angegeben. Aber das ist im Verhältnis, zu dem, was geschaffen wird, eine doch recht mäßige Summe. Dem künftigen Geschick der Gemeindeverwaltung ist es zu verdanken, daß das ganz hervorragende Werk mit verhältnismäßig wenigen Mitteln geschaffen werden kann. Und Warmbrunn kann stolz sein, so eine großzügige Sportanlage zu erhalten.

Die Bedeutung des Wertes ist aber auch nicht zu unterschätzen. Es ist klar, daß die Anlage sehr stark benutzt werden wird. Es liegt nicht nur das Bedürfnis der Warmbrunner vor, sich im frischen Naß zu tummeln, sondern auch von auswärts werden genug Besucher erscheinen. Da ist zunächst an die Hirschberger Bevölkerung



zu denken. Da in der Stadt keine Möglichkeit besteht, ein frisches Bad im Freien zu nehmen — denn die Baderbadeanstalten dürfen den Anspruch auf besondere Frische wohl nicht erheben, wenn man an die in allen möglichen Farben schillernden Delflecke auf dem Wasser denkt — so werden voraussichtlich viele die Warmbrunner Badeanstalt besuchen. Zu dem kommt noch, daß die Lage denkbar günstig ist. Vom Gemeindeamt Herischdorf aus ist die Anlage in einigen Minuten auf Wiesenwegen zu erreichen. Ebenso ist der Bahnhof Warmbrunn in aller nächster Nähe. Bequem genug auch für die auswärtigen Besucher ist also die Badeanstalt gelegen und es ist zu erwarten, daß sie außerordentlich starken Besuch erhalten wird. Die finanziellen Vorteile, die die Anlage dadurch für den Ort bietet, sind auch nicht außer acht zu lassen.

Warmbrunn kann, wie gesagt, auf sein neues Werk stolz sein. Es zeigt auch hier wieder, was eine weitsehende Gemeindeverwaltung, wenn sie sich von den Erfordernissen des lebendigen Lebens und nicht von verstaubter Alten- und Paragraphen-Weisheit leiten läßt, auch in dieser Zeit schwerster finanzieller Not für das Wohl der Bevölkerung zu leisten vermag.

Schwere Gewitter in Niederschlesien.

Große Schäden bei Lauban und Görlitz.

Gewitter an den letzten beiden Tagen haben in vielen Orten Niederschlesiens sehr großen Schaden angerichtet. Während die Gewitter am Donnerstag besonders in der Gegend von Waldenburg und Freiburg wüteten, wurden durch das Unwetter am Freitagabend besonders die Kreise Löwenberg, Lauban und Görlitz heimgesucht. In diesen Kreisen hat das Unwetter mit furchtbarer Festigkeit getobt und enormen, zurzeit noch nicht übersehbaren Schaden angerichtet. — In der Hirschberger Gegend trat das Gewitter am Freitagabend auch zwischen 11 und 12 Uhr auf. Hier ließ aber alles noch glimpflich ab.

In der Löwenberger Gegend dagegen hat der Blitz verheerend eingeschlagen. So wurde die große mit Stroh gedeckte Scheune des Ehrlichen Gutes in Siebeneichen ein Raub der Flammen. Außerdem wurde das Reinsche Besitztum in Deutmannsdorf durch Blitzschlag vollständig eingeschert. Weiter werden Brände durch Blitzschlag aus Wilhelmsdorf und Groß-Sarimannsdorf gemeldet. Bei dem Gewitter ging furchtbarer Hagelschlag nieder, der überall sehr großen Schaden anrichtete. In Löwenberg wurden in den Gärtnereien viele Frühbeefenster zertrümmert. Auch an den Häusern wurde großer Schaden angerichtet durch Herausreißen von Dachziegeln, Einschlagen von Fensterscheiben usw. Feldfrüchte und Baumblüte haben sehr gelitten.

In Neulirch schlug der Blitz in eine Scheune des Ehrlichen Gutes. Viel Inventar wurde vernichtet. In Lauterbach brannte gleichfalls eine Scheune mit Inhalt nieder. In Georgenthal schlug der Blitz in die Wohnung Gerstmann ein. Ein Teil des Mobiliars wurde ein Raub der Flammen. In Reudorf, Hartliebtsdorf, Rötten und besonders in Neuland hat der Hagel sehr großen Schaden angerichtet. Auch die Sannauer Gegend wurde durch Hagelwetter schwer heimgesucht. Löwenberg war heute vormittag ohne Strom, so daß alle Betriebe, die mit elektrischem Strom betrieben werden, stillgelegt waren.

Aus Lauban wird uns berichtet, daß dort ein Unwetter, wie es seit Jahren nicht mehr gewesen ist, Freitag zu verzeichnen war. Der Wolkenebruch hielt ungefähr eine Viertelstunde an. In wenigen Minuten altigen Plätze und Straßen wahren Teichen und reißenden Bächen. In hunderten von Häusern drang das Wasser in die Keller und richtete viel Schaden an. Am schlimmsten hatte das Unwetter in der Nähe des Bahnhofs und auf der Greiffenberger Straße gewütet. Die Erde war von den Hagelförnern ganz weiß geworden. Einen traurigen Anblick bieten die dortigen Gärten. Vieles war dem Erdboden gleich gemacht. Von den Bäumen waren große Äste heruntergeschlagen. Viele Fensterscheiben wurden zertrümmert. In Steinlirch hob der Sturm das Dach von einem Schuppen und trug es ein Stück weiter. Auch die Ortschaften Wingenndorf, Kersdorf, Solzrich und Bertelsdorf hatten unter dem Unwetter sehr zu leiden. In wenigen Minuten wurde unabschbarer Schaden angerichtet.

In der Görlitzer Gegend, wie über die ganze Oberlausitz ging das Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag nieder. Besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurden die Gemeinden Ober- und Nieder-Schönbrunn, Schönberg usw. Der Hagelschlag dauerte über eine halbe Stunde. Zahlreiche Fensterscheiben sind in Trümmer gegangen. Die niederbrechenden Wassermassen haben auch große Überschwemmungen verursacht.

In Ritschlaussdorf und Schönbrunn erreichten die Schloßen die Größe einer Walm. Zeitweise war die Gegend

vollständig in Weiß gehüllt. Besonders groß sind die Schäden in den Gärtnereien, wo die Frühbeefasten und Früchte arg beschädigt wurden. Stark tobte das Wetter auch in Solzrich, wo ein mit Langholz beladener Wagen mit den Pferden umgeworfen wurde.

In Wittgendorf (Kreis Landeshut) stürzte infolge eines kalten Schlags in dem Stallgebäude der Bojasschen Niedermühle das Deckengewölbe zusammen und verschüttete die im Stall vorhandenen fünf Schweine, von denen zwei wegen der erhaltenen schweren Verletzungen sofort getötet werden mußten.

Von Schömburg aus sah man am Freitagabend den Feuerschein von Bränden, die offenbar in Adersbach und Rapsenau in der benachbarten Tschechoslowakei durch Blitzschläge verursacht waren.

Aus Waldenburg wird über das Gewitter am Donnerstag gemeldet, daß ein kalter Schlag ein Haus in der Hermannstraße beschädigte. In Gefahr gerieten einige beim Straßenbau an der Waldstraße beschäftigte Arbeiter. Der in die Geleise der Feldbahn einschlagende Blitz schloß mehrere Arbeiter zur Seite, doch kamen die Arbeiter ohne nennenswerte Verletzungen davon. Durch das Unwetter wurde weiter auf der Bahnstrecke nach Fellhammer eine elektrische Lokomotive zum Stehen gebracht und in Fellhammer selbst ein Haus beschädigt.

In Schweidnitz verlor die Frau eines Kutschers bei einem Blitzschlag infolge von Schreck die Sprache und hat sie auch bisher trotz ärztlicher Behandlung nicht wieder erhalten.

In Armenruh (Kreis Goldberg-Bahnan) wurde das Besitztum des Schuhmachermeisters Stumpe durch Blitzschlag eingäschert.

Der Sport an Pfingsten.

Schönes Wetter vorausgesetzt, wird zu den Pfingstfeiertagen in jeglichem Sport reger Betrieb entfaltet werden.

Im Fußball wartet unsere heimische S. T. C.-Mannschaft am ersten Feiertag um 3 Uhr auf dem Feigenmundplatz mit einem voraussichtlich schönen Spiel besonderer Klasse auf. Sie hat sich als Gegner den Bezirksmeister der ersten Klasse der Niederlausitz „Spielvereinigung Guben“ verpflichtet. Am 2. Feiertag wird um 3 Uhr der Berliner Jugendmeister Berliner Fußballclub 1892 der 1. Jugendmannschaft des S. T. C. gegenüberstehen. Auch hier ist ein interessantes Spiel zu erwarten. In Warmbrunn hat am Sonntag „Preußen 1912“ die „Germania-Lauban“, Liga-Klasse, zu Gast. Am zweiten Feiertag treffen sich die Jugendmannschaften von Warmbrunn und Dittersbach. Die Spiele beginnen gleichfalls um 3 Uhr. — Weiterhin gibt es große Länderkämpfe: Norwegen-Finnland in Oslo, Polen-Schweden in Krakau, Frankreich-Österreich in Paris, Internationales Turnier in Paris mit Teilnahme von Viktoria-Hamburg und S.B. 1860 München.

Die Leichtathleten bringen große internationale Sportfeste in Berlin (Post S. B. und S.C. Teutonia 99), in Duisburg (Rafensportverband), Nationale Sportfeste in Frankfurt a. M. (Post S. B.), Elberfeld (Spiel und Sport), Wilhelmshaven (Krisia).

Gute Vorkämpfe werden in Görlitz-Biesitz geboten werden. Meister Diener wird als Ringrichter fungieren.

Im Tennis herrscht auf allen Plätzen reges Leben. In Berlin veranstaltet der Rot-Weiß-Klub sein internationales Pfingstturnier. In Bad Reinerz wird es auch recht interessante Kämpfe geben. Rajuch-Berlin wird gegen schlesische Größen spielen.

Der Radsport bringt Bahnrennen auf allen großen Plätzen. In den Straßenrennen sind die 6. u. die 7. Etappe des Großen Opeypreises Bayreuth-Nürnberg und Nürnberg-München bedeutend.

Im Rudern und Segeln werden Regatten um Helgoland, auf dem Templiner See sowie in Köln und Trier abgehalten.

Der Motorsport bringt eine Berglandfahrt der Landesgruppe Südoost des Deutschen Motorfahrer-Verbandes. Von Schweidnitz aus wird die Fahrt begonnen. Ziel ist für den Sonntag Schmiedeberg. Am 2. Feiertag wird Rinsberg besucht und in Hirschberg findet die Fahrt ihren Abschluß. Auch im Reiche werden Berglands- und Zuverlässigkeitsfahrten veranstaltet.

Im Handball trifft die Breslauer Meisterklasse des Turnerbundes Eichenlaub auf die Neusalzer Bezirksmannschaft und gegen Grünbergs A. T. V. — In Breslau-Brodau kämpfen die Ortsaufgänger gegen M. T. V. Langenbielau und Hundsfeid.

Die Pfingst-Wettschwimmen in Erfurt und Frankfurt a. M. bringen internationale Kämpfe. In Frankfurt entsetzt Belgien seinen Brustmeister van Barbs, der über 200 Meter erneut mit Erich Rademacher, über 100 Meter mit Kimmert-Magdeburg und Kauf-Göppingen zusammentrifft.

— [Wiederholung des Schwimmens über den Aermekanal.] Mrs. Carsons, die im August vergangenen Jahres den Kanal von Frankreich nach England durchschwamm, geht nach Dover, von wo sie den Kanal noch einmal zu durchschwimmen beabsichtigt.

Das Phantom.

Roman von Eduard Adrian Schmant.

Copyright 1927 by Alfred Bechthold, Braunschweig.

In dem mit schweren, dunklen Ebenholzmöbeln ausgestatteten Zimmer tickt nur leise und verschlafen die hohe Standuhr. Es lastet ein schweres Schweigen in dem großen Raume. Da rasselte es in dem Uhrgehäuse, und langsam lösten sich zwei tiefe metallene Schläge.

Am Boden breitet sich ein mächtiger, kostbarer Teppich, auf ihm liegt, nahe dem Sekretär, Chrisan Petrovna. Er liegt langgestreckt quer über den Teppich, den rechten Fuß ein wenig eingezogen, die Hände vom Kopfe weggestreckt, verkrampft, mit halb geschlossenen Augenlidern. Sein Sakko ist durch den Fall in Unordnung geraten, es rieselt daraus ein feiner, dünner Blutstrahl, der sich auf seiner Bahn über den Körper im weichen Teppich verliert.

Im Raume herrscht peinliche Ordnung, kein Stuhl ist verrückt, die Papiere am Tisch sind regelrecht gelegt, nichts deutet auf einen stattgefundenen Kampf hin.

Chrisan Petrovna ist tot.

Aus einer kleinen Wunde nahe dem Herzen tropft das Blut, auf seinen Kleidern zeigt sich deutlich die Stelle, wo der Stahl eingedrungen ist, der ihn tötete. Sein Körper ist noch warm, er konnte erst vor wenigen Minuten den Tod erlitten haben. Keine Spur weist auf den Täter, der sogleich wieder den Raum verlassen haben mußte.

Die eine Hand umspannt fest einen kleinen Teil eines Papierses, das ihr allem Anscheine nach entfallen wurde. Es ist nur ein kleines, winziges Fekchen, aber fest schließt sich seine Faust darum.

So liegt Chrisan Petrovna dort in seinem Zimmer, ermordet von unbekannter Hand.

Die Stunden verrinnen langsam. Wieder schlägt die Standuhr, nun die sechste Stunde. Da dringt von unten herauf der Laut von Stimmen. Unter dem Zimmer Chrisans befindet sich der Speisesaal der Familie Petrovna. Um diese Stunde versammelte sich die Familie und begab sich zu Tische.

Am oberen Tische saß Agasia, die Frau des Staatsmannes Piotr Petrovna, ihr zur Seite Nadja, ihre zwanzigjährige Tochter, ein schlankes, dunkelhaariges raffiges Mädchen, dann kam Saska, der Achtundzwanzigjährige, und ihm gegenüber saß Boris, auch ein Petrovna, der nun neunundzwanzig Jahre zählte. Am unteren Tische blieb noch immer der Platz leer, den mußte Chrisan einnehmen.

Lautlos trug Alexej, ein Diener, den die Familie aus Warschau mitgebracht hatte, die Speisen herein. Einigemal sah Frau Agasia auf den leeren Platz, dann schellte sie.

„Rufen Sie meinen Sohn Chrisan, er wird oben in seinem Zimmer sein oder vielleicht im Bibliothekszimmer, wir lassen ihn zum Tische bitten.“

Alexej entfernte sich stumm und stieg die breiten Stufen in das obere Stockwerk hinauf. Er stand vor der Türe und horchte einen kurzen Augenblick, dann klopfte er. Kein Laut unterbrach die Stille. Er klopfte noch einmal, dann öffnete er die Türe und trat ein.

Sein Blick fiel auf Chrisan, der am Boden lag, langgestreckt. Er zögerte einen Augenblick lang, dann trat er mit einem scheuen Blick auf ihn zu. Er beugte sich über ihn und fühlte an seiner Hand. Mit einem Schreckenslaut zog er sie zurück. „Geht es Ihnen aus dem Zimmer. Fortsetze die Treppe hinunter und bleib am letzten Absatz stehen, die Hände erheben, mit verzerrtem Gesicht, atemlos.“

Ein Augenblick der Stille war eingetreten, dann sagte er mit pfeifender Stimme, rau und hastig, in abgerissenen Tönen:

„Der gnädige Herr — — liegt oben — — in seinem Zimmer — — tot — —“

Starres Schweigen löste ein angstvoller Aufschrei ab. Frau Agasia wankte, stützte sich schwer auf den Armstuhl. Dann stieg sie langsam, Schritt für Schritt die Treppe empor. Trat in das Zimmer ein und brach an der Leiche Chrisans zusammen.

Schluchzen erfüllte den Raum.

Alle standen sie an der Leiche Chrisans; eine große Ratlosigkeit bemächtigte sich ihrer. Sie sahen die nackte Tatsache, daß er ermordet worden war, wußten, daß er keine Feinde hatte, die nach seinem Leben trachteten und konnten sich kein Ende nicht erklären. Sie führten die alte Frau hinaus und setzten sich wortlos zu ihr. So saßen sie die ganze Nacht. Nach einigen Stunden, es war schon gegen Morgen, erschien der herbeigerufene Polizeikommissar. Boris führte ihn an die Leiche, und er unterlegte sie sorgfältig. Fragte dann nach Dingen, die vielleicht mit dem Morde im Zusammenhang stehen konnten und entfernte sich nach einer Weile wieder, mit der Versicherung, daß das Polizeidepartement sein möglichstes tun werde, um den Fall aufzuklären.

Durch das Haus zog das Grauen.

Es schlich sich von den tiefen Kellern auf leisen Sohlen herauf, zog durch jeden Raum, raunte sein Geheimnis jedem Menschen in das empfängliche Ohr, und blieb in den großen Räumen hocken. Dort sah es und ließ sich nicht verdrängen. blieb hartnäckig hier und ließ die Menschen in dem Hause vor ihm zusammenzittern. Sie ahnten die Gefahr, sie sahen sie vor ihren Augen,

aber sie wußten nicht, wie sie ihr begegnen konnten, wie sie das Gespenst des Grauens bannen konnten.

Das war der zweite aus dem Hause der Petrovna, der ermordet wurde. Zu einer Zeit, da die Blumen auf dem Grabe Piotr Petrovnas noch fast frisch waren.

Furcht schlich sich in das Gemüt jedes Einzelnen in dem Hause, das Empfinden, daß dies noch immer der Anfang war.

Ein Rätsel, dessen Lösung sie nie finden würden. Denn sie hatten auch den ersten Fall nicht gelöst, heute war er noch so dunkel und geheimnisvoll wie zuvor.

Nach zwei Tagen wurde Chrisan in der Familiengruft beigesetzt, vier Menschen gaben ihm das letzte Geleit. Nun standen dort unten schon zwei neue Särge.

Und die Tage nahmen ihren Verlauf, es überkam sie wieder die Alltäglichkeit, nichts regte sich mehr in dem hohen, großen Hause.

Viele Meilen weit liegt es von Warschau entfernt. Es ist ein Schloß, hoch und groß und schön steht es inmitten der Einsamkeit der Wälder und Steppen da. Zwei Stockwerke, umgeben von einem weiten, herrlichen Garten. Außerhalb des Gartens zieht sich ein breiter Wall, durch den wild ein Wasser fließt. Der Wall umgeben mit dicken Eichenheden, als Schutz gegen die Wölfe.

Piotr Petrovna hatte es erbauen lassen, als er sich mit dem Gedanken trug, von den Staatsgeschäften zurückzutreten und Privatmann zu werden. Vor drei Jahren war er in den Ruhestand getreten, und da hatte die Familie das Schloß bezogen.

Sie standen mit der Stadt im Verkehr und benützten Pferde, wenn sie dahin wollten; im Winter glitt der Schlitten pfeilschnell über die vereisten Steppen.

Piotr Petrovna liebte die Einsamkeit, er wollte Ruhe haben und möglichst wenig Menschen sehen. Darum war er herausgekommen. Er konnte sich nicht lange seines Besitztums erfreuen, nach zwei Jahren seines Aufenthaltes wurde er eines Tages unweit von seinem Schlosse tot aufgefunden. Ein Messerstück in der Herzgegend hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Man hatte nach dem Täter gefahndet, doch die Sache blieb erfolglos. Bis zum heutigen Tage. Man setzte ihn in der Familiengruft bei, in der man nun auch Chrisan begraben hatte.

Piotr Petrovna war ein gütiger, ernster Mann gewesen, man hatte nie geahnt, daß er persönliche Feinde hatte, die nach seinem Leben trachteten. So stand man vor einem Rätsel, als er tot, ermordet, aufgefunden wurde.

Seit diesem Tage lebte Agasia, seine Frau, still und zurückgezogen. Sie hatte seit diesem Tage nicht mehr die Stadt besucht und war rasch gealtert. Noch war die Trauer und der Schmerz um ihren Mann nicht vergessen, da stand sie schon wieder an dem Grabe eines Menschen, der zu ihrem Leben gehörte.

Nun blieben noch die drei übrig von ihren Kindern. Und sie hatte das unbestimmte Gefühl, als ob die Gefahr noch nicht abgewendet wäre, daß sich wieder und wieder etwas ereignen würde, was sie nur ahnte, nicht ausdenken vermochte.

Zuweilen besuchten die Kinder der alten Dame Warschau und blieben dort meist einige Tage. Sie zerstreuten sich ein wenig, um dann wieder für die Einsamkeit gerüstet zu sein. Es kam auch vor, daß sie hier Besuch empfingen, und da lehrten stets fröhliche Tage auf Petrovna ein.

Kluge, fein gebildete Menschen waren sie alle. Sie hatten in Petersburg studiert und waren dort erzogen worden. Durch all ihre Geistesleistung, die sie manchmal nicht bändigen konnten, zog aber doch die dunkle, tiefe Schwermut, die dem russischen Charakter eigen ist.

Das waren die Menschen auf Petrovna. Sie lebten in der Einsamkeit, die sie nicht drückend empfanden, denn es war ein einziges, großes Zusammengehörigkeitsgefühl, das sie alle verband und ihr Leben schön gestaltete. Sie kannten die Freude, und sie kannten auch die Tage der Schwermut, die sie zuweilen überliefen, und alle liebten ihre Scholle, hingen fest verwurzelt daran.

Nun aber trat grau und schatten-schleiernd das Gespenst des Grauens zu ihnen, verdüsterte ihr Auge und jagte ihnen Furcht ein. Die Scholle schien einen Teufel losgelassen zu haben, der hier sein Unwesen trieb, kein menschliches Wesen, eine unnatürliche Gestalt, — — ein Phantom.

Die Fröhlichkeit auf Schloß Petrovna war verflohen. Es lag düster und still da, selten brangen Laute in die Weite. Die Bewohner vermieden es, draußen in dem prachtvollen Garten zu wandeln. Saska und Boris lehnten ihre Gewehre an die Wand und ließen die Wölfe heulen, die Bären brummend um den breiten Wall trotten. Sie wagten sich in den nächsten Tagen nicht vor das Tor, sie ahnten, daß da draußen die Gefahr sie belagerte, ihr wollten sie entgehen, und das konnten sie nur, wenn sie sich in ihrem Hause einsperrten.

Dann aber kamen wieder die häßlichen Gedanken, daß es in den Mauern dieses Hauses noch gefährlicher sei, war nicht Chrisan ermordet worden, am Tage, als die Sonne schien, zu einer Zeit, da er allein in seinem Zimmer war. Wer hatte den Täter gesehen, wo war seine Spur geblieben, wer hatte den letzten Laut des Toten vernommen?

Niemand!

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Tagebuch.

Berlin, 2. Juni.

Ein kleiner Berliner Fratz hat einen Ausflug nach Paris machen dürfen, hat die Mitinaguet in „Moulin Rouge“ gesehen und schwärmt: in ihren Bühnentricks seien uns die Franzosen doch über.

Na warte, denke ich, und zeige dem Fräulein die neueste Verwendung der Drehbühne in Berlin. Im Großen Schauspielhaus hat Erik Charell Bernauer-Kollos Pöffe „Wie einst im Mai“ neu inszeniert. Das vollstimmliche Werk, das den Werdegang einiger Berliner Familien durch vier Generationen verfolgt, hat schon 1913 im Berliner Theater die Leute entzückt — jetzt, in einer ganz erfrischenden Besehung und prunkvollen Aufmachung tut es das nicht minder. Dazu kommt, daß es schon allein ein Fest ist, einen Abend im Großen Schauspielhaus zu verbringen, wenn es voll besetzt ist. Die Sitzreihen sind amphitheatralisch angelegt, nun wagt das schöne Rund des großen Hauses bis unter die Decke von froh erregten Menschen: ein unvergeßlicher Eindruck, wie ihn so leicht der Zuschauer in einem anderen Theaters vermittelt. Die Akustik ist ein bißchen schwierig. Allerdings nur für moderne Schauspieler, die oft nicht sprechen gelernt haben.

Das Große Schauspielhaus hat nun auch für die Drehbühne einen neuen „Dreh“ gefunden. Der zweite Akt von „Wie einst im Mai“ spielt abends bei Kroll, das in den siebziger Jahren mit seinen Sälen und seinem schattigen Garten Berlins mondäner Vergnügungsort war. Das Ende des Aktes bringt ein großes Ballett mit einer Polonaise, die durch den ganzen Garten zieht. Da setzt sich die Drehbühne in Bewegung. Die Bühne mit ihren Kolonnaden und Bäumen und Ampeln bewegt sich, und auf ihr wiederum die fröhlich einherziehenden und singenden Menschenmassen, vom blauen Sternenhimmel des Kuppelhorizontes magisch beleuchtet. Ein zauberisches Bild, an dem sich das Haus nicht satt sehen kann!

Früher war die Drehbühne nur dazu da, daß auf ihren dem Publikum bei offenem Vorhang nicht sichtbaren Abschnitten bereits die Dekorationen der nächsten Szenen fertig aufgebaut standen, um ein möglichst pausenloses Spiel zu ermöglichen. Man ließ zwischen den einzelnen Szenen oder Akten gar nicht mehr den Vorhang fallen. War eine Szene zu Ende, erlosch das Licht, die Drehbühne kreischte in ihren Angeln, wieder Licht, die neue Szene begann in der neuen Dekoration. Ihre neue Verwendung, wie sie Charell im Großen Schauspielhaus einführt, in vervollkommener Form, erlebt die Drehbühne im Deutschen Künstlertheater in Venetias Baudevilleoperette „Adieu Mimi“. Das ist die Umdichtung der „Blauen Maus“, die vor zwanzig Jahren über alle deutschen Bühnen gegangen ist. Die munteren Abenteuer einer munteren Dame, die hier von Rita Georg gegeben wird. Das war vor ein paar Jahren noch eine kleine Kabarett-sängerin, die so ernsthaft an ihrer Stimme und ihrer schauspielerischen Ausbildung gearbeitet hat, daß sie in Wien im vorigen Jahre als großer Star herausgekommen ist und nun mit einer Bombengage nach Berlin geholt wurde. Ein charmanter Persönlichkeit von pikantem Reiz. Ihr wird in dem Stück eine „fabelhafte Wohnung“ angedichtet, wie sie die Phantasie meistens solchen Damen zutraut. Der Regisseur macht uns das Vergnügen, uns die ganze Wohnung zu zeigen. Die Heldin sitzt in ihrem Boudoir. Jemand klingelt. Die Kose soll nachsehen. Da setzt sich die Drehbühne in Bewegung — alle Zimmer drehen an uns vorüber, durch die die Kose bis zur Wohnungstür eilen muß: das Badezimmer mit dem Marmorbad, das luxuriöse Herrenzimmer, die märchenhafte Empfangsdielen, ja sogar der Vorgarten mit dem Hauseingang. Da steht ein Gerichtsvollzieher, der mit der Herrin dienstlich zu sprechen hat. Er tritt ins Haus, die Drehbühne bewegt sich wieder zurück — wir sehen den Beamten kloßig durch Dielen, Herrenzimmer, Bad und Boudoir schreiten. Aus e in e m Schauplatz sind viele geworden — die Bühne hat sich die ausführliche Darstellungsmöglichkeit zurückerobert, die das Filmband ihr voraushatte. Im Schlußbild des zweiten Aktes von „Adieu Mimi“ ergibt das einen tollen Effekt, als ein im Salon der Heldin plötzlich von seiner legitimen Hälfte entdeckter Liebhaber durch die ganze Wohnung die Flucht ergreift. Wieder fliegt vermittels der Drehbühne die ganze Wohnung taleiblosartig an uns vorüber und enthüllt die pikantesten Indiscretionen. Der Flüchtling flieht durchs Badezimmer — da steht gerade eine Schöne unter der Dusche. Er eilt durchs Dienstbotengemach — wo gerade die Kose dem Kammerdiener einen Kuß gibt. Er flieht durch die Küche — da hat gerade der Schornsteinfeger die Köchin im Arm. Hier ermöglicht die Drehbühne feinsten Scherze von echtem Baudeville-Geist und Tempo.

Der kleine Berliner Fratz muß zugeben, daß die Berliner Regie in ihren Bühnentricks französischer ist als die Franzosen.

Dann hatten wir noch die vorpfingstliche Aufregung der Ausstellungs-Lotterie.

Wie im vorigen Jahr auf der Gesolei und der Berliner Polizeiausstellung, wie in diesem Jahr auf der Magdeburger Theaterausstellung, so ist es auch auf der Wochenend-Ausstellung: an jeder Ecke kreuzt eine nettsche junge Dame unsern Weg: „Ausstellungslose gefällig. Hauptgewinn 5000 Mark. Jeder Gewinn wird sofort ausgezahlt!“ Wir versuchen alle unser Glück und wir

haben keins. Aber wenn ein paar der niedlichen Losverkäuferinnen der Wochenend-Ausstellung ein Los zogen, dann gewannen sie immer. Das sprach sich herum, eine Zeitung hat die Sache aufgegriffen, man mußte eine Untersuchung einleiten, man mußte die ganze Lotterie vorläufig sperren. Die Lotterie ist verpackt in einen Unternehmer. Bitte, sagt der Unternehmer, die Verpackung vonieten und Gewinnen ist korrekt unter notarieller Aufsicht vorgegangen — hier ist die notarielle Urkunde darüber. Nun befragt man die Losverkäuferinnen, woran sie die Gewinnlose, die sie immer mit untrüglicher Sicherheit zogen, erkannten. Die Lose waren,ieten sowohl wie Gewinne, in blauen Couverts verpackt — die Couverts mit den Gewinnen wiesen aber eine ganz minimale nur mit dem allgerühbtesten Auge erkennbare hellere Tönung auf. Das hatten die Verkäuferinnen durch wochenlange Beobachtung der bei ihnen gefaßten und meist auch vor ihrem Auge geöffneten Loscouverts herausgefunden. Der Drucker der Lotterie erklärt das also: zuerst wurden die Gewinne in Couverts verpackt, dann dieieten. Die Gewinncouverts „lagerten“ also ein paar Stunden länger, waren ein paar Stunden länger der Luft oder der Sonne in feiner Werkstoff ausgesetzt gewesen, und da kann es schon vorkommen, daß sie eine leichte andere Tönung haben als die später verpacktenietencouverts.“ — Eine plausible Erklärung, wie? Trotzdem rufen alle, die keinen Gewinn zogen, das heftige Wort: „Schiebung!“ Die Ausstellungsleitung, die an jedem Los 30 Pf. verdiente, hat den Lotteriepächter auf Schadenersatz verklagt. Der Lotteriepächter hat den Notar auf Schadenersatz verklagt, der die einwandfreie Verpackung der Lose beauftragte. Und der Notar hat den Losdrucker auf Schadenersatz verklagt, weil der die nötige Vorsicht nicht walten ließ. Drei Prozesse! Rechtsanwälte, die im Ausstellungsport spazieren gehen, debattieren, ob auch wirietenzieher die Ausstellung verklagen können, da uns beim Loslauf die Chancen genommen waren: weil die kundigen Thebanerinnen unter den Losverkäuferinnen die Gewinne bereits gezogen hatten.

Ich war ein paar Mal auf der Ausstellung und habe sie gesehen, die Losverkäuferinnen. Lauter arme, kleine Mädels aus dem Berliner Norden. Nun sind sie arbeitslos, die Lotterie ist unterbrochen. Arbeitslos — weil in jener Druckerwerkstoff die Sonne auf die Gewinncouverts vielleicht eine halbe Stunde länger geschienen hat als auf dieietencouverts. Wenn die armen Dinger ein paar Mark gewonnen und sich dafür einen neuen Pfingstputz gekauft haben — ich will ihnen gern dazu ein frohes Fest wünschen!

Der Berliner Bär.

Kunst und Wissenschaft.

XX Der Deutsche Wissenschaftler-Verband hält seine 6. Tagung vom 7. bis zum 10. Juni in Heidelberg ab. Die Tagungs-solge bezeichnet eine ganze Reihe von Vorträgen aus allen Gebieten der Wissenschaft, Besichtigung der Stadt und des Schlosses Heidelberg, sowie der Museen in Heidelberg und Mannheim, der Landesfernwarte bei Heidelberg, unter fachkundiger Führung, sowie Ausflüge in die Umgebung von Heidelberg.

Bunte Zeitung.

Die 27 Sekunden lange Todesfahrt.

Ein praktischer Versuch auf der Kasseler Unglücksstraße.

Um ein genaues Bild von der Todesfahrt des verunglückten Straßenbahnwagens zu erhalten, hat die Staatsanwaltschaft nebst den übrigen Mitgliedern der Untersuchungskommission selbst eine ähnliche Fahrt unternommen. Der Wagen kam nach und nach langsam in Fahrt. Jeder der Teilnehmer hatte die Taschenuhr in der Hand, und beobachtete den Sekundenanzeiger. Zu der 13. Sekunde fuhr der Wagen über die letzte Weiche, 125 Meter vom Schienenanfang entfernt. Dann geriet er plötzlich ins Laufen. Er wurde unruhig und schlingerte hin und her. Der Führer des Probewagens aber hatte den Wagen fest in der Hand. Etwa 200 Meter vor der Kurve setzte er die Kurzschluß- und die Handbremse in Tätigkeit und bald stand der Wagen vollkommen still. Die Insassen des Wagens bekamen einen gewaltigen Ruck, atmeten aber erleichtert auf, als diese Probefahrt zu Ende war, die die Richtigkeit der von den Sachverständigen errechneten Fahrtdauer von 27 Sekunden ergeben hat. Angesichts dieses kurzen Zeitraumes ist es auch verständlich, daß niemand der Fahrgäste des Unglücksbahnwagens die Idee, die Bremse zu bedienen, hatte und ausführen konnte. — Die Ermittlungen sind nunmehr zwar abgeschlossen. Die Erhebung der Anlage ist erst nach Pfingsten zu erwarten.

Kampf mit Einbrechern.

© Berlin, 4. Juni. (Draht.) Ein schwerer Einbruch, verbunden mit einer Bluttat, wurde heute nacht in der Halleischen Straße von zwei unbekannten Tätern verübt. Das dort wohnende Ehepaar Schiffcher erwartete, als die Einbrecher in der Wohnung

wären. Schischter wurde niedergeschossen, seine Frau sprang in ihrer Angst aus dem Fenster der Hochparterre gelegenen Wohnung. Beide wurden in schwerverletztem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht. Die Täter sind entkommen. Auf ihre Ergreifung wird eine hohe Belohnung ausgesetzt werden.

Aufhebung einer Geheimdruckerei.

○ Berlin, 3. Juni. (Draht.) Im Verlaufe der Ermittlungen in der auf viele Millionen geschätzten Fälschungsaffäre von Zigarettenbanderolen wurde in Dresden eine Geheimdruckerei entdeckt, in der man den Mittelpunkt der ganzen Fälschungsaffäre vermutet. In Berlin wurden mehrere der gegen Kaution auf freien Fuß gesetzten Mitbeschuldigten wieder verhaftet. Eine Reihe angesehenen und solider Zigarettenhandlungen, die der Zigarettenfabrik des angeschuldigten Jakobowitz Aufträge erteilt hatten, ist schwer geschädigt worden.

Staatshilfe für die Sturmopfer.

○ Berlin, 4. Juni. Für Südbaden, wo nach genauer Feststellung bei der Wirbelsturmkatastrophe 75 Wohnhäuser und Nebengebäude in den Ortschaften Muen, Betshausen und Klenersloh teils ganz vernichtet, teils schwerbeschädigt wurden und neun Personen schwer verletzt worden sind, hat das obdenburgische Staatsministerium als erste Hilfe 20 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Ein Hochstaplerin wieder verhaftet.

Die gefährlichste Hochstaplerin Deutschlands, Anni Sanned, die unter hochklingendem Namen, insbesondere als Gräfin Merscheid-Suellesen in zahlreichen Städten großangelegte Betrugsmanöver verübt hatte, mit der sich wiederholt die Gerichte beschäftigen mußten, ist in Schöneberg bei Berlin wieder verhaftet worden. Die Verhaftung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß sie seit langem von der Polizei zur Verbüßung von Arreststrafen gesucht wird.

Verwegener Raubüberfall auf einen Straßenbahnschaffner.

3 Jena, 4. Juni. (Draht.) In der vergangenen Nacht überfielen an der Endstation Zwäben der Jenaer Straßenbahn drei unbekannte Männer einen Schaffner, der damit beschäftigt war, den vollbesetzten Straßenbahnwagen umzuleiten. Sie entriß dem Schaffner die Geldtasche, stießen ihn durch Revolverschläge nieder und entflohen. Der Schaffner wurde lebensgefährlich verletzt.

Neue Unwetter über Mecklenburg.

† Mecklenburg-Strelitz, 4. Juni. (Draht.) Noch stehen die Unwetterkatastrophen der letzten Tage in ihrer ganzen Größe vor unseren Augen, da kommen schon wieder neue Meldungen von einem verheerenden Unwetter über Süd-Mecklenburg. Schwerer Sturm, Gewitter und Hagelschlag richteten schweren Schaden an. Eine Reihe von Fabrikschornsteinen wurde umgerissen und Anlagen verwüstet. Besonders groß waren die Verheerungen in den Städten Bism, Rütz, Parchim und den umliegenden Ortschaften. In Parchim wurden durch Hagelschloßen in Taubenei-Größe fast sämtliche Fensterscheiben eingeschlagen. Fast alle Keller und tiefer gelegenen Wohnungen wurden durch den wolkenbruchartigen Regen überschwemmt. Die Saaten sind diesmal vollständig vernichtet worden.

Wie das Eisenbahnunglück in Frankreich geschah.

tt. Paris, 4. Juni. (Draht.) Von dem Eisenbahnunglück werden nun einige Einzelheiten bekannt. Auf der Strecke Paris-Nîmes entgleiste gegen 2 Uhr nachts ein Wagen eines Güterzuges. Der Lokomotivführer wollte den Zug zum Stehen bringen, aber in demselben Augenblick kam auf dem Nebengleis in tausender Fahrt der Schnellzug Paris-Nîmes und fuhr in den entgleisten Güterwagen hinein. Die Lokomotive und der Tender wurden durch den Zusammenprall umgeworfen, der Packwagen und die beiden ersten Wagen dritter Klasse fast vollkommen zertrümmert. Die beiden nachfolgenden Wagen wurden schwer beschädigt. Die Zahl der Toten, die auf neun angegeben wurde, hat sich nicht erhöht.

** Gewaltiger Pfingstfreiseverkehr. Schon am Freitag herrschte auf den Berliner Bahnhöfen, besonders dem Scharfener und Anhalter Bahnhof, ein großer Andrang von Pfingstausflüglern zu den Äugen an die Ostsee und ins Gebirge. Der diesjährige Pfingstfreiseverkehr verspricht den des Vorjahres bei weitem zu übertreffen. Besonders werden die Linien nach dem Harz, nach der Ostsee, nach dem Riesengebirge und nach Bayern in Anspruch genommen, nicht so sehr die nach dem Rheinland. Bei den Reisebüros konnte man für die Pfingsttage bereits vierzehn Tage vorher Platzkarten und Schlafwagenkarten bestellen. Seit Tagen sind diese restlos ausverkauft. Die Bahnverwaltung hat zahlreiche sogenannte Vorzüge ein.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland und Mittelgebirge: Bei schwacher Luftbewegung wolfiges, voraussichtlich aufheiterndes Wetter, einzelne Gewitter, Temperaturabnahme.

Hochgebirge: Bei westlichem Winde wolfig, noch einzelne Gewitter, etwas kühler.

Letzte Telegramme.

Stresemann verlangt Behandlung

der Memellfrage.

X Genf, 4. Juni. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat heute vormittag ein Telegramm des Reichsaußenministers Dr. Stresemann erhalten, in dem dieser den Konflikt mit der litauischen Regierung über die Behandlung der memelländischen Beschwerde in der bevorstehenden Völkerbundsversammlung Stellung nimmt und unter Begründung von Darlegung des deutschen Standpunktes und mit Berufung auf die Geschäftsordnung des Völkerbundsverbotes dringend um die sofortige Behandlung der memelländischen Beschwerde ersucht.

Lansdowne gestorben.

X London, 4. Juni. Der frühere Außenminister Marquis of Lansdowne ist gestorben. In die Zeit der Amtsführung Lansdownes fiel, nach dem Scheitern des Versuches, ein englisch-deutsches Bündnis herbeizuführen, vom Frühjahr 1903 ab die entscheidende Wendung der englischen Politik zu Frankreich und später auch Russland hin. Das Bündnis mit Japan trägt die Unterschrift Lansdownes, ebenso der Marokkovertrag mit Frankreich vom Jahre 1904. Auch die englisch-russische Annäherung bereitete schon Lansdowne vor. Doch trat er 1905 mit dem konservativen Kabinett ab und übergab die Führung der auswärtigen Geschäfte an den liberalen Sir Edward Grey, der sie in dessen im Sinne Lansdownes und des Königs Eduard VII. fortführte.

X London, 4. Juni. Der Minister des Aeußeren Chamberlain hat heute London verlassen, um sich nach Genf zu begeben.

Börse und Handel.

Berlin, 3. Juni. Amtliche Notierungen: Weizen Juli 804—808,50, September 276,50 u. V., Oktober 275,50—276, Tendenz matter; Roggen märz. 478—480, Juli 268, September 285—284,25, Oktober 284,50 bis 284,25, Tendenz matt; Sommergerste 288—288, Tendenz behauptet; Hafer märz. 247—253, September 207,50, Tendenz fest; Mais 194—197, Tendenz behauptet.

Weizenmehl 87,50—89,50, ruhig; Roggenmehl 86,25—88, ruhig; Weizenkleie 18, fest; Roggenkleie 18,50, fest; Viktoriaerbsen 42—58, kleine Speiserbsen 27—30, Futtererbsen 22—25, Pelusaten 21—23, Ackerbohnen 21—23, Wicken 22—24,50, blaue Lupinen 14,75—15,75, gelbe Lupinen 16 bis 17,50, Rapssamen 15,75—16,10, Leinsamen 20,40—20,70, Erbsenschnitzel 12,90—13,40, Sojafaschrot 20—20,40.

Die Wirtschaftslage im Riesengebirge.

Die Industrie- und Handelskammer zu Hirschberg gibt soeben ihren Monatsbericht für Mai heraus. Danach ist in der Zeinen-Industrie die Nachfrage der Rohstoffpreise am Anfang des Monats Mai zum Stillstand gekommen. Die Nachfrage nach Garnen ist infolge der langsam gestiegenen Garnpreise ruhiger geworden. — Aufträge in Geweben liegen weiter in genügender Menge vor. Die Preise sind aber mit den erhöhten Rohstoff- und Garnpreisen nicht in Einklang zu bringen. — Der Beschäftigungsgrad ist in allen Abteilungen auch weiter zufriedenstellend.

Das Geschäft in Textilwaren hat sich im Laufe des Monats Mai lebhafter gestaltet, da die Konsumenten mit der Einleitung ihres Frühjahrs- und Sommerbedarfs begonnen haben. Die Preise aller Textilwaren sind infolge teilweisen Steigens der Rohmaterialien und Erhöhung der Arbeitslöhne fast sämtlich im Anstehen begriffen. — Die Industrie, sowohl Weberei, Wirkerei als auch Strickerie, ist sehr gut mit Aufträgen versehen und teilweise bis in den Herbst hinein voll beschäftigt.

Eine Aenderung in der Papierindustrie im laufenden Monat ist nur insofern eingetreten, als der Geschäftsgang sowohl für Papier wie auch für Pappe sich etwas lebhafter gestaltet hat und daß Schleifholz um ca. 1 RM. je RM. im Preise gestiegen ist.

Die Wirtschaftslage der Metallindustrie hat sich im Monat Mai nicht verändert.

Die erhoffte große Bautätigkeit ist in diesem Frühjahr nicht eingetreten. Geplante Bauvorhaben der staatlichen Behörden sind bis jetzt unterblieben, und die industrielle und private Bautätigkeit kann wohl infolge der zu geringen finanziellen staatlich. Unternehmungen nicht vorgenommen werden. — Die Sägewerkindustrie ist infolgedessen auch nicht gut beschäftigt. Die Verkaufspreise für Schnittwaren sind wohl in letzter Zeit etwas gestiegen, dafür sind auch höhere Löhne und Rundholzpreise zu zahlen.

Die Lage auf dem Mehlmarkt war die ganze letzte Zeit hindurch schleppend. Im Großhandel waren Mehle fast gar nicht abzusetzen. Die Bäckerkundschaft ist zum größten Teile auf Wochen hinaus eingelegt; eine große Anzahl sogar bis zur neuen Ernte. — In Getreide setzte in den ersten Tagen eine ziemlich rauhe Pause ein. Die Mehlpreise folgten jedoch den Getreidepreisen nicht in entsprechender Weise. — Die Zufuhr an Brotgetreide im Inland hat beinahe ganz aufgehört. Die größte Anzahl der Vorräte ist vollkommen ausverkauft. — A f e r u n g

Guttergerste blieben gesucht. In Daser fand jedoch so gut wie kein Umsatz statt, da nur noch kleine Mengen vorhanden sind. Die Nachfrage in Kleie war sehr groß; der Grund mag darin liegen, daß die Grobmühlen mit höchstens 50% ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt sind, so daß die Produktion an Kleie geringfügiger ist. Der Gersteneinkauf hat aufgehört, die Malzfabriken sind mit Gerste vollkommen eingedeckt, der Malzverkauf war gleich null, da die Brauereien wegen des kalten Wetters und des dadurch bedingten geringen Bierkonsums als Käufer in Malz nicht auftraten. — Das Rauhputtergeschäft, Heu und Stroh, geht sehr ruhig. Nach Heu ist gar keine Nachfrage, Stroh geht etwas besser. Die Preise für Stroh sind im letzten Monat etwas höher gegangen. — Nach Kartoffeln war nach wie vor gute Nachfrage, weil sehr viele Landwirte Saatkartoffeln kaufen mußten. — Das Düngemittelgeschäft ist so gut wie beendet, es wird nur noch etwas Stickstoff (Salpeter) gekauft.

Im Eisenhandel war auch im Mai der Geschäftsgang lebhaft. Die Preise konnten sich zwar in groben Eisenwaren zum Teil noch auf der bisherigen Höhe halten, ziehen dagegen aber in Eisenwaren als auch Emaillewaren usw. infolge erhöhter Umkosten durch Lohnsteigerungen usw. ständig mehr an. Der Selbsteingang blieb immer noch sehr schleppend.

Der Geschäftsgang im Lebensmittel-Einzelhandel war zufriedenstellend. Die Umsätze erreichten in den meisten Geschäften die gleiche Höhe wie im Mai 1926.

Das Spirituosen-Geschäft hielt sich in seinen Durchschnittsgrenzen. In der zweiten Hälfte liefen jedoch Aufträge in größerem Maßstabe von selbst ein, weil eine Spritpreiserhöhung um 15% mit Gültigkeit ab 1. Juni bevorstand. Die Aufträge konnten jedoch zum großen Teil nicht angenommen werden, weil infolge Rationierung des Spiritbezuges auf Grund der vorjährigen Bezüge die Einkaufsmöglichkeit für die Destillateure unterbunden war. — Es handelt sich um eine Spritpreiserhöhung, die seit dem Dezember 1926 fortwährend betrieben und i. H. mit der Ermäßigung der Zuckerteuer in Zusammenhang gebracht werden sollte. — Nachdem nun am 1. April die Gemeindegetränksteuern aufgehoben worden sind, wurde als Ausgleich hierfür eine Spritpreiserhöhung auch vom Gewerbe weniger Widerstand entgegengebracht. Bei der bekannten Preissteigerungs-Aktion war die Monopolverwaltung mit gutem Beispiel vorangegangen, indem sie den Spritpreis von RM. 4,80 auf RM. 4,30 je Liter senkte. Diese Maßnahme ist durch die Erhöhung auf den neuen Preis von RM. 5 auch unter Berücksichtigung des Fortfalles der Gemeindegetränksteuern mehr als ausgeglichen.

Konkurrie und Geschäftsaussichten im Mai. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Mai dieses Jahres durch den Reichsanzeiger 464 neue Konkurse ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung und 129 angeordnete Geschäftsaussichten bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 421 bzw. 129.

In dem Bericht über die Wirtschaftslage, den das preussische Handelsministerium auf Grund von Berichten preussischer Industrie- und Handelskammern und des deutschen Handwerks- und Gewerbe-

kammertages herausgibt, wird betont, daß die Wirtschaftslage im Mai eine weitere erfreuliche Besserung des Arbeitsmarktes aufwies, die zum Teil in der stärkeren Belebung des Baumarktes, zum Teil auch in der weiteren langsamen günstigen Entwicklung von Teilen der deutschen Industrie ihre Erklärung findet. Die Besserung der Verhältnisse in der deutschen Wirtschaft schreitet weiter langsam fort; doch gilt dies weniger für die Preisentwicklung als für den Beschäftigungsgrad der Industrie. Wie weit demgegenüber die neuerlichen Ereignisse an der Börse Einfluß auf die Gesamtentwicklung der deutschen Wirtschaft ausüben werden, läßt sich noch nicht endgültig übersehen. Produktion und Absatz von Kohle wurde durch die immer stärker einsetzenden Wettbewerbsmaßnahmen der englischen Kohlenindustrie, die ihre alten Absatzmärkte mit allen Mitteln wieder erwerben will, ungünstig beeinflusst. In verschiedenen Zweigen der eisenhaltenden und eisenverarbeitenden Industrie werden die Absatzverhältnisse günstig beurteilt.

Bei Neigung zum Fettanfall raten wir, in der Apotheke 30 Gramm echte Solubal-Kerne zu kaufen, die unschädliche, dabei wirksame, den Fettanfall reduzierende Stoffe enthalten. Anweisung, Gutachten und Zusammenfassung sind jeder Packung beigegeben.

Bei Neigung zum Fettanfall raten wir, in der Apotheke 30 Gramm echte Solubal-Kerne zu kaufen, die unschädliche, dabei wirksame, den Fettanfall reduzierende Stoffe enthalten. Anweisung, Gutachten und Zusammenfassung sind jeder Packung beigegeben.

Die nächste Nr. des Boten erscheint Dienstag abend.

Arcona-Räder
Kaufen Sie kein Fahrrad
bevor Sie den Katalog über das
Arcona-Rad mit Blattfedergabel
u. das **Arcona-Ballonrad** gesehen haben.
Diese Räder machen das Fahren auch auf den schlechtesten Wegen zum Vergnügen.
Der reich illustrierte Katalog wird Ihnen ohne jede Kaufverpflichtung gratis und franko zugesandt.
Neue Spezial-Fahrräder von
38,- Mk. an.
Ernst Machnow Berlin C. 54,
Weinmeisterstr. 14
Größtes Fahrrad-Spezialhaus Deutschlands

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		2.	3.			2.	3.	Vers.-Aktien.		2.	3.
Elektr. Hochbahn		85,00	86,00	Klöckner-Werke		152,50	110,00	Eintracht Braunk.		170,25	175,00
Hamburg. Hochbahn		85,25	87,50	Köln-Neuess. Bgw.		157,75	164,63	Elektr. Werke Schles.		156,00	162,75
Bank-Aktien.				Mannesmannröhr.		172,50	178,50	Erdmannsd. Spinn.		130,00	130,00
Barmer Bankverein		143,63	149,00	Mansfeld. Bergb.		124,00	128,75	Fraustädter Zucker		163,00	169,00
Berl. Handels-Ges.		225,00	230,50	Rhein. Braunk.		236,25	248,25	Fröbelner Zucker		—	—
Comm.-u. Privatb.		168,00	173,00	dto. Stahlwerke		186,00	196,75	Gruschwitz Textil		106,00	—
Mitteld. Kredit-Bank		198,00	200,00	dto. Elektrizität		160,00	164,00	Heine & Co.		65,00	—
Preussische Bodenkr.		139,50	141,88	Salzdetfurth Kali		200,00	208,50	Körtings Elektr.		118,00	123,00
Schles. Boden-Kred.		140,00	147,00	Schuckert & Co.		167,50	175,00	Leopoldgrube		94,50	99,00
Schiffahrts-Akt.				Accumulat.-Fabrik		154,00	158,25	Magdeburg. Bergw.		110,00	114,00
Neptun, Dampfsch.		143,00	158,00	Adler-Werke		124,13	131,00	Masch. Starke & H.		86,00	85,50
Schl. Dampfsch.-Co.		—	—	Angl. Cont. Gua.		93,00	96,00	Meyer Kauffmann		93,00	98,00
do. Südam. D.		208,00	217,00	Berl. Karlsr. Ind.		109,00	109,00	Mix & Genest		145,00	160,00
Hansa, Dampfsch.		201,00	209,88	Bingwerke		25,56	26,75	Oberschl. Koks-G.		69,75	73,50
Allg. Dtsch. Eisenb.		83,50	86,00	Busch Wagg. Vrz.		92,50	95,00	E. F. Ohles Erben		53,00	56,00
Brauereien.				Fahlberg List. Co.		139,88	—	Rückforth Nachf.		99,00	103,50
Reichelbräu		308,00	320,00	Th. Goldschmidt		122,50	129,75	Rasquin Farben		—	110,00
Löwenbräu-Böhm.		335,00	335,00	Gothaer Waggon		17,25	19,00	Ruscheweyh		110,00	104,00
Industrie-Werte.				Harb. Gum. Ph.		98,00	105,00	Schles. Cellulose		140,00	143,00
Berl. Neurod. Kunst		114,00	123,60	Hirsch Kupfer		113,00	118,25	dto. Elektr. La. B		169,00	172,20
Buderus Eisenw.		102,00	108,00	Hohenloherwerke		20,75	21,88	dto. Leinen-Kram.		87,00	91,00
Dessauer Gas		179,00	189,00	C. Lorenz		111,00	111,00	dto. Mühlenw.		68,00	67,00
Deutsches Erdöl		137,00	145,00	J. D. Riedel		59,25	65,00	dto. Portl.-Zem.		183,00	183,00
do. Maschinen		86,00	93,00	Sarotti		186,00	188,00	Schl. Textilw. Gnf.		—	121,00
Dynamit A. Nobel		129,25	136,50	Schles. Bergbau		130,00	134,00	Siegersdorf Werke		104,00	111,00
D. Post-u. Eis.-Verk.		50,00	52,00	dto. Bergw. Beuthen		174,75	176,00	Stettiner El. Werke		145,25	151,00
Elektriz.-Liefer.		166,00	173,00	Schubert & Salzer		293,50	315,00	Stoewer Nähmasch.		72,00	74,00
Essner Steinkohlen		158,00	165,00	Stöhr & Co., Kamg.		144,00	151,00	Tack & Cie.		122,00	122,00
Felten & Guill.		132,00	135,00	Stolberger Zink		204,00	219,88	Tempelhofer Feld		99,00	103,00
G. Genschow & Co.		73,50	76,00	Tel. J. Berliner		81,00	80,00	Thüringer Elektrizität u. Gas		—	140,00
Hamburg. Elkt.-Wk.		159,13	165,00	Vogel Tel.-Draht		101,75	105,75	Varziner Papier		180,00	182,50
Harkort Bergwerk		—	—	Braunkohl. u. Brik.		172,00	185,00	Ver. Dt. Nickelwerke		165,00	167,75
Hoesch, Eis. u. Stahl		164,50	171,50	Caroline Braunkohle		207,00	109,00	Ver. Glanzst. Elberfd.		564,00	674,70
Kaliwerk Aschersl.		160,75	168,75	Chem. Ind. Gelsenk.		92,50	95,00	Ver. Smyrna-Tepp.		135,00	—
				Chem. Ind. Gelsenk.		82,00	89,00	E. Wunderlich & Co.		148,00	155,00
				Deutsch. Tel. u. Kabel		—	—	Zeitzer Maschinen		155,00	163,75
				Deutsche Wolle		63,00	69,25	Zellst. Waldh. VLa B		96,38	96,50

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Schafft ein Schwimmbad auch für den Winter!

Warum hat Hirschberg noch kein städtisches Schwimmbad, das Sommer und Winter geöffnet sein könnte? Ich kenne einen Ort in der Nähe Darmstadt mit nur 6000 Einwohnern, und dieser kleine Ort hat ein wunderbares Schwimmbad. Man hat doch in Hirschberg Geld für das Theater! Hirschberg will doch sonst höher stehen als andere Ortschaften Schlesiens!

—1.—

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrager ist die Abkommenspflichtung beizubringen. Für die erstellten Antworten kann eine gütliche Danksagung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

N. A. Sie tragen selbst vor, daß Sie den Garten immer auf ein Jahr gepachtet haben. Warum soll denn der Eigentümer nicht kündigen dürfen? Die Gartenpacht ist mangels ausdrücklicher Bestimmung unabhängig von der Wohnungsmiete.

N. A. 128. Die Koppel darf nicht in Ihren Acker hineinreichen. Eine bestimmte Entfernung braucht die Einzäunung an der Grenze nicht zu haben.

E. D. Die einmal gestattete Anlage eines Sammelbassin mit Rohrenleitung hat der Nachbar zu dulden, auch wenn diese Benutzung nicht grundbuchlich eingetragen ist. Dagegen sind Sie nicht mehr geschützt, wenn das Grundstück Ihres Nachbarn ein anderer erwirbt.

N. W. D. Eine im Jahre 1911 begründete Restkaufhypothek kann bis zu 75 Prozent aufgemindert werden. Innerhalb dieser Grenze steht das Gericht den Betrag fest und zwar vor allem unter Berücksichtigung der beiderseitigen Vermögensverhältnisse. Das Gericht hat auch über die Kosten nach billigem Ermessen zu entscheiden. Die Höhe richtet sich nach dem Streitgegenstand. Bei der Aufwertungsstelle des Amtsgerichts, an die Sie sich zu wenden haben, besteht kein Anwaltszwang.

E. A. Fraglos eine schwere Beleidigung! Canaille ist ein französisches Wort, im 17. Jahrhundert entstanden aus dem italienischen canaglia, das wieder auf das lateinische canis = Hund zurückgeht. Das Wort hat die Bedeutung von Hundepack, verächtlicher Mensch.

F. Sch. 100 Liter Milch ergeben bei Aufstellung in Satten erst 2,8 bis 2,9 Kgr. Butter, bei Anwendung eines Separators (Zentrifuge) aber auch nur bis 2,8 Kgr.

N. F. Die Zahl aller Deutschen auf der Erde wird gegenwärtig auf 92,5 Millionen geschätzt. Davon leben 63,5 Millionen im Deutschen Reich, 8,5 Millionen in Österreich, 6 Millionen in den Nachfolgestaaten Österreich-Ungarns, 3,5 Millionen in den vom Deutschen Reich losgerissenen Gebieten, über 4,5 Millionen im übrigen Europa und rund 9 Millionen in anderen Erdteilen.

F. W. Im Mai des Jahres 1827, also gerade vor 100 Jahren, begann John Walker in Stockton an Tees in England zum ersten Male Phosphorkünderöhren fabrikmäßig herzustellen. Ob er diese, wie die Engländer behaupten, auch erfunden hat, ist fraglich, denn die Franzosen schreiben diese Erfindung dem Apotheker Desrosne und die Deutschen einem gewissen Kammerer aus Schwaben zu.

100. Wenn nicht andere Abmachungen bestehen, dann ist die gesetzliche Miete jetzt 110%. In dieser sind 150% Gemeindefußschlag zur Grundvermögenssteuer und die Hauszinssteuer mit enthalten. Diese Zuschläge dürfen also nicht besonders erhoben werden.

Alter Votenleser. Der Hauswirt kann die Beschlebung Ihres Sohnes natürlich nicht verbieten, jedoch wird er wohl nur die Aufnahme Ihrer Schwiegertochter in die Wohnung verbieten haben. Es wird zweckmäßig sein, wenn Sie die Zuweisung vom Wohnungssamt beantragen. Die Höhe der Rente für Ihre Frau aus der Angestelltenversicherung richtet sich nach der Höhe der geleisteten Beiträge. Genaue Berechnung können Sie jederzeit von der Reichsversicherungskasse für Angestellte in Berlin erhalten. Die Rente beträgt monatlich mindestens 30 Mark.

N. W. 100. Wenn auch das Urteil des Kreisverwaltungsorgans die Zuweisung eines Erfahrungsraumes vorsieht, so kann die Wohnungskommission nicht verantwortlich gemacht werden, wenn dies nicht in absehbarer Zeit geschieht. Die höhere Instanz zur Beschwerde gegen die Wohnungskommission ist die Regierung in Liegnitz.

N. A. Wenn der Miet den Ofen nicht reparieren läßt, so was er verpflichtet ist, dann rufen Sie das Mietverwaltungsamt an. Dieses wird dann bestimmen, daß Sie den Ofen selbst wieder herstellen lassen und die Kosten von der Miete abziehen können.

N. S. Die gesetzliche Miete ist nach der feststehenden bzw. festzusetzenden Friedensmiete zu berechnen und zu zahlen. Da nach Ihrer Auskunft die Friedensmiete mit 300 Mk. feststeht, so haben Sie 300 RM. (ohne Grundvermögenssteuerzuschlag) zu zahlen.

N. B. Infolge der am 7. März eingetretenen Aenderung des Landarbeiterlohnstarifes hat auch die Höhe der zu leistenden Invalidenversicherungsbeträge eine Aenderung erfahren. Es müssen nämlich seit dem genannten Zeitpunkt Beitragsmarken 3. Lohnklasse zu 70 Pfa. schon für alle 16 Jahre alten männlichen, und für alle 17 Jahre alten weiblichen Arbeitskräfte verwendet werden.

N. 100. § 608 Reichsversicherungsordnung lautet: Tritt in den Versicherungsfällen, die für die Feststellung der Entschädigung maßgebend gewesen sind, eine wesentliche Aenderung ein, so kann eine neue Feststellung getroffen werden.

E. F. Warmbrunn. Die Anwartschaft auf die Leistungen der Invalidenversicherung bleiben gewahrt, wenn die Invalidenfarte alle zwei Jahre umgetauscht wird und in diesem Zeitraum mindestens 30 Beitragsmarken geleistet werden. Die Höhe der Marken richtet sich nach der Höhe des Einkommens. Mindestens (bei keinem Einkommen oder einem solchen bis zu 12 Mk. wöchentlich) ist aber die Lohnklasse 2 = 50 Pfa. wöchentlich zu leisten.

N. P. Die 300 000 Einwohner zählende Stadt Montreal ist die Hauptstadt von Britisch-Nachada. Sie ist auf einer Insel an der Mündung des Ottawa in den St. Lorenzstrom gelegen. Die Bevölkerung ist über die Hälfte französischer Abstammung. Infolge der ungünstigen klimatischen Verhältnisse ist der Hafen von Montreal sechs Monate im Jahre unzugänglich. Die Stadt entwickelte sich aus einer Siedlung, welche der Franzose Jacques Cartier im Jahre 1535 neben einem Froschendorfe anlegte. 1760 wurde sie von den Engländern den Franzosen entzogen.

D. W. Nach einem Berichte des Handelsdepartements der Vereinigten Staaten von Amerika gibt es gegenwärtig etwas über tausend Rundfunkstationen auf der Erde, die sich wie folgt verteilen: In den Vereinigten Staaten selbst 700, im übrigen Nordamerika 85, in Südamerika 38, in Europa 164, in Asien 16, in Australien 28 und in Afrika 9 Stationen.

Alter Votenleser. Die Selbsthilfe ist durch § 25 des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmen ermächtigt, auch gegen solche Mitglieder in gewissem Umfange eine Nachzahlung zu erzwingen, die im letzten Geschäftsjahre ausgetreten sind. Dieser Paragraph 25 lautet: Zu den Nachschüssen oder Umlagen haben auch die im Laufe des Geschäftsjahres ausgeschiedenen Mitglieder beizutragen. Die Beitragspflicht dieser Mitglieder, sowie der im Laufe des Geschäftsjahres eingetragenen Mitglieder bemisst sich nach dem Verhältnis der Zeitdauer der Mitgliedschaft innerhalb des Geschäftsjahres. Bemisst sich die Höhe des von dem Einzelmitglied zu leistenden Nachschuß oder Umlagebetrages nach der Höhe des im Voraus erhobenen Beitrages oder der Versicherungssumme, so ist bei der Berechnung, wenn im Laufe des Geschäftsjahres eine Erhöhung oder Herabsetzung des Beitrages oder der Versicherungssumme eingetragen ist, der höhere Betrag zugrunde zu legen. Die Vorschriften der Abs. 1, 2 finden nur insoweit Anwendung, als nicht die Satzung ein anderes bestimmt.

E. D. 17. Wenden Sie sich an das Finanzamt und Ihren Gläubiger unter Darlegung Ihrer Verhältnisse um Stundung.

Hauptgeschäftler Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton, Handel Max Evans, für Sport, Bunte Zeitung und Beste Telegramme Hans Kitzner, für den Anzeigenteil Paul Horab. Verlag und Druck Altengeseh, schaft Vot aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

DIE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1927
IN DEUTSCHEM GARTENBAU UND SCHLES. GEWERBE

GUGAL

VERANSTALTET LIEGNITZ 25. JUNI BIS
VON DER STADT LIEGNITZ SEPTEMBER

Das seit einem halben Jahrhundert
erprobte, nie versagende Mittel
gegen Jschias-, Gicht-, Nerven-,
Herz- u. Rheumaleiden ist u. bleibt der

echte Warmbrunner Nerven-Balsam

Allein-Hersteller:

Schloß-Apotheke Bad Warmbrunn i. R.

Versuche

schaden der Wäsche
und verärgern meist.
Waschen Sie mit

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

das jede tüchtige Haus-
frau als das Beste und
Zuverlässigste für die
Wäsche kennt.



Unsere Niederlage Hirschberg, Schl.

befindet sich in den Räumen

Ziegelstr. 20

Telephon 971

Außer unseren Erzeugnissen:

Haselbach

Helles Lagerbier
Dunkles Lagerbier
Burgquell
Export
Porter
Caramel-Vollbier

in Gebinden und Flaschen, führen wir

Kißling (hell und dunkel) in Gebinden und Flaschen

Pilsner Urquell vom Bürgerlichen Brauhaus Pilsen in Gebinden

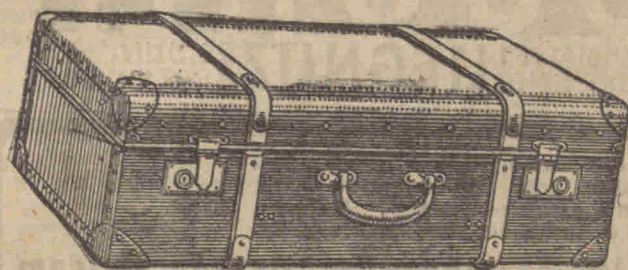
A. Haselbach

Vertretung für Krummhübel-Schmiedeberg:

Spediteur Ernst Apel, Zillertal-Erdmannsdorf

„Geführte Flaschenbiere sind Brauerelabzug“.

Sonderangebot!



Koffer mit Holzbügeln

in wetterfester Hartplatte
75 cm 9,50, 70 cm 9,00, 65 cm 8,50

Echt Lehna Vulkan, besonders stabiler Koffer 12.—, 11.—, 10,50 Mk.

Echt Vulkanfibre 17,50, 17,00, 16,50 Mark

Vielhauer

Lederwaren-Spezialgeschäft

Markt 2

Achten Sie bitte genau auf meine Firma

Spanischer Kräutertee

bestes Blutreinigungsmittel
Paket 1 Mark. Fabrikation u. Versand: **Mohren-Apotheke, Glatz**

Erfinder — Gedanken-
Bilder — Er-
werbsmäßig. Brosch.
geg. Porto.
Pat.-Ing. Ebel, Bres-
lau, Postener Str. 55. Frau A. Wodrich, Gänsefarnstall, Neu-Trebbin (Oberbruch) 57.

Alfa



Original-Alfa Separatoren

60-600 Liter Stundenleistung
Perfekt-Separatoren
60-130 Liter Stundenleistung

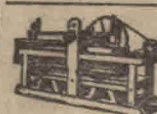
Hielscher & Heer
Seidorf i. R.

Echter rein. Bienenhonig

10 Pfund-Büchse 11,50 Mk. franko Nachnahme

Bruno Sentleben

Groß-Imkerei Trebnitz i. Schl.



Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten

Drehrollen

Seller's Maschin., Liegnitz 17
Billigste Preise! Zahlungserleichterung!

Blitz Sensen

mit und ohne Wurf, für Gras und Getreide, nur best-
erprobte Marken. — Selbige werden von mir gut
geschliffen und gerichtet, daher spielend leicht gehend. —

Auf ein Postkolli gehen 2 Sensen mit Wurf.

Schleife und richte auch alte blattschöllige Sensen.

Ernst Dittmann

Stellmacher und Sensen-Schleiferei

Tiefhartmannsdorf, Kr. Schönau a. d. R.



Neue Gänsefedern

zu Engros-Preisen wie sie von der Gans gerupft werden
mit allen Daunen 8 Pfd. M. 2,50, bessere 3,00. Dieselben
direkt ab Fabrik, doppelt gewaschen und gereinigt 3,60, Halb-
daunen 5,00, 1/2-Daunen 6,50, 1/4-Daunen 8,75, 10,50.
Gerillt. Federn mit Daunen 3,50 und 4,25, sehr zart und weich
5,25, 5,75, 6,75. Versand p. Nachnahme, ab 5 Pfd. porto-
frei. Garantie f. reelle Hausfr. Ware. Nehme Nichtgefallend, zurück.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1177

Hirschberg in Schlesien

1927

Land und Garten im Juni.

Wald und Wild: Beim Durchforsten wird trockenes Holz gerodet; grünes bleibt stehen. Nüßerfamen wird gesammelt. Die von den Raupen des Großen Kiefernspinners und der Nonne befallenen Waldgebiete werden durch Gräben abgesondert. Vom Kiefernborfentäfer befallene junge Kiefern werden herausgerissen und verbrannt.

Das Grünland: Die Futterpflanzen werden geschnitten, zuerst Luzerne. Nach dem ersten Schnitt, wenn irgend möglich sofort mit der Hackmaschine durch die Reihen gehen. Dann Rotklee und Sпарsette. Wundklee soll im Frühjahr beweidet sein, so daß sein erster Schnitt zwischen den ersten und zweiten Rotkleechnitt fällt. — Der Grasschnitt beginnt Anfang Juni. Man mäht, wenn die Mehrzahl der Gräser in Blüte steht. Nach dem Grasschnitt sofortige Düngung mit Schwefel-Ammoniat oder Kalstickstoff (1— $\frac{1}{2}$ Zentner pro Morgen) sehr vorteilhaft. — Auch die Weiden sollen nach dem ersten Abweiden so gedüngt werden.

Der Acker: Winterweizen kann bei sehr weitem Stand immer noch gehackt werden. Ebenso alles Sommergetreide, so lange und so oft als irgend möglich. Die Kartoffeln werden, wo mit Furchenzieher gelegt, durch Spalten der Dämme, mit nachfolgendem leichtem Schleppen ein wenig angehäufelt. Ferner Jgeln und Hacken mit Hackflug und mit der Hacke. Gegen Ende Juni anhäufeln. Zuder- und Futterrüben hacken, verhacken und verziehen. Bis zum 15. Juni kann man die letzte Stickstoffgabe geben. Mohrrüben werden mit Hackmaschine gehackt und mit der Hand gejätet. Bei zu dichtem Stand verziehen.

Der Gemüsegarten: Viel Viehen bei Trockenheit, Jäten, Hacken sind fortlaufende Arbeiten im Garten. Auf leergewordene Beete werden neu gesät und gelegt: Erbsen (am geeignetsten „Telephon“); Bohnen (am passendsten „Kaiser Wilhelm“, „Sara“, „Flageolet“, „Bunte Münster“); Salate („Gelber Trokops“, „Graf Zeppelin“); Winterendivien (am vorteilhaftesten „Es-larion“); Radieschen („Kon plus ultra“, „Eiszapfen“, „Amager“, „Perkules“); Herbstrettiche („Münchener Bier“, oval, weiß; „Münchener lachsfarbiger Herbstrettich“). Ausgepflanzt werden noch ins Freiland (nach Aberntung von Spinat, Erbsen, Salate, Radieschen, Frühkartoffeln, Erdbeeren) Später Weißkohl („Magdeburger“, „Amager“, „Dänischer Winter“); Rotkohl („Westphalia“, „Dänischer“, später „Delikat“); Wirsing („Vertus“, „Westphalia“); Rosenkohl („Niedriger Rosenkohl“, „Verbesselter niedriger Englischer“); Blätterkohl („Hamburger Markt“, „Niedriger, feingekrauter, grüner Dreienbrunner“); Blumenkohl, früher, zur Ernte im Herbst („Erfurter allerfrühester Zwerghlumenkohl“). Geerntet werden: Frühe Sorten von Weiß-, Rotkohl, Wirsing, Kohlrabi, Blumenkohl, Erbsen, frühe Mohrrüben, Frühkartoffeln.

Der Obstgarten: Erdbeerernte (tägliches Pflücken, nach der Aberntung sofort Durchhacken und Durchbrauten!) Im Frühjahr gepflanzte Bäume, die noch immer nicht ausgetrieben, werden herausgenommen, an den Wurzeln beschnitten, 24 Stunden gewässert und neu gepflanzt. Von frischgepflanzten Bäumen mit reichem Obstbesatz werden überzählige Früchte herausgenommen. Bei Formobst werden Triebe entspizt und angeheftet. Ebenso bei Wein. Bei trockenem Wetter werden Obstbäume gewässert. Zur gleichzeitigen Düngung wird vergorene Jauche mit etwas Superphosphat und 40prozentigem Kali beigegeben. — Schädlingsbekämpfung an Obstbäumen: Gegen die Obstmaße werden Madenfanggürtel an die Bäume gelegt; abgefallene Früchte werden aufgelesen und versüßert. Die Nester der Apfelgespinntmotte werden abgeschnitten und verbrannt. Die Blattlaus wird mit Karbolium, die Blattläuse mit Quassiarbrühe oder Wewetan bekämpft. — Am Wein wird echter Mehltau mit feingemahlenem Schwefel bestäubt, falscher Mehltau mit $\frac{1}{2}$ Prozent Kupferkalkbrühe besprüht. Auch bei Rosen wird echter Mehltau durch Schwefelbestäubung bekämpft.

Aus schlesischen Vereinen.

lw. Wirtschaftsausschuß der schlesischen landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände. Der Verband der schlesischen Landbund-Genossenschaften ist dem Wirtschaftsausschuß der schlesischen landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände (Vorsitzender von Schalscha) beigetreten. Von den etwa 4050 verbandsangehörigen ländlichen Genossenschaften in den Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien arbeiten nun rund 3900 in dem Wirtschaftsausschuß der schlesischen landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände zusammen.

lw. Der Imterverein Fischbach hielt bei Franke eine Sitzung ab. Nach Erledigung des Geschäftlichen begaben sich die Mitglieder zum Begegnungspunkt Fischbach-Bärndorf-Södrich zur alten St. Paulskirche. Hier traf der Hirschberger Imterverein ein, nach dessen Begrüßung fand die Weihe der Heinrich-Linde statt. In den gewaltigen, hohlen Stumpf der alten Linde haben die Fischbacher Imter eine junge Linde gepflanzt und einen schlichten Stein davor gesetzt. Lehrer Heinrich aus Neuborf, der am 19. Mai 1926 starb, hat den Fischbacher Verein gegründet und 37 Jahre vorbildlich geleitet. Aus Dankbarkeit schuf ihm der Verein diese Denkstätte. Lehrer Krieger-Bärndorf vollzog den Weiheakt. Er ging vom Wilspruch des Verstorbenen aus: „Nur die dem Staat am treuesten dienen, dies sind allein die besten Vienen.“ Oberpostinspektor Neumann-Hirschberg kennzeichnete den Verstorbenen als vorbildlichen Lehrer. Nach gemeinsamer Kaffeetafel hielt der Gausvorsitzende Lehrer Röhrich einen Vortrag über das Thema „Wie erziele ich in unseren ungünstigen Gebirgsverhältnissen Erfolge?“

lw. (Die Kreistierschau in Jauer) wurde in Anwesenheit von Regierungspräsident Dr. Boesche, der sie in seiner Eröffnungsrede als für den ganzen Regierungsbezirk bestimmend bezeichnete, eröffnet. Mit ihr war eine umfangreiche Maschinen-, Gewerbe- und Mollerei-Ausstellung verbunden, die die Leistungsfähigkeit des Kreises Jauer in landwirtschaftlicher und industrieller Hinsicht zeigte.

lw. Landwirtschaftlicher Verein Probsthain. Die Monatsversammlung beschloß, nach Erledigung der Rechnung, die einen Bestand von 75 Mark ergab, den Ankauf einer Wiesenegge. Der Drainage-Genossenschaft schlossen sich 9 Besitzer der Probsthainer Niedergemeinde an.

lw. Eine Bauernhochschule für die Provinz Oberschlesien. Die oberschlesische Landwirtschaftskammer hat die Mittel zur Errichtung einer Bauernhochschule für die Provinz Oberschlesien zur Verfügung gestellt. In ihr sollen junge Leute zur Führung öffentlicher Renten und der Amts- und Gemeindevorsiehergeschäfte ausgebildet werden.

Zwei Stachelbeer-Krankheiten.

So Mitte Mai bekommen die Blätter der Stachelbeersträucher oft kleine Löcher, die, wenn man nicht dagegen tut, bald größer und größer werden, bis schließlich nur noch die Blattrippen und die vertrockneten Beeren übrig sind. Sieht man genauer hin, so entdeckt man bald die grünen, fast durchsichtigen Larven der gelben Stachelbeer-Blattwespe als Urheber des Unfalls. Jetzt muß man mit einprozentiger Solbarlösung spritzen, je einmal morgens und abends, dann ist man die Schädlinge los. Unterläßt man jedoch diese erprobte Maßnahme, so verpuppen sich die ersten Larven ungehindert in der Erde und bald steigt eine neue Generation heraus, um auch die Johannisbeeren anzugreifen, wenn die Stachelbeeren saftig sind. (Solbar ist in jeder Drogerie erhältlich.) — Ähnlich wirkt der amerikanische Stachelbeer-Meltau: Auf Blättern, Stengeln und Beeren zeigen sich zuerst kleine Flecken, die später bräunlich und filzig werden und die Beeren zum Einschrumpfen bringen. Schon bei das Larve erscheint, spritzt man mit dreiprozentiger Solbarlösung. Im Sommer dagegen genügt eine einprozentige Lösung. Gerade die Stachelbeeren, die so reichlich und regelmäßig tragen, haben Anspruch darauf, gegen diese beiden Krankheiten mit demselben Mittel geschützt zu werden.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Niederschlesien.

Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen.

Landwirtschaftslehrlinge, welche am 1. Oktober d. J. ihre zweijährige Lehrzeit beenden und bis zu diesem Zeitpunkt die Prüfung vor dem Prüfungsausschuss für Landwirtschaftslehrlinge abzulegen beabsichtigen, werden ersucht, sich baldigst bei der Hauptverwaltung der Landwirtschaftskammer Niederschlesien — Breslau 10, Matthiasplatz 5 — anzumelden. Mit der Anmeldung sind ein kurzer Lebenslauf, der Nachweis der zweijährigen Lehrzeit und die Genehmigung des Lehrherrn, daß die Prüfung in seiner Wirtschaft stattfinden kann, sowie eine von dem Lehrling gefertigte Beschreibung der Landwirtschaft einzureichen. Die Prüfungsgebühren betragen 20 RM. (Postcheckkonto der Landwirtschaftskammer Niederschlesien: Breslau Nr. 3940.) **Schluss-termin** in der Anmeldung ist der 1. Juli 1927.

Austausch von Landwirtschäften.

Nachdem bereits in den letzten Jahren die Landwirtschaftskammer Niederschlesien junge deutschstämmige Leute aus der Tschechoslowakei auf schlesischen Arbeitsstellen untergebracht hatte, ist in diesem Jahre zum ersten Male der Versuch mit dem Austausch von schlesischen und ungarischen Landwirtschäften gemacht worden, und zwar insofern, als schlesische Besitzer die Söhne der ungarischen Landwirte in ihrem Betriebe aufgenommen haben und wiederum die Söhne der schlesischen Besitzer in Ungarn aufgenommen wurden. Es sind acht derartige Austauschversuche gemacht worden. Bis jetzt sind die Beteiligten hiermit recht zufrieden.

Besichtigung des Versuchs- und Lehrgutes

Oblau - Baumgarten.

Das Versuchs- und Lehrgut der Landwirtschaftskammer Niederschlesien in Baumgarten bei Oblau kann auch in diesem Jahre von Vereinen und Einzelpersonen besichtigt werden. Die beste Zeit zur Besichtigung ist Mitte Juni bis Mitte Juli. Die geschaffenen Einrichtungen sowie die zahlreichen Sorten- und Düngungsversuche bieten sehr viel Interessantes und Belehrendes, so daß ein Besuch sehr lohnend ist und durchaus empfohlen werden kann. Bei rechtzeitiger Anmeldung — wenigstens acht Tage vorher —, welche direkt bei der Leitung des Versuchs- und Lehrgutes zu bewirken ist, wird für sachkundige Führung nach Möglichkeit Sorge getragen werden. Auf Wunsch kann auch für Fahrgelegenheit vom Bahnhof Oblau nach dem Versuchs- und Lehrgut gesorgt werden, für die allerdings eine mäßige Kostengebühr erhoben werden muß.

Die Bekämpfung der Bienensauflut.

Der Regierungspräsident zu Liegnitz hat mit Zustimmung des Bezirksausschusses die Einfügung eines § 3a in die Polizeiverordnung zur Bekämpfung der Bienensauflut vom 16. Januar 1926 mit folgendem Wortlaut angeordnet: „Jeder Besitzer von leeren Bauten (Bienenwohnungen) ist verpflichtet, die Befestigung der leeren Bienenwohnungen durch die Kommission zu gestalten und die geforderten Auskünfte zu geben. Leere Bienenwohnungen dürfen nur dann aufbewahrt werden, wenn sie abflammt sind.“

Landwirtschaftliche Fortbildung für Forstbetriebsbeamte.

Infolge der einsamen Lage der Dienststellen der meisten preussischen Staatsförster ergibt sich für diese die Notwendigkeit, in mehr oder weniger großem Ausmaße Landwirtschaft zu betreiben. Die heutigen, für den Landwirt besonders schwierigen Zeiten haben aber erkennen lassen, daß ein großer Teil der Förster in Ermangelung der Kenntnis und Erfahrung auf dem Gebiete der Landwirtschaft und Viehzucht sich zu einer Wirtschaftsführung hat verleiten lassen, die oft zu Misserfolgen und finanziellen Verlusten geführt hat.

Der Preussische Landwirtschaftsminister bezeichnet in einem Rundschreiben an die Landwirtschaftskammern es als erforderlich, den preussischen Staatsförstern durch Lehrgänge Gelegenheit zu geben, sich landwirtschaftlich fortzubilden. Derartige Lehrgänge wären, zunächst einer in jedem Regierungsbezirk, durch geeignete Direktoren landwirtschaftlicher Schulen oder andere landwirtschaftliche Lehrer abzuhalten, die der Minister auszuwählen und im Einvernehmen mit dem Oberförstermeister der zuständigen Regierung mit entsprechender Anweisung zu versehen bittet. Bei den Fortbildungstufen läme es nicht etwa darauf an, den Beamten größere Musterwirtschaften zu zeigen, zu deren Einrichtung und Betrieb erhebliche Kapitalien erforderlich sind, sondern der Minister legt vielmehr Wert darauf, daß den Beamten gezeigt wird, wie sie eine Försterwirtschaft kleineren Umfanges unter Ausnutzung von möglichst geringem Anlagekapital übernehmen, einrichten und rentabel fortführen können.

Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Auf den Artikel in Nr. 1175 im Landboten, gezeichnet von M. Later, Viehhändler, Gödrich, Kreis Hirschberg, erwidere ich nachfolgendes: Ohne auf die unsachgemäß behandelten Punkte des Artikels näher eingehen zu wollen, bin ich in der Lage, zu beweisen, daß von den 14 Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche im Kreise Schöнау geherrscht hat, in 5 die Seuche durch Händlervieh eingeschleppt worden ist, in einer Gemeinde sogar zweimal. In 8 anderen Gemeinden brach die Seuche zuerst in den von fremdem Volk am meisten besuchten Gehöften aus, z. B. in Gasthäusern, Molkereien, Mühlen und Mittergütern. In der letzten Gemeinde wurde die Seuche von einem Gehöft aus verbreitet, in dem ein mit Klauenseuche befallener Ziegenbock gebedt hatte.

Kostenpflichtige Gebühren sind in meinem Kreise von den Besitzern nie erhoben worden, da die Untersuchung des zur Ausführung bestimmten Viehes stets gesammelt vorgenommen wurde und Wegegebühren, für die der Staat nicht aufkommt, nie erhoben worden sind.

Es dürfte weiten Kreisen nicht ganz unbekannt sein, daß bis vor kurzer Zeit der Hauptort der Klauenseucheüberbreitung der Berliner Magerviehhof war, von dem aus die Seuche durch Händlervieh strahlenförmig über das Reich Ausbreitung fand. Erst seitdem die Zwangsimpfung aller dort aufgetriebenen Tiere eingeführt ist, hat fast keine Verbreitung der Seuche von dort aus mehr stattgefunden. Vielleicht wäre also analog eine Zwangsimpfung von allem Händlervieh überall im Reich eine geeignete Bekämpfungsmassnahme der Seuche! Es dürfte dadurch der Viehhaltenden Bevölkerung viel Geld erspart werden. Der scheinbar so gemeinnützigen Ansicht des Herrn Later, der Staat sollte außer den Untersuchungsgebühren auch noch die Gebühren für die obligatorische Impfung übernehmen und aus den Viehseuchenbeiträgen bestreiten, wird der weitblickende Landwirt mit einem lachenden und einem weinenden Auge begegnen, da er die sicher dann sehr hohen Viehseuchenbeiträge als Umlage z. T. selbst tragen müßte.

Strenge Überwachung des Viehhandels in Gegenden mit Seuchengefahr ist daher durchaus am Platze. Seit Einführung der Zwangsimpfung am Berliner Magerviehhof hat der Auftrieb dort nicht ab-, sondern zugenommen, weil die Vieh fäulende Bevölkerung Vertrauen gewonnen hat und nicht mehr wie früher Angst vor dem Gespenst „Maul- und Klauenseuche“ zu haben braucht. — Von einer unsachlichen und ungerechtfertigten Verdächtigung des Viehhandels durch meinen Artikel kann gar keine Rede sein.

Veterinär Dr. G. S. S. S.

1w. Erleichterungen bei der Maul- und Klauenseuchebekämpfung. In einem Rundschreiben des Preussischen Landwirtschaftsministers wird erneut darauf hingewiesen, daß zur wirksamen Durchführung der Vorschriften zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche eine bessere Erfüllung der Anzeigepflicht erforderlich ist. Wenn dieser Pflicht bisher nicht hinreichend nachgekommen wurde, so liegt das hauptsächlich daran, daß die Schäden der veterinärpolizeilichen Sperrmaßnahmen mehr geschildert werden als die Verluste durch die Seuche selbst. Auf Grund von Erörterungen im Reichsinnenministerium können bei der Maul- und Klauenseuchebekämpfung bestimmte Erleichterungen gewährt werden (die ausführlich in Nr. 21 des „Ministerialblatt für Preussische Verwaltung für Landwirtschaft, Domänen und Forsten“ aufgezählt werden).

1w. Dahlienknollen erhalten gleich beim Pflanzen einen Stab, weil bei späterem Anbringen die Wurzeln zu leicht verfaulen werden. Da die ersten Triebe gerne von den Nachschnecken abgefressen werden, ist Kalk oder Kainit zu streuen, letzterer düngt zugleich.

Tierchau Vollenhain. Am 10. Mai fand im Deutschen Haus zu Vollenhain eine Sitzung des Ausschusses für die Tierchau des Schönaauer Rindviehzuchtvereins am 26. Juni in Vollenhain statt. Neben den einschlägigen Fragen über die Ausstellung der Tiere wurde auch die Ausstellung von Maschinen und landwirtschaftlichen Geräten erörtert und beschlossen, auch diese neben den Tieren auszustellen. Auskunft für Interessenten wird durch die Geschäftsstelle des Schönaauer Rindviehzuchtvereins, Schönau-Kaybach, erteilt.

1w. Die Einigung zwischen dem Allgemeinen Deutschen Jagdschutzverein und der Deutschen Jagdkammer ist erzielt, und zwar in Form einer Arbeitsgemeinschaft. Die Geschäftsführer beider Organisationen werden in enger Zusammenarbeit alle Anträge an die Spitzenbehörden gemeinsam bearbeiten. Wichtige Entscheidungen werden den Vorständen beider Organisationen zur Durchberatung und Genehmigung vorgelegt werden. Für größere Veranstaltungen ist gemeinsame Durchführung vorgesehen. Hiermit ist die Einigung fast der gesamten Jägerwelt erreicht.

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint — **HIRSCHBERG** — sonntäglich
5. Juni 1927

Pfingstgeist.

Von Kultusminister a. D. Prof. Dr. R. Strecker.

Raffael geht durch die Straßen von Rom und sieht auf einer Treppenstufe kauend eine Mutter mit ihrem Kinde, eine arme junge Frau, aber das Gesicht doch Schönheit und leuchtend von Liebe. Der Eindruck packt den Künstler und auf dem Deckel eines Fasses, das zufällig in der Nähe steht, skizziert er schnell die kleine Gruppe. Aus dieser Skizze entstand später seine Madonna della Scodia. Michelangelo, voll von ungebändigter Schaffenskraft, sucht ein Symbol für den mächtigen weltungsgestaltenden prophetischen Menschen. Ein simpler Arbeiter begegnet ihm, noch dazu ein Tölpel, aber diesen herkulischen Körperbau hat der Bildhauer vorher noch nie gesehen. Ihn verbindet er im Geist mit dem sehnüchtern-jornig-wilden Drängen der eigenen Seele, macht seine Schenkel noch straffer, seine Arme noch muskulöser und gibt ihm ein Auge, das selbst aus dem kalten Marmor heraus noch zu blitzen scheint: so ist der berühmte „Moses“ entstanden.

Die Alten haben den Künstler auch als Vates, als Seher bezeichnet. Sie sahen in ihm den gottbegnadeten Menschen, der tiefer hineinschaut in die Zusammenhänge des Lebens und weiter hinaus in das künftige Werden der Welt. Sie verehrten in ihm zugleich den Kunder dieser wunderbaren Gesichte, der gewöhnlichen Menschen anschaulich zu machen weiß, was sie ohne ihn zu sehen nicht fähig sein würden. Der Geist waltet in uns Menschen allen. Aber gewaltig überlegen spricht er aus den Sehern und Propheten. An ihnen besonders können wir sein doppeltes Wesen erkennen: den empfangenden Geist und den schaffenden Geist. Da ist irgend ein

äußerer Eindruck, trifft auf irgendeinen besonderen Gedanken-zusammenhang und plötzlich blüht Licht auf, blendend wunderbar, wie von einem elektrischen Funken. Das ist heilige geistige Empfängnis. Dann aber fängt das Feuer an zu brennen und zu

glühen, fängt an Kräfte zu treiben, und es entstehen Werke, die den Zusammenhang des schöpferischen Menschengestes mit dem Weltenschöpfer deutlich machen.

Das ist nicht nur in der Kunst so; das ist überall so, wo menschlicher Geist sinnt, betrachtet, empfängt, und wo er gestaltet, baut, dichtet. Seher ist auch der Ingenieur-Pionier, der in einem begeistert aufgenommenen Vortrage dem Mannheimer Ingenieurtag als Idealbild vor Augen gestellt wurde: Natur und Menschengest müssen sich begegnen, sagte der Redner, wo die großen Schöpfungen der modernen Technik entstehen sollen. Er hätte an Schiller erinnern können: „Mit dem Genius steht die Natur in ewigem Bunde; was der eine verspricht, hält die andere gewiß.“ In Berlin tagen die Völkerverbündungs-gesellschaften der ganzen Welt. Vor welcher großen Aufgabe hat der letzte, wenn auch noch so schreckliche



Mit Sang und Klang das Tal entlang.

Krieg und die Genfer, wenn auch noch so unvollkommene Einrichtung die Menschheit gestellt! Auch Politik, wenn sie etwas wert sein will, muß aus großem Geiste, aus heilig empfangendem und heilig schaffendem Geiste hervorgehen. Denn auch der Staat ist ein Kunstwerk, wie Schleiermacher sagt.

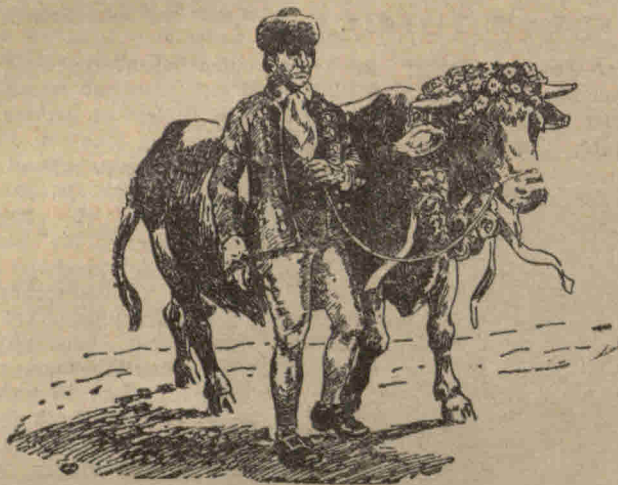
Und so werden gerade in der schönen Pfingstzeit noch mancherlei Tagungen, noch mancherlei Versammlungen stattfinden. **CS**

Ist eine Fülle des Geistes, die da lebt und arbeitet, wie die Fülle des Lebens, wie die Fülle des Grünens und Blühens draußen in der pfingstlichen Natur. Wenn wir die Fülle der einen genießen, laßt uns die Fülle der anderen nicht vergessen. Ein ewig neues Wunder ist der immer wiederkehrende Frühling mit seiner Offenbarung des unverwundlichen Willens zum Leben. Noch ehrfurchtsvoller laßt uns stehen vor der ewig wiederkehrenden Frühlingsfülle der Offenbarungen empfangenden und schaffenden Menschengeistes. In ihm noch mehr wie in der Natur ist uns Gott nahe.

Alte Pfingstbräuche.

Blumenumkränzt und von Blütenregen überschüttet grüßt uns das lieblichste Fest des Jahres. Im bräutlichen Feierkleide prangt wieder Garten, Flur und Wald, und lockt jung und alt hinaus in die grüne Herrlichkeit. „Spazieren zu den brunnen pflegt man in dieser Zeit; all welt sucht freud und wunnen mit reisen fern und weit“, singt ein altes Volkslied.

Zu Pfingsten wissen wir endlich, was der Frühling für uns Menschen bedeutet, begegnet er uns doch auf Schritt und Tritt im



Ein Pfingstochse.

Blühen der Bäume und Blumen, im Singen und Jubelieren der Vögel und nicht zuletzt in der jauchzenden Fröhlichkeit, die auch den verhärtetsten Menschen in ihren Bann zieht.

Pfingsten ist das Fest des großen Empfangens. Dies gilt nicht nur im kirchlichen Sinne, sondern auch vom Standpunkt des Volksglaubens aus gesehen.

Schon lange, bevor die christliche Sitte uns das Pfingstfest brachte, wurden auf heimatlicher Erde Frühlingsfeiern unter fröhlichster Beteiligung der Gemeinden begangen.

Der Sammelpunkt der altdeutschen Gaugemeinde war die Dingstätte, der Gerichtsplatz, eine abgesperrte Freifläche im Schatten eines Lindenbaumes. Um ihn als das „Mal“ scharte man sich zu herzhaftem Schmause und zum vergnügten Tanze. Dieser Baum genoss eine ganz besondere Verehrung. Man schmückte ihn mit Weibgeschenken aller Art, und wo er in späteren Zeiten fehlte, mußte man ihn wenigstens für die Dauer des Frühlingsfestes künstlich herrichten. So entstand der „Maibaum“, der schließlich nur noch eine Stange darstellt, bekrönt mit einem jungen Bäumchen und mit allerlei ergötlichen Sachen, mit Ähren, Würsten, Eiern und bunten Bändern behängt, ein älterer Vetter unseres jüngeren Weihnachtsbaumes. Und nun wurden Lauben im Freien errichtet und mit grünen Maien ausgeputzt; man wanderte von Haus zu Haus und sammelte Pfingstfeier und Nachwerk für das gemeinsame Mahl. In einigen Gegenden hat sich sogar noch der Brauch erhalten, Hirsebrei mit Honig den Gästen vorzusetzen, die Festpreise der Urzeit. Nie vergaß man, das Vieh festlich zu bekränzen, bevor man es auf die junge Weide trieb. So pflegt man heute noch in vielen süddeutschen Gemeinden, den mit Pfingstrosen geschmückten Pfingstochsen im Triumphzug durchs Dorf zu führen.

Den Höhepunkt des Festes bildete die Wahl und feierliche Einholung des Malkönigs (oder Maigrafen) — Pfingsten fällt ja gewöhnlich in den Mai. Einst wählte man sich zum Maigrafen — in Bayern heißt er „Pfingstlümml“ — den tüchtigsten Hauswirt aus, und zur Malkönigin die fleißigste Hausfrau. Mit Sonnenuntergang setzte der gemeinsame Tanz um den Maibaum ein, und jeder Jüngling durfte sich nach alter Sitte seinen Schatz erwählen, dem er dann aber auch für die Festzeit verlobt blieb, wenn nicht gar zeitlebens.

In Schweden errichtet man noch heute die Maistange. Man hält den Stamm einer Fichte oder Tanne glatt ab, umwickelt

In ihm setzt sich das Werk der Welterschöpfung ununterbrochen fort. In ihm haben wir Teil am göttlichen Wesen. Vergehen wird aller Unrechte, aller verlogene, aller verirrte oder bloß aufgebauschte Geist. Bleiben aber, ewig wie die Welt, wird, was der Menschengeist an echten und wahren Worten in sich aufnimmt und von sich aus weiterbildet und neu erschafft. So lehrt uns Pfingsten das Apostelwort begreifen: „Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“

und behängt ihn mit bunten Bändern und Tüchern, ja, selbst mit Wurst und Schinken. Um diese Maistange werden dann zu Pfingsten große Tanzbelustigungen veranstaltet, deren Höhepunkt darin besteht, daß ein allgemeines Wettklettern auf die Spitze dieser Stange unternommen wird, um dort der schönen Dinge habhaft zu werden. An vielen Orten in Schweden trifft man es auch, daß diese Maistange von Pfingsten ab das ganze Jahr hindurch stehen bleibt und gewissermaßen den Mittelpunkt eines Festplatzes bildet, auf den man sich zu Tanz und Kurzweil einführt. Einen „Virtentanz“ zu Pfingsten findet man heute noch im Harz. Im feierlichen Zuge mit Musik und Tanz wird eine große Birke aus dem Walde geholt und im Dorfe aufgestellt; während der Pfingst-Feiertage wird um sie herum getanzt. In der Altmark kennt man den sogenannten „Pfingstbammel“. Es ist dies eine lange Stange, die an ihrem oberen Ende mit Laub und Blumenkranz umwunden ist und im Festzuge am Morgen des ersten Pfingsttages als Standarte von der Jugend des Dorfes mitgeführt wird. Man zieht dann mit dem Pfingstbammel von Haus zu Haus und unter dem Abhängen eines scherzhaften Verses erbittet man sich von den Bewohnern allerhand Gaben.

Auch das Laubenschießen dürfte bei unseren deutschen Ahnen nicht fehlen. Schützenkönig wurde derjenige, dem es gelang, mit dem Bolzen (später dem Knüttel) den Rumpf der buntbemalten, hölzernen Laube von der Stange herunterzuholen.

Die noch heutzutage übliche Feier des Schützenfestes zur Pfingstzeit ist in Schlesien ein alter Brauch, der sich bis in das 13. Jahrhundert zurückführen läßt. Der Herzog Boleslaw I. ließ am Pfingstmontag des Jahres 1286 in Schweid-



Tanz um den Maibaum.

nitz — wie eine alte Chronik berichtet — nach einem auf einer Stange errichteten Adler mit „Bolzen und Armbrüsten“ schloß. Seit dieser Zeit ist in deutschen Landen die Sitte des Pfingstschießens heimlich geworden. Damals war die Bürgerwehr der Städte ein Volk in Wehr und Waffen. Damit sich ein jeder in der Waffenübung tauglich zeige, gründete man Bürgerschützengilden.

Sie bedeuteten eine Art Bürgerwehr, und je stärker ihre Mitgliedszahl, um so mehr wurden sie der Schutz ihrer Vaterstadt. Man baute Schießbahnen und Schützenhäuser, wählte einen Hauptmann und Schützenmeister, einen Kleinodienmeister und einen Britschenmeister. Der Britschenmeister hatte die schlechtesten Schüsse, die sogenannten „Britschenschüsse“, mit einem Schlag seiner Peitsche zu bestrafen, was immer zu allerhand Späßen Anlaß gab. Wie ja auch heute noch üblich, so hatte auch damals jede Schützengilde ihre

besondere Tracht, meist war sie maigrün, und als Schußwaffe benutzte man anfangs die Armbrust.

Mit jungen Birkenbäumen oder zarten Birken- und Fichtenzweigen schmückte man zu Pfingsten in Schlesien die Häuser; an den Türen stehen die Bäumchen des Baldes und an den Fenstern, besonders in den Ortschaften der Oberrheinregion, paradierten die Kalmusstengel. Gar festlich sehen besonders die „Lauben“ der schlesischen Städte aus, zum Pfingstfest und Königsschießen zugleich

Pfingstwanderung.

Dampf der Städte laß ich liegen,
Straßen dumm und toll,
In den blauen Himmel fliegen
Möcht' ich jubelvoll!

Alles winkt willkommenem Gaste,
Quell und Felsenwand;
Wo ich wandre, wo ich raste,
Bin ich gleich bekannt.

Und so lang noch Lebensstriebe
Froh sich mir gesellt,
Will ich lieben diese liebe
Wunderschöne Welt!

Wollt ihr goldne Schätze heben,
Zeig ich sie euch echt,
Denn die Jugend und das Leben
Und der Tag hat Recht.

Roquette.

Meine Pfingstfeier.

Am liebsten vor den Toren
Bring ich mein Pfingsten zu,
In ein Gefild verloren
Voll sommerlicher Ruh.

Wenn ferne Gloden spielen
Und alles um mich schweigt,
Da mein ich wohl zu fühlen
Den Geist, der niedersteigt.

Martin Greh.

Alle Birken grünen.

Alle Birken grünen in Moor und Heid',
Jeder Brahmusch leuchtet wie Gold,
alle Heiblerchen dudeln vor Fröhlichkeit,
jeder Birkenhahn kullert und tollt.

Meine Augen, die gehen wohl hin und her
auf dem schwarzen, weißflockigen Moor,
auf dem braunen, grünsäumenden Heidemeer
und schweben zum Himmel empor.

Zum Blauhimmel hin, wo ein Wölkchen zieht
wie ein Wollgrasflöckchen so leicht
und mein Herz, es singt sein leises Lied,
daß auf zum Himmel steigt.

Ein leises Lied, ein stilles Lied,
ein Lied so fein und lind
wie ein Wölkchen, das über die Bläue zieht,
wie ein Wollgrasflöckchen im Wind.

Gerhard Schö.

Gebett

Es ist kein Vöglein so gemein,
Es spürt geheime Schauer,
Wenn draußen streift der Sonnenschein
Vergoldend seinen Bauer.

Und du hast es vergessen fast
In deines Vaters Spangen,
O Menschlein, daß du Flügel hast
Und daß du hier gesungen.

Kos. von Glöckner.

Kauft Maieri!

Stilze von W. Müller-Gordon.

„Kauft Maieri!“ schallte es in der Frühe des Pfingstsonn-
abends durch die stillen Vorortstraßen.

Michael Benfemer war mit seinem Reitwagen die Nacht
hindurch gefahren, und das Köhlein hatte sich tapfer gehalten;
aber nun schien es genug zu sein, das Birkengrün war doch
wohl schwerer im Gewicht, als er geglaubt hatte; jedenfalls
konnte der Schimmel nicht mehr.

So begann Michael schon im Vorort seine Ware auszurufen,
obwohl er in der Großstadt bessere Preise zu erzielen gehofft
hatte.

„Ich mach' dir's leichter, Hans,“ sagte er und klopfte den Hals
des sich verschnaufenden Pferdes. „Ach, wenn doch das Schicksal
zu unsreinem auch so spräche; aber das gibt's nicht, man muß
weiter mit dem schweren Packen auf dem Rücken, bis es . . .“

„Haben Sie auch Kalmus?“

„Gewiß, liebe Frau, hier, bitte schön.“

Die ersten zwanzig Pfennige. — Handgeld . . . Wie es wohl
seiner Frau daheim ging? Gestern die Aufregung, als der Voll-
ziehungsbeamte im Auftrage des Finanzamtes die letzte Kuh
pfändete mit samt der scheffigen Färse. Noch hörte er das Jam-
mern der Kinder, und Marie hatte gerufen: „Stißt, da häß'
den Dank, daß du diene Knochen für 't Vaterland läßen häß'!“

Was half es? — Er hatte die Art genommen, war hinaus
zum Waldstück und über die Birken hergegangen . . . die schlau-
ten Maierbäume, die jahrelang sein besonderer Stolz gewesen
waren. Einer nach dem anderen sank zu Tode getroffen um, und
Michael biß die Zähne zusammen und redete dann wieder irgend
etwas grimmig vor sich hin, um nicht die stille Wehklage der
weißen Bäume zu hören.

Ein Hausstor tat sich auf, und Kinder riefen: „Maieri, der
erste Wagen!“ Dann kamen sie über den Damm gelaufen und
auf Michael zu.

„Kor fufzehn Fenniel“ sagte ein Knirps, „und for'n Sechser
Kalmus.“

Michael gab es ihm.

„Ach, sone Maffel! Seh mal, Orge, loof dir doch noch!“

„Ich hab' leen Feh, Vater is ohne Arbeit.“

„Hier,“ sagte Michael und schenkte ihm ein paar Zweiglein
und zwei Stüchchen Kalmus.

„Au fein, danke schön!“

Eine der Kalmuspalmen wurde in den Mund genommen,
und dann gab es das Pfingstkonzert, das nun einmal zum
Pfingstsonnabend gehört.

Die Straße heraus kam hubend ein Auto.

Keiner hörte darauf. Die Birkenzweige auf den Schultern
nahm den Kindern den Ausblick auf die gefährliche Seite der
Straße.

Blötzlich war die Katastrophe da. Der Fahrer bremste zu
spät. Im letzten Augenblick warf er den Wagen hart vor den
Kindern scharf nach rechts, sein eigenes Schicksal auf das Spiel
setzend. Ein Krach, das Auto stieß gegen einen Laternenpfahl,
und der Fahrer flog im Bogen heraus — auf einen Berg von
grünen Birkenzweigen, auf Michael's Reitwagen.

Im Nu eilten von allen Seiten erschreckte und neugierige
Menschen herbei. Doch dem Automobilisten war nicht das Ge-
ringste geschehen, und selbst das Auto hatte nur einige Beulen
davongetragen.

„Na, so einen Dusek zu haben,“ sagte der Fahrer in breitem
Niederdeutsch, „von dem Glückswagen muß ich mir Maieri mit
nach Hause nehmen. Kommen Sie her, lieber Mann, und geben
Sie mir einige Sträucher!“

Michael horchte beim Klang der Stimme auf. Dann rückte
er an seiner Mütze und fragte: „Sind Sie vielleicht Herr Haupt-
mann Gebauer?“

Der Automobilist riß seine Schutzbrille herunter, starrte
Michael an und rief:

„Mensch, Benfemer, sind Sie das wirklich, alte treue Seele?
Na, so was lebt ja überhaupt n'at! Vor Riga haben wir uns
das letztemal gesehen, da stürzte ich ab und Sie — —?“

„Drei Jahre in russischer Gefangenschaft in Sibirien.“

„Das Ereignis muß gefeiert werden! — Ach so, die Birken
— die Leute wollen Maieri haben. Na, Geschäft ist Geschäft,
das geht vor; aber ich helfe dabei. Kommt her, Leute, diese
Maieri sind von ganz besonderer Art, ihr habt ja gesehen, was

sie für Glück bringen. Kauft, sage ich euch, kauft, dann werdet ihr das ganze Jahr Glück haben!"

Tatsächlich war der Wagen in einer Viertelstunde leer.

"So, Vensemer, jetzt sehen wir uns drüben ins Gasthaus, und dann erzählen Sie mir, wie es Ihnen ergangen ist. Wissen Sie noch, daß es damals auch um die Pfingstzeit war, als Sie mich aus dem Drahtverhau heraus holten? Ja, mein Lieber, damals wußten wir noch etwas vom Heiligen Geiste der Kameradschaft; aber heute — — du lieber Himmel!"

Es verging eine Stunde, und Auto und Leiterwagen standen immer noch friedlich beieinander vor der Tür. Drinnen aber

begriff Fabrikdirektor Gebauer, daß diesmal das Schicksal ihn dazu ausersehen hatte, einen anderen aus dem Stachelbraut zu befreien.

"Damals haben Sie mehr für mich aufs Spiel gesetzt, Vensemer," sagte er, "ich kann's heute nur mit Geld machen, aber Not sollen Sie nicht mehr leiden. Wer weiß, ob Sie mir heute nicht zum zweitenmal das Leben oder doch wenigstens meine heilen Knochen gerettet haben."

Als sie dann endlich aufbrachen, da wußten beide, daß der Geist der Kameradschaft nicht gestorben war, und in zwei Familien kündeten darauf die Mägen, wie ein wahrhaftes Pfingsten die Menschen zu einer Einheit verbindet.

Die Pfingstsprache.

Skizze von Wilhelm Herbert.

Sie hatten miteinander die Jugend durchgemessen und waren nebeneinander ins Feld gezogen, als der große Ruf erging für das heilige Vaterland. Das Trommelfeuer adelte ihren Freundschaftsbund.

Da plötzlich hieß es, wir hätten den Krieg verloren. Sie begriffen das freilich nicht. Sie und tausend andere hatten ihn ja mit heißem Herzblut gewonnen.

Der Friede kam, der kein Friede war, sondern ein Hohn auf all das, was sie friedliche Menschen empfunden hatten.

Die Zeit nach dem Frieden war da, in der das Unglück des Volkes wie eine schwere Krankheit über dem Lande lag.

Noch wollten sie gleich vielen Millionen das Beste, das Wiederaufstehen ihrer geknechteten Heimat. Aber kein blauer Himmel lag mehr über ihnen, der die Ziele klar erkennen ließ. Im Nebel sah jeder einen anderen Weg zu dem gleichen Ziel.

Parteiführer wurden sie beide — der hüben, der drüben. Vor erregten Menschen hielten sie heiße flammende Reden — aus dem tiefsten Herzen heraus. Der eine wollte, was der andere wollte. Nur das Mittel dazu sahen sie anders.

So redeten sie. Die Freundschaft verwandelte sich in Haß. Das Nebeneinandergehen war zum Gegeneinander geworden und der Feind, dem die Spione das zutrugen, freute sich darüber.

Pfingsten kam — das heilige Fest der tausend Zungen, in denen einst die große Menschenliebe zu den Scharen gesprochen hatte.

Und alle hatten sie verstanden. Denn die Sprache der Liebe lenkt keine fremden Laute.

Sie aber verstanden sich nicht mehr.

In beinahe beieinander liegenden Sälen hielten sie ihre Pfingstversammlungen. Und jeder redete seine Pfingstrede und legte den Hörern seine Anschauungen ins Herz und verwarf die des anderen und streute Haß aus, weil er den Haß für die Liebe hielt. Denn die Sinne waren ihnen beiden verwirrt.

"Tosender Beifall!" war bei dem einen gewesen. "Brausende Zustimmung!" hatte der andere geerntet.

Dann gingen sie beide heim. Als sie einander begegneten, wichen sie scheu und trotzig aus und jeder machte einen großen Umweg, um den anderen nicht mehr zu treffen. Denn sie wohnten nahe beieinander.

Der Zufall aber — der Zufall, der tatsächlich Schicksal war, — führte sie in dieser schweigenden Nacht während des langen Heimweges auf eine Ruhebahn zusammen, wo sich erst der eine setzte, dann der andere, keiner den anderen bemerkend, bis sie sich plötzlich, gegenseitig fühlten und erkannten.

Jeder wollte aufspringen und weggehen.

Jeder blieb sitzen. Denn über ihnen stand eine deutsche Pfingstweihnacht mit hunderttausend rein leuchtenden Sternen.

Wie damals.

"Weißt Du noch?" — sagte plötzlich der eine.

"Damals in Flandern" — der andere.

Dann redeten sie. Keine großen Volksreden. Abgerissene Sätze, die wärmer und wärmer wurden. Je einfacher und schlichter ihre Worte klangen, desto vertrauter wurden sie ihnen, bis sie sich plötzlich wieder verstanden wie einst.

Und wieder wie einst sprachen sie eine Sprache — die Pfingstsprache der Bruderliebe.

Kommt, laßt sie uns hören!

Anne Pfingstreesel

Von H. Kittelmann. *)

Der Schaubadecker (Strubbadeder) Gootlieb Klamt ei Süßenboach reiste mit senger Dnrruse (Anna-Rosina) zu Pfingsta nach Grub-Brassell. Da de versig Fuhrer wohnte se nu ei dam klenn Häusla, eenzig an alleene, se hierta nisch 's ganze Fuhr, als woas se aus'm Seberg's-Bota loasa, an soaga nischte, wie ihr Seemtedörfla, an a Brupstheimer Spibbarg, uff dan se Summ-tigs monchmol klatterta, an eim ala Bertshäusla an Fimfbiehmer (wenns huch soam), ei Koffee an Moichtammel oder am Körnla mit ar Kuffe Gessach verllitscht.

Mutter, Dnrruse, hotte Klamt gesoat, mer hoan ins inse bissel Zaba lang nisch vergunn. Geradert hoan mer ins ollzeit genung, mer kinn geschwinde amol wusomma gerissa warn, mer vergunn ins amol woas, an sahn ins amol Grub-Brassell oa.

Dnrruse hotte ju irschlich Bedenta, se meente soaghoft, asu als tumme Dursleute, die ihr Zaba lang nuch keene Grubstoat gefahn hättä, würda se viel Rindscheeta begiehn, ober Gootlieb beruhigte se, mer hoan ju a deutsch Maul, soata, an bodermittle tumma mer iederoal durch.

Dam irschta Pfingsttage murgens im viere noahm Dnrruse a holbes Brut, grub an Keil eis Beechel, druckte a Berielsha Butter nei, an dackte da ausgechnittena Keil wieder druf. Se late nuch an holbe Mandel Kasla ei a Toppel, wickelte zwee Schmiter ei, an packte doas Ganze ei ihra biereckiga Noahrmort-Kurb. Se bund ihr schworzes Schmitelischel im, gries nuch'm grussa bloo- an rutgeverfelta Scherm, an ging Gootliebe obhulln. Dar waar burneweg zum Kupper Schnoabel geganga, an boat drim, a möchte amol alwing ei sem Häusla zum Rechta sahn, doß ei da Zaga lee Ungebeiß possirt.

Uunder ollerhand spoffiga Redensoarta an guda Reerewinscha wanderta die beeda ala Ventla nu zur Boahnstation, anme gude Meile weg.

Nuch langen an inständlichen Geldzähl'n woarn de zwee Bissetter gekieft. Ihr Kerbla hoatte se usgega'n oam Schalter,

denn Schnoabel, dar bate nuch Barlin gereest woar, hotte da Noot gega'n, se sellta sich mit dam Gepäc nā schleppa, se triegta an Schein als Ausweis, an wenn se dan vürzeigata, do triegta se zu jeder Zeit ihr Gepäc wieder raus. Gootlieb staackte da Schein ei de Besentofche, an nu mufterta se seelengeruhig olles Interessante uff'm Boahnsteege.

Dnrruse frug beileefig, worüm da dam Moan oageschrieba ständ: „Essen“. Nu derwiderte Gootlieb, doas is mā's Derachtens a fügenanter Speisewoan, denn luste stünd nā „Essen“ broa. Se wunderta sich ju woar, doß keene Fanster drinne woarn, ober Gootlieb buchte, 's wār mieglisch, Tür an Fanster is uff der dri-bigte Seite.

Der Zug soam, se hoferia inständlich ei an 4. Kasse, an jurt ging de Reese. Underwegs soam der Schoffner, an soag de Bissetter noch. Gootlieb hotte mittlerweile Optit gekriegt, a langte senn Schein avür, an boat a Schoffner, a sell ihm doch sei Körbel amol raus ga'n. Dar besoag da Zadel immer an kunnte nuch nā recht gescheit draus warn. Ja, soate dar, lieber Moan, doas soan ich beim besta Willen nā, Ihr Körbla hoan se ju uff Sandgepäc usgega'n, oam folscha Schalter, doas stiegt ei L., bis Se's wieder obhulln. Gootlieb kunnte sich nā alei derbeime beruhigen, denn Schnoabel hoatte's doch an asu gemacht. Dnrruse woar zu Lude verschröda, an wār am liebsta glei imgedräft, wenn se blus rausgefunkt hättä. Der Zug rullte wetter, ei S. stiege se beede im, nuchdam se a schuckmoal gefroat, an wie se endlich a Eisen-boahner zum rechten Zuge geschloft hotte.

Se verspurta an tulla Senger, woarn Beebe nā gutt usgelät, an Dnrruse frug amol a Ala, wu sein mer denn? Dar soag naus, an derwiderte: the soahrn mer atoadie durch „Oler“, do briebe uff der Wiese stiegt de Loafel.

Enblich, Breslau, Alles aussteigen! Se klatterta als Lehte raus, an stunda mittelt under am grüßa Menschschworm. Dnrruse bormerte wieder, och Gootlieb, hättä mer och die Lummheit nā gemacht, an hättä ins hie under die stochfremda Menscha bega'n! Wenn De uff mich hierst, dregbn mer Pluze wieder im.

*) Aus den lustigen Dursgeschichten „Huch lade de Schläsing!“ von H. Kittelmann-Lauban, Verlag B. Ostermann (Neueste Nachrichten), Lauban, die wir unseren Lesern zur Anschaffung empfehlen.

Hier mer uf mit dam Gemarre, waterte Gootlieb, morsch morsch, an kumm. Se stielte hinder dam Schworm har, an stunda an bale drauſa uff'm Boahnboſplobe. Na, wu nu zu? Gootlieb wuſte amol Enn froan, a wuſte blus nã, woas a froan fultte. Schnoabel hotte geſoat, ſe ſellta ſich immer oa unifurmerte Leute wenda, donit ſe nã Bauarnfängern ei de Hãnde geroata tãta. Dnruſe bemerkte zoohoft, obs nã wũrlãm, doh ſu a Bauarnfãnger an ei Unifurm ging, do ſproach Gootlieb an ſchunt mit am Harn, mit am gruſa Sabel an ei blooer Muntierung.

Harr Hauptmoan, ſoate Gootlieb, ober woas Se ſein mtega, nahma Se ins an Froage nã ver iebel, mer ſein fremd hie, an wuſſn ins amol Dräſſel beſahn! Kinn Se ins nã amol zum Guda rota, wu mer do oanfanga? Dar Harr meente, a wãr lee Hauptmann, a wãr blus bei der Bach an Schließgeſellſchaft, an ob ſe ſoahn oder lauſa wũllta? Lauſa, lauſa, eiferte Gootlieb, aſu dicke hoan merſch goar nã, mer müſſa mit inſa Viehma goar ſachementlich behuſam imalehn. Alſo, ſoate dar Harr! Da haben Sie nicht weit zur Königsbrücke und könnten für wenig Geld eine Dampferpartie machen nach Dsivy, Schwedenschanze, oder Maſſelwib!

Sie könnten auch nach Scheitnig oder Morgenau, doch das iſt ſchon umſtãndlicher! Dnruſe hãtte ju garn amol a gruſes Woſſer geſahn, ſe bedankta ſich vielmol, do da Harr jede Bezoahlung oblahnte, an ſteuertã uff a Königsplot lãs.

Frchte müſſa mer woas geſehnigen, meente Gootlieb, juſte hoan mer leene Kuratſche. Mir urberis ein Geplãuſe, als wenn ee's mit ar Koſtaroader drinirn fũhr. Ibe loas ſe „Konditorei und Caffee“. Es ſoag ju zerdunnert burnahm aus, ober der Hunger trieb ſe nei. Koſſe kunnta ſe ju friega, ober Floichtſammeln hotta ſe nã, an ſe muſta mit ollerhand lecherſegigem Kuchazeuge verlieh nahma.

Doas Madel hotte an anne ganze Karaffe Woſſer derzune gebrucht. Se wuſta jwoar nã, woas doas bedenta tãte, ober drũba dam Tiſche trunt Enner an Woſſer aus am Gloaſe, an do trunke ſe derhinder har immer eene Schoale Woſſer nuch der andarn, bis die Floſche leer woar. Derhinder ſicherte jwoar Jemand, ober Gootlieb dũchte, 's gehiert derzune, an übrig werd niſchte nã gelo'n.

Wie ſe raus loama, goab Gootlieb zu verſtehn, doh a weder hungriſch nuch ſoat wãr, an ſe ſtunda bale dam Königsplot. Bu dar Seite loama Autos, bu der andern Seite loama welche; derzwiſcher bimmelta Stroſaboahna, joſſelta Fuhrwerke ohne uſzũhriern. Wenn ſe wieder a poar Schriete uff nũber zu woarn, loam bu ar Seite wieder a Das, an ſe preſchta wieder zerride uff a ala Plot.

Nuch ar gerauma Weile loam a Bulleziſt, dar dam Manöver ſchunt egoal zugeſahn hotte, an ſchoſſte ſe Beede iber a Plot uf de andre Seite. A lachte, an viele andre Leute lachta an iber doas ale Poar ei ihrer lãndliche Uſmachung an Gefãlligkeet.

Uff der Königsbrücke noahm de Verwunderung ſee Ende, doas viele Woaffer, die viele Menſcha, an die Dampfſer! Gootlieb hãtte ju a Viſſla gehoat, amol mitte zu ſoahn, do loam a oaber bei Dnruſe ſchien oa. Ree, meente ſe, uff's Woſſer brengt Ihr mich labig nã; Woſſer hut leene Volla, ich wũl lieber uff der Arde ſtarbe, derlauſa muh ju a ſchredlicher Tod ſein!

Nuch vielem Sie an dar glungelta ſe wetter anne Stroaſche furt, ohne Sinn an Ziel, begoffta die hucha Hãuſer, an beſtaunta die viele Schauffanſier. Beſunders wũnderta ſe ſich bei am Uhrmacher, durte ſtund anne Uhr ein Fanſier mit am Plafate: „Geht 14 Tage ohne aufzuziehen.“ Wie a Moan aus der Haustũr loam, frug Gootlieb beſcheeda, ob ar Uhrmacher wãr? Dar verneente doas, an wuſte wiſſa warum? Nu, niſcht ſer ungutt, ſoate Gootlieb, ich hãtte garn gewuſt, wie lange ſu anne Uhr gieht, wenn ma ſe uſzieht? Doas kunnte ihm dar Andre an nã verrota, dar lachte an ging ſenner Wege.

A neues Wunder zeigte ſich. Uff der Stroaſche fuhr a Moan mit ar mãchtige Tunne, hinda treſchte immerſurt 's Woſſer uff de Stroaſche. Ree, wenn ma ſuwoas ſitt, teebſte Gootlieb, dar ſchlãft druffe uff ſenner Korre, an merkt nã, dooh ihm de Fauche dervone liſt. A ging a poar Schriete uff nũber zu, an rief dam Kutfcher zu: „Sie, merka Se niſchte, Jhn liſt ju hinda 's Woſſer weg.“ Dar dũchte nottierlich, dar Me wũllte ihn verolbarn, a zeigte mit am Finger oa de Stern, an fuhr ſenner Wege; Gootlieb kunnte ſich nã beruhigen, an an Dnruſe hielt ſuwoas nã ſer mtegalich.

Se ſtunda ver am Hauſe mit gruſa Plafata: „Die Klavierkũnſtlerin Elvira Ruſchinskũ ſpielt mit den Jegen! Eintritt 1 Marl.“ Wiſte Dnruſe, derlãuterte Gootlieb, die Marl kinn mer ins verhal'n, mit a Zinn ſpieln loam ich an, do braucha mer ſe Geld ausga'n dervier. Dnruſe hielt doas an ſer Geldſchneideri, wie ſe iberhaupt ei Allem, an bei jedem Wiſſel mit Gootliebe iberreen ſtũnnte. A woar doch a hũlllich geſcheuer Moan, doas hotta doch wurhin bei dam Moan mit dam Foſſe bewieſa.

Das Schickſte, wozu der Menſch gelangen kann, iſt das Bewuſtſein eigener Geſtimmungen und Gedanken; das Erleben ſeiner ſelbſt, welches ihm die Einleitung gibt, auch fremde Gemũtsarten innig zu erkennen. (Goethe.)

Schunt egoal vlogte Dnruſe a ſiehr menſchliches Bedernis, an ſe floate ihr Leeb Gootliebe. Dar ſoate, ihm ging nã an Dreck anderscher, an a hãtte ſchunt furtwãhrend nuch am gzequeta Ella geſucht. Jedesmoal, wenn ſich Dnruſe nunderbeegte, an de Schũbbãndla ſtũppeln wuſte, loama Leute, an ſe woar geſtieri. Wie ſe ober iber an Plot ginga, fruch Dnruſe hinder a uſgeſponnta Schern, an de derhuffte Verlecherung troat ei.

Schlummer ſtund's im da ale gude Gootlieb. Jinder a Schern kunnta nã huda, an a woar ollgemeen an ſiehr ſchenierlich. Wie de Nut dam hichſta, frug a doch amol an Drufſchakufcher, dar oa der Ede hielt, an dar meente, a ſell ocl ſchrãge nũber ei doas Wellblechhãuſla giehn. Gootlieb beenernte ei oller Doſt druf zu, rief de Tũr uf, an do's Klingelte, loam an Frau awũr, die bedente ihm, ob fũr 5 ober 10 Pennige. Nu derwiderte Gootlieb, ich wũl niſchte nã hoan dervier, macha ſe ocl Plot, ich recher, es wird ſer a Viehma warn. Siehr entrũſtet woar a, doh ar beim Weggiehn an Viehma bezoahlt muſte. Bei ihm derheeme wãr ſuwoas nã Mode, an wenn Schnoabel obhũlln lãm, friegta ſe immer nuch a poar Kerbel Aperia derſir.

Se kunnta wetter, an wieder lockte ſe a gruſes Schild oa am Hauſe. „Welt-Kino“ ſtund durte druffe, an Gootlieb derlãuterte: Mutter, ſoata, doas iſt a fugenauiter Kinematograph. Se hoan doas Wurt oblerza müſſa, weil's nã druff gieht uff de Loafel, denn der Baſſong iſt ein Wege. Die macha mer nei, Dnruſe, doas ſahn mer ins oa. Der Eintritt betrug 3 Viehma pro Perſun, a Harr machte de Tũr uf, an ſe ſtunda ei am finſtern Raume. Gootlieb, tuſchelte Dnruſe, wu ins Himmels Wiſſen ſein mer denn ihe hiegetota? „Ruhe“, an „Niſcht“, hiehta ſe bu verſchiedena Seita, dar Harr knipfte mit ar Toſchalompe, an wies a anne Stuhlreihe, wu ſe hieginga. Gootlieb ſuchte an Stuhlſit, a fund ſenn: Dnruſe ſingerte hinder ſich rim, ober ſe fund niſchte, wu ſe ſich druf ſetza kunnte. Do griel Ar hinder ſich ju anne breete Leefte, an a hũtte ſich druf, bale hũtte an Dnruſe dernaber, an ſe hoita nu Zeit, de Bilder zu betrachta. „Wilde Tiere aus Afrika“ hieſ de Vorfũhrung, an es loama obwechſelnd ollerhand Vieher zum Wũrſchein. Hinda rief ihe Jemand: „Hinſehen“, Gootlieb ſoag ſich im, ober a dũchte nã, doh doas ihn oaging. A merkte ju, doh ar mit Sennern viel hieher ſoak, wie die Andern, ober a hotta ju die Plãſe bezoahlt.

Ibe derſchien anne Blũſſelharde uff'm Bilde, an gleichzeitig machte ſich an ſu a hãklicher Geruch bemerkbar. Hinda rief's wieder: „Hinſehen!“ Uff'm Bilde loama Elefanta, an zu gleicher Zeit loam wieder ſu a Geſtant, doh Dnruſe ihr Tichel ver de Roaſe hãlt muſte, an Gootlieb langte anne Priſe aus der berſna Tuſe. Burne woar anne Offaharde zu ſahn an ſchunt wieder loam dar brenzliche Duſt. Gleichzeitig loam dar Harr mit der Pompe, an ſoate, ſe ſollta ſich doch hieſetã. Do derwiderte Gootlieb, doh ſe doch ſãha, wenn an ſchlecht genug ſer's Geld, an's Hinderteel tãt a ſchunt goar tulle wieh. Ree, entgegnete der Andern, ſe muſta doch a Stuhlſit runder kloppa, ſe hũckta ju uff der Lahne. Doas woar nu an Dnruſa zu viel, an ſe wuſte wieder nãus. Drauſa ſoate ſe dam Harrn, doas wãr leene Sache, doh die Vieher jedesmoal ſu an Geſtant mitte wũrbrãchta, do lachte dar ober, an mũnkete, doas müſſe wũll bu wu anders har rũhren.

Uff der Stroſche ober jung Dnruſe oa zu ſleum. Se wuſte heem, toat ſe Gootliebe verrota, ſe hielt ei da Mauern nimme aus. Se hãtte anne unſtatige Unruhe im Innern, an a goar zu gruſes Deemwiew. Do's ober uff a Ond zu ging, beruhigte Gootlieb egoal, an a frug bei am hutel an Moan, dar betreht ver der Tũre ſtund, woas a Bette kuſta tãt. Fimf Marl, antwurte dar. Kunn, ich wũl ſee Bette leeſa, ich wũl blus eene Nacht drinne ſchoſa, entgegnete Gootlieb. Der Betrehte lachte aus wũllem Foſſe an de beeda Ma zuga dervone.

Ei de Reſtorangs traunta ſe "H nã nei, die ſoaga olle aſu verdunnert burnahm aus, an Dnruſe ſotte zu, zum nãrrifch warn. Se well heem, an wenn a nã mitte lãm, tãt ſe ſich wees Goot nuch a Leeb oa.

A Puſtmoan loam entgegen, an ſe ſterzta ſich fũrmlich uff a druf, wu der Boahnboſ wãr. Aus Rede an Gegenrede bernoahm dar, doh die ala Leute ſchoofremde woarn, an derbut ſich, Beede uff a Boahnboſ zu brennga. Der lekte Zug woar freilich weg, an ſe muſta ſich bis zum andern Murga im viere gedũlda. Doas wuſte Dnruſe harzich aarn, blus nãus uff de Stroaſche bruchte ſe ſee Menſch meh. Se fũhte ſich ein Wortefoal ſicher an geburga, blus monchmol wimmerte ſe lachte, bu wegen dam Kummer ins Hãuſla derheeme.

Se lieba ſich Suppe an Schmietã ga'n, verbruchta de Nacht a ſu gutt wie's ocl ging, an bis ſe der Frũhzug wieder uff de Deemte zu ſchoſſte.

Se hotta de Roaſe wũll bu dar Reefe, an woarta blus nuch uff de lekte gruſe Reefe, bu dar's lee Wiederkumma meh gibt.

Wir dürfen nur wissen, was wir nicht wollen, so erreichen wir aus unwillkürlicher Naturnotwendigkeit ganz sicher das, was wir wollen, das uns eben erst ganz deutlich und bewusst wird, wenn wir es erreicht haben. (Wagner.)

Hinauf zum Kilimandscharo.

Von Wolfgang Weber.

Wer wird seinen ersten Anblick je vergessen? Ganz urplötzlich steht man die unendliche Fläche der Steppe durch seine ragende Linie unterbrochen, und wie eine Sata Morgana leuchtet sein Schneefeld über dem glühenden Boden am Himmel auf.

Vielleicht würde man vom Kilimandscharo gar nicht so unerhört gepackt werden, läge er irgendwo in den Nordalpen oder in der Schweiz. Aber man ist ermüdet durch das wochenlange Herumstreifen in der Steppe, der grenzenlosen Ebene, in der Euphorbien und Schirmalazien dem Auge den einzigen Ruhepunkt bieten. Da wirkt der Berg wie eine körperliche Erfrischung.

Wenn er dem Weißen schon wie ein Wunder erscheint, so hält ihn der Neger für den Sitz der Götter. Unzählige Mythen spinnen sich um ihn, alle Geister und Dämonen sind irgendwie mit ihm verwandt oder wohnen auf seinem Gipfel. Für das aber, was dem Neger das eigentümlichste und unverständlichste sein sollte, nämlich für den Schnee, hat er eine höchst profane Erklärung: das Weiße, Glänzende, hoch oben in der Sonne Blinkende ist — Salz. Daran glaubt er heute noch. Wie sollte man ihn auch vom Gegenteil überzeugen, nachdem erst vor einem Jahr mit den Leuten unserer Expedition zum ersten Male ein Schwarzer sich in die Region des Eises gewagt hat?

Die Neger glauben fest daran, daß bei der Besteigung schwere Gefahren von den erzürnten Göttern drohen. Vielleicht lag es mit an ihrer Weigerung, die Weißen als Träger zu begleiten, daß der Berg auffallend selten bestiegen wurde. Nur zehnmal ist der vereiste Krater des erstorbenen Vulkans erobert worden, und nur vier Expeditionen haben bis heute seine höchste Tasse, die Kaiser-Wilhelm-Spitze, erklommen. Allerdings war es erst das Jahr 1848, das uns von der Existenz des Berges unterrichtete. Damals lächelte man über den Missionar Rebmann, der einen Schneeberg unter dem Äquator gesehen haben wollte, und in Büchern suchte man zu beweisen, daß es so etwas in diesen Breiten überhaupt nicht gäbe. Erst fünfzig Jahre später konnte Hans Meyer, dessen Lebenswerk die systematische Erforschung des Berges war, die Schreibeisgelehrten und Zweifler widerlegen. Er hatte zum ersten Male die Tüden des Berges kennen gelernt, die seine wissenschaftliche Aufgabe zu einer tollkühnen sportlichen Leistung gestalteten.

Die Schwierigkeiten der Besteigung liegen durchaus nicht auf rein alpinem Gebiete, sondern in den Hindernissen des tropischen Klimas. Sie beginnen in dem Augenblick, wenn nach zweitägigem Marsch das Plateau in der Höhe von etwa 4000 Meter erreicht ist. Das Plateau ist ein Sattel zwischen den beiden Gipfeln des Kilimandscharo, dem kaum bestiegbaren zackigen Mawensi (5355 Meter), und dem vereisten Hauptgipfel des Kibo, dessen höchste Spitze 6010 Meter über dem Meere liegt.

Eine Hütte, die „Bismarckhütte“, bildet den letzten Stützpunkt. Von hier ab gehen die Träger nicht weiter. Man ist auf sich selbst angewiesen. Furchtbare Temperaturunterschiede, durch die tropische Mittagssonne und die nächtlichen Fallwinde von der Gletscherregion hervorgerufen, haben eine lähmende Wirkung. Die dünne Luft beginnt, das Ich zu tun, und raubt dem meist durch Malaria geschwächten Körper jede Kraft. Nicht selten liegt Neuschnee auf dem Plateau, meistens aber wandert man durch Geröllhalden, und — in Montblanchhöhe! — durch das Gebiet weißblühender Immortellen. Einen kleinen Tagemarsch noch, und man erreicht den Orbaalsgletscher, dessen eigenartige Schmelzformen wir der afrikanischen Sonne zu verdanken haben. Und von ihm aus ist es vielleicht noch einen Tag bis an den Krater: er ist zwar längst nicht mehr in Tätigkeit, aber heute noch durch seine höhere Temperatur eine schneefreie Mulde.

In seinem Rande, nur noch wenige Duzend Meter unter der Kaiser-Wilhelm-Spitze, überraschte uns ein furchtbarer Schneesturm. Wir spannten alle Kräfte an und versuchten, uns nach vorwärts zu kämpfen; aber es war unmöglich. Die dünne Luft in der Höhe von etwa 6000 Metern zwang uns zu langsamen, kleinen Schritten, und so wurden wir von dem Sturm buchstäblich zurückgedrängt. Wir mußten umkehren! Nur wer selbst einmal in dieser Höhe gewandert ist, wird begreifen, was dort 20 oder 30 Meter bedeuten. Wie habe ich die tragischen Mißerfolge der Mount Everest-Expedition so gut verstanden wie damals, als wir im dichten Schneegestöber den Rückweg antreten mußten, ohne die höchste Spitze erreicht zu haben. Ohrensausen, große Erschöpfung, der Mangel an jedem Gerät, dessen Mitnahme zu sehr belastet hätte, und nicht zuletzt die Anzeichen eines neuen Malariaanfalls machten eine sofortige Umkehr nötig.

Der Abstieg aber ist ein Erlebnis, wie es auf der ganzen Erde nur der Kilimandscharo bietet; denn nirgends, nicht einmal in Südamerika, sind die Kontraste der Vegetation so nahe aneinander gedrängt, und nirgends kann man in so außerordentlich kurzer Zeit einen absoluten Höhenunterschied von 5600 Metern an sich vorüberziehen lassen.

Nehmen Sie an, Sie führen im April vom Vernina nach Tirano hinunter, vom meterhohen Schnee in das frühlinghafte, lippige Veltlin, und denken Sie sich die Gegensätze ins Märchenhafte vergrößert! Dann ahnen Sie vielleicht die Empfindungen, die mit dem Abstieg vom Kilimandscharo verbunden sind. Man wandert durch drei unwahrscheinlich scharf abgegrenzte Zonen. Von der Region des Gletschers und des Gerölls kommt man mit einem Schläge in den Urwaldgürtel, der seine Existenz den Niederschlägen jenes Vollenkranzes verdankt, den man fast immer in halber Höhe um den Berg schweben sieht. Vorher noch von den eifigen Stürmen der Schneeregion umtobt, steht man jetzt plötzlich in einer Szenerie von Schlingpflanzen und gestützten Baumriesen, man findet sich in dem geisterhaften Salbdunkel eines gewaltigen Blätterdorns und ist umgeben von dem Konzert der Affen und Papagelen. Einen Kilometer tiefer, und man steht ebenso plötzlich inmitten von Bananenbainen, zwischen denen die Grashäuten der lachenden Dschaggaleute aus dem Boden zu wachsen scheinen. Tief unten aber breitet sich die Ebene aus, an deren Horizont die schwarzen Säulen der Steppenbrände zum Himmel steigen.

Seltamerweise finden sich bei den Bewohnern des Kilimandscharos ganz ähnliche Kontraste. An seinen Nordhängen wohnen die Massai. Der Rasse nach Hamiten, leben sie kriegerisch und nomadisch in ihren Kraalen oder ernähren sich durch Raubzüge — keine Mission, keine Regierung hat auch nur den geringsten Einfluß auf sie. Der Südhang des Berges dagegen bot einigen Gebieten, aus ihrer Heimat vertriebenen Bantustämmen ein Asyl, und in der vollkommenen Abgeschlossenheit der Abhänge konnten sie sich eine Kultur bilden und erhalten. Durch raubes Klima, die eifigen nächtlichen Fallwinde und die kalte, aber fieberfreie Höhenlage sind seine Bewohner abgehärtet und gesund, und der harte Existenzkampf auf dem gebirgigen Boden hat aus einigen heruntergekommenen Flüchtlingen vielleicht die begabtesten, intelligentesten und gefündesten Rasse Afrikas geschaffen. Nur eins ist seltsam bei den Kilimandscharo-Bewohnern: sie können den Berg, dessen Kinder sie sind, nicht sehen. Er ist verschwunden in dem Augenblick, wenn wir in die Urwaldregion eintreten. Erst tief unten, wenn uns die grenzenlose Einsamkeit der Massai steppe umfängt, da taucht sein Massiv wieder auf; und während vieler Tagemärsche noch schimmert sein Schneefeld am Stuhimmel Ostafrikas.

Das Nigenhaar.

Von Kurt Bibl.

Setzt man ein Glas Wasser längere Zeit den Sonnenstrahlen aus, so bildet sich bald an den Wänden des Gefäßes ein grüner Anflug. Die mikroskopische Untersuchung zeigt eine Menge kugelförmiger grüner Gebilde — die Algen. Diese sind eines der primitivsten Pflanzengeschlechter, das von der Natur erzeugt wird. Wer Glid hat, kann auf den grünen Algenwiesen verschiedene große Wesen umherhuschen sehen. Die weiblichen Klöße im Wassertropfen stellen die Infusorien oder Aufgütierchen vor, ihnen dienen die Algen zur Nahrung. Ein einfacher Versuch veranschaulicht am klarsten die wichtige Tätigkeit der Urpflanze im Naturhaushalt:

Man bringt Algen in ein Gefäß mit faulender Flüssigkeit. In kurzer Zeit wird der Fäulungsprozeß abgebrochen sein, das Wasser klärt sich, und die Wände des Glases zeigen einen starken Belag von Algenkulturen. Die kleinen Pflanzen stellen also eine vorzüglich funktionierende Kläranlage des Wassers dar; denn alle verwesenden Bestandteile werden von den Algen in kurzer Zeit verzehrt. Die Pflanzenzellen enthalten eine ungeheure Menge winzigster Blattgrünfärbchen. Die smaragdgrünen

Miniaturbälle sind Organe, die man mit den Verdauungswerten der Tiere vergleichen kann. Aber während der tierische Darm die Aufbaustoffe aus der Nahrung zieht, sie also aus zweiter Hand erhält, ist die Pflanze Selbstzeuger. Sie „assimiliert“ die Nährsubstanzen aus der Kohlensäure des Wassers.

Die Algen besitzen keine Wurzeln, sondern die Nährstoffe strömen mit dem Wasser durch die Poren der Zellwände ins Innere. Es gibt Tausende von Spielarten der Algen, aber die schönsten Formen sind doch die fadenförmigen. Der Volksmund gab ihnen den sinnigen Namen „Nigenhaar“. Bereits in den Frühlingmonaten kann der Naturfreund diese leuchtenden Gespinste in langsam flutenden Bächen beobachten. Wenn die Sonnenstrahlen auf die zarten Fäden scheinen, dann färbt sich mit einem Male das Wasser grün. Könnten wir in diesem Augenblick das Mikroskop auf die merkwürdige Erscheinung richten, so würde sich vor unseren Augen ein eigenartiges Schauspiel abrollen. In den Zellen bildet sich unter dem Einfluß des Lichtes und der Wärme neues Leben in Form kleiner Kugeln oder Sporen. Die Pflanzenkinder scheinen von unaufgeheurer

Lebensenergie gepackt zu sein; denn sie drängen ungestüm nach außen und drücken gegen die feinen Zellhäute. Allmählich bahnen sie sich einen Ausgang, und plötzlich wachsen aus ihren Körpern lange Wimpern, die zitternd gegen das Wasser schlagen. Nach einiger Zeit hält die Haut der Algen den vorwärtsdrängenden Geißelchen nicht mehr stand, sie zerreißt; nun stürzt das Meer der winzigsten aller Kobolde hinaus in ein neues Element. An den Stellen des Baches, wo die Sonnenstrahlen spielen, ist das Wasser von den Spröhlungen der Algen dunkelgrün gefärbt.

Blätter und Blüten.

b. Aus Häusern werden Bleistifte gemacht. Das klingt zwar etwas rätselhaft, beruht aber auf voller Wahrheit. Nachdem das rote Zedernholz, aus dem die Bleistifte gemacht werden, immer seltener geworden ist, hat man in Amerika Umschau gehalten und entdeckt, daß z. B. in Tennessee viele alte Häuser aus diesem Zedernholz gebaut sind. Man hat deshalb diese Häuser angekauft und abgebrochen, um das Holz zur Bleistiftfabrikation zu verwenden. An vielen Stellen gibt es auch Zäune aus Zedernholz, die nun durch andere Zäune ersetzt werden.

b. Neukerzte Genauigkeit. Ein Herr hatte sich ein Landgut gekauft und, um es einzuweißen, eine Anzahl Gäste zum Mittagessen eingeladen, unter denen sich auch ein berühmter Geologe befand. Als sie beim Kaffee saßen, sagte der Wirt, indem er auf einen großen Felsen zeigte, der nicht weit entfernt vom Hause lag: „Dieser Felsen, den Sie da sehen, ist 70 000 und 3 Jahre alt!“ — „Das ist ja eine ungewöhnlich genaue Zeitangabe,“ bemerkte der Geologe mit leichtem Lächeln. — „Natürlich, aber ich weiß es zufällig auch ganz genau. Denn vor drei Jahren war hier ein Geologe, der sagte, daß der Felsen 70 000 Jahre alt sei.“

b. Die höflichen Schlesier. Auf einem Marsch in Schlesien besam Friedrich der Große von einer Frau einige Äpfel geschenkt. Er ließ ihr, obgleich die Frau nichts annehmen wollte, einen Friedrichsdor dafür bezahlen. Voll Freuden verteilte die Frau nun die übrigen Äpfel unter das Gefolge des Königs und äußerte dabei, daß Friedrich gewiß einen großen Sieg errichten werde und daß sie sich schon im voraus freue, den König als Sieger zu sehen. Die Prophezeiung traf ein; die Schlacht bei Mearns wurde gewonnen, und Friedrich kam nach wenigen Wochen wieder durch dieselbe Gegend. Alle Bewohner des Dorfes standen an der Straße, jene Frau unter ihnen. Die Leute beglückwünschten den König zu seinem Siege. Friedrich war gerührt und dankte ihnen herzlich. Dann wandte er sich zu dem General Platen, der neben ihm ritt, und sagte: „Daß muß man den Schlesiern nachsagen, sie haben alle eine gewisse Lebensart. Nehme Er dagegen einmal seine Udermärker.“ Mit diesem Urteil des Königs war Platen durchaus nicht einverstanden: „Oho, wollen Eure Majestät nur den Udermärkern jeden Apfel mit 5 Talern bezahlen, und Sie werden sehen, daß diese dann noch höflicher sind als die Schlesier.“ (P. v. J. in den Schlesischen Monatsheften.)

b. Ein vielseitiges Quartett. In der Stadt Wichita des nordamerikanischen Staates Kansas ist zurzeit ein fangesfreudiges Quartett mit der nicht ganz einfachen Aufgabe beschäftigt, die Nationallieder von nicht weniger als 38 verschiedenen Ländern einzustudieren, unter denen, da für amerikanische Rehlen besonders zeitgemäß, selbst die Nationalhymnen von China und Japan nicht fehlen. Dieses edle Quartett gedenkt sein vielseitiges Sprach- und Gesangsvermögen aus Anlaß eines internationalen Kongresses in Ostende, der dort im Juni dieses Jahres abgehalten und von König Albert von Belgien eröffnet werden soll, gebührend bewundern zu lassen. — Sie haben es herrlich weit gebracht, die smarten Amerikaner mit ihrem Refordunfug: selbst musikalische Genüsse werden nach Reforden bewertet. Vor einiger Zeit veranstaltete man drüben einen „Kammermusikabend mit zwölf auserlesenen Klügeln“. Der wird nun in den Schatten gestellt von dem Quartett aus Wichita.

b. Er ließ sich nicht hänseln. Menzel, der sehr unter seiner Kleinheit litt, konnte es absolut nicht vertragen, wenn man ihn dieserhalb zu hänseln versuchte. Selbst als einmal der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich, um seine Kraft zu zeigen, den kleinen Mann im Scherz während einer Hofgesellschaft mit samt dem Stuhl in die Höhe hob, sagte Menzel kurz und bestimmt: „Kaiserliche Hoheit, das verbitte ich mir.“

b. Ehe-Gespräch. „Ich warte nun bereits eine halbe Stunde auf Dich!“ knurrte der Gatte. — „Bevor Du mich geheiratest hast, sagtest Du, Du müßtest mich um jeden Preis haben, und wenn Du zweimal sieben Jahre warten müßtest!“ — „Gatte ich doch gewartet...!“

b. Der Gastwirtssohn. Lehrer: „Was ist das Gegenteil vom Einfachen?“ Schüler: „Das Wahrische.“

Verlag und Notationsdruck der Aktiengesellschaft Vöte
Verantwortlich: Paul

Alles Leben strebt nach dem Lichte und der Wärme. Es ermüdet das menschliche Auge, stundenlang dem unruhigen Treiben der Geißelchen zu folgen. Dann verebbt allmählich das schöne Spiel um die goldene Lichtspur. Die kleinen Dinger lassen ihre tollen Augenblicke, klammern sich irgendwo fest und führen von nun an ein würdiges Dasein, wie es nun einmal die Natur einer bescheidenen Pflanze bestimmt hat. Aus jeder Algen-spore aber sproßt ein zartes Pflänzchen hervor.

Büchertisch.

b. Antikararbeit in Schlesien. Die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse hat in ihrer bedeutsamen Rundgebung für Schlesien immer wieder die hohe Aufgabe betont, die deutsche Kultur in diesem gefährdeten Grenzgebiet besonders zu pflegen. Unter diesem Gesichtspunkte ist es interessant, den Aufsatz von Prof. Walten über das Wirken des Universitätsbundes zu lesen, mit dem das Juniheft der Schlesischen Monatshefte (Wilh. Gottl. Korn, Breslau I.) eröffnet wird. Dabei tritt klar zu Tage, wie die Universität ihre strenge Abgeschlossenheit mehr und mehr aufgibt, um mit vollständigen Vorrägen in der Provinz den weitesten Kreisen Bildung und Anregung zu vermitteln. Eine weitverzweigte Organisation ist zu diesem Zwecke geschaffen worden, die für andere Provinzen vorbildlich werden dürfte. Der übrige Inhalt des Heftes ist von gewohnter Reichhaltigkeit. Eine brennende Frage des Siedlungswesens wird behandelt, neue Wandgemälde von Prof. Carlo Menze in unserem Landesfinanzamt veröffentlicht, ein unbekannter lustiger Brief von Max Kahlbeck an Johannes Brahms wird bekannt gegeben, und einige seltene Schmetterlinge unserer Jahreszeit werden besprochen. Penderi, einer der besten Kenner der schlesischen Volksseele, erzählt schlesische Spitzgeschichten; der 250. Todestag von Angelus Silesius, dem großen Mystiker, wird durch einen Aufsatz gefeiert. Aus der Rundschau geben wir den kritischen Bericht über die Magdeburger Theaterausstellung sowie den über die Gerhart-Hauptmann-Schau auf der Leipziger Buchkunst-Ausstellung hervor.

Das Juniheft der Schlesischen Monatshefte bringt auch einen Wettbewerb zur Erlangung von Kinderzeichnungen. „Was mir im Zoologischen Garten am besten gefällt“ heißt die lockende Aufgabe, denn der Zoo ist jetzt das frischeste und schönste Kindererlebnis.

Rätsellese.

Denktaufgabe.

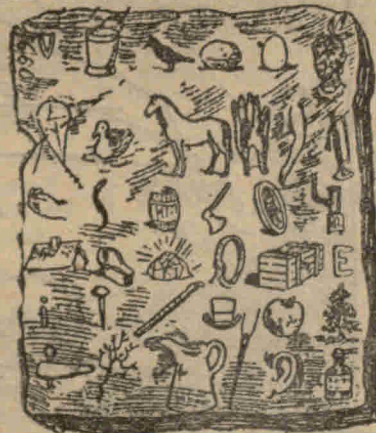
Die geheimnisvolle Stadt.

Der Name einer bekannten Stadt hat 4 Buchstaben. Setzt man statt jeden Buchstabens die Zahl seiner Stelle im Alphabet, also statt a 1, statt b 2 usw., statt z 26, und zieht man alsdann die erste Zahl von der Summe der übrigen Zahlen ab, so erhält man 33; zieht man die zweite Zahl von der Summe der übrigen Zahlen ab, so erhält man 27, zieht man die dritte Zahl von der Summe der übrigen Zahlen ab, so erhält man 3; und zieht man endlich die vierte Zahl von der Summe der übrigen Zahlen ab, so erhält man 11.

Frage: Wie heißt die Stadt?

Hieroglyphen-Rätsel.

Es gelten nur die Anfangsbuchstaben jeder Figur.



Lösung der Eisenbahn-Denktaufgabe aus voriger Nummer: Es begegnen mir außer dem Zuge, der bei meiner Ausfahrt aus dem Bahnhof einfuhr, acht Züge. Ein neunter Zug verläßt den Bahnhof, während mein Zug einfahrt. Halbstündlich begegnen sich also zwei Züge. Im ganzen sehe ich also 10 Gegenzüge. Aus: „Die Technik des Denkens“ von Ministerialrat Dr. med. Alfred Beher, dem Begründer des Denksports. Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin SW. 61.

Lösung der Rätselhaften Aufschrift: Salz und Brot macht Banoen rot.

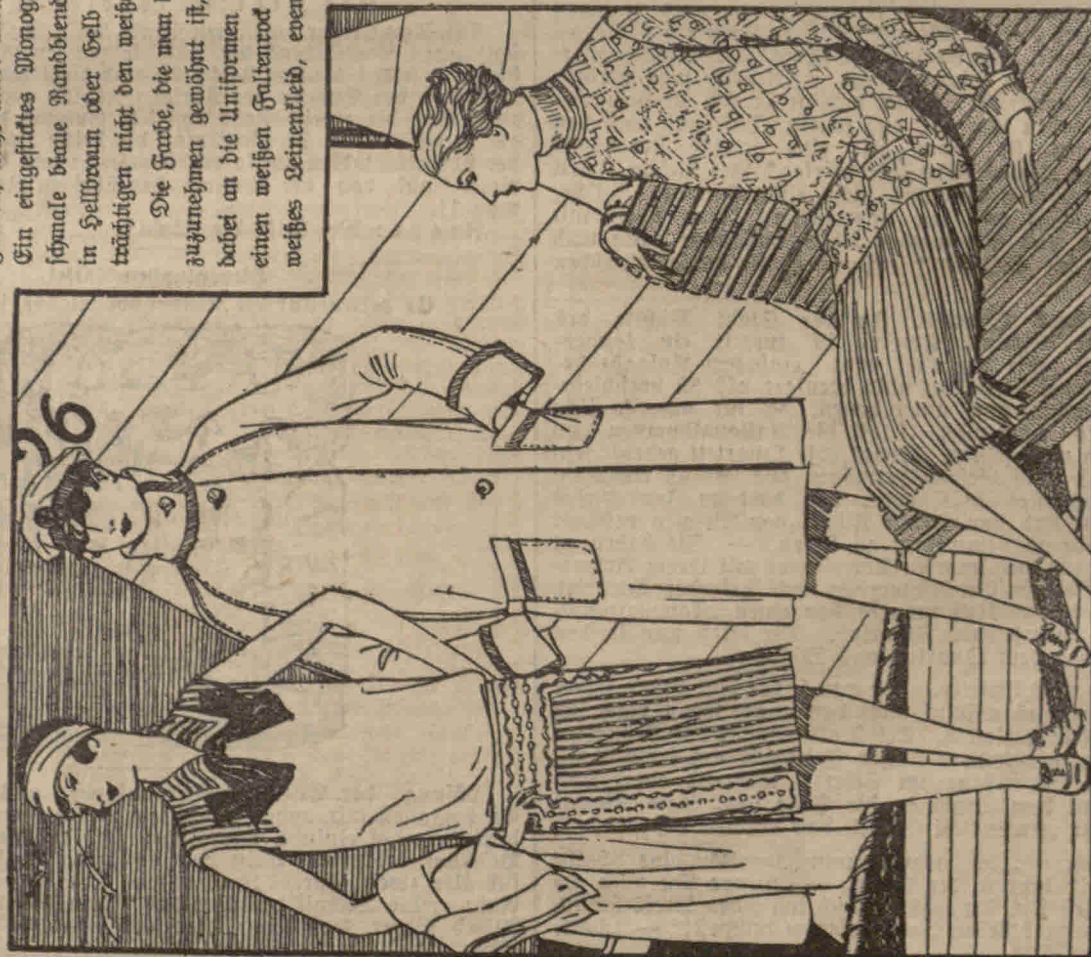
aus dem Riesengebirge in Hirschberg in Schlesien.
W. E. H. in Hirschberg.

Sport in Weiß

Weisse Kleider, weisse Mäntel, weisse Pullover, weisse Schuhe sind die Sommerfräule aller Sportübungen, für den Tennis- und den Wasserport. Weiss ist sommerlich, Weiss ist praktisch und Weiss steht gegen einen blauen Himmel und einen grünen Baumhintergrund hübsch und elegant aus. Dabei müssen Farben, nicht unter allen Umständen ausgeschaltet werden. Ein eingefärbtes Monogramm in leuchtendem Rot, eine schmale blaue Randblende, ein ganz leichtes, feines Karo in Hellbraun oder Gelb auf einem weissen Mantel bestärkenden nicht den weissen Grundton.

Die Farbe, die man beim Segelsport zu dem Weiss hinzunehmen gewöhnt ist, ist dunkelblau. Man lehnt sich dabei an die Uniformen der Marine an. Die Dame trägt einen weissen Falkenrot und einen Wolljumper oder ein weisses Leinenkleid, eventuell mit blauer Krawatte oder blauem Gürtel und dazu einen weissen Flanellmantel oder einen dunkelblauen Mantel mit Goldknöpfen. Eine weisse Bastenmütze oder eine weisse Offiziersmütze mit blauem Rand vervollständigen den Anzug. Bei unbekleidetem Bettler tut man gut, sich eine Deshaut mitzunehmen, die man über seinem weissen Dress trägt, um ihn vor Del und Regen zu schützen.

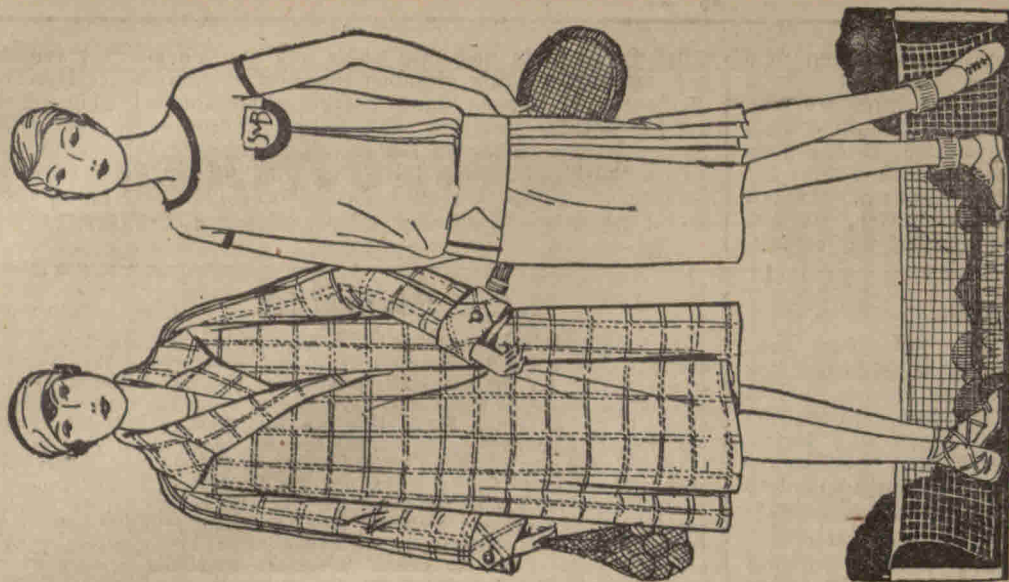
Zum Tennis zieht man das in eins gearbeitete Kleid dem Sommerkleid vor. Leinen, Wäsche, Gephir, auch Chinatrepp sind das Material. Das Tenniskleid ist ärmellos oder hat kleine angeschnittene Ärmelansätze. In der Regel ist es auch tragelos mit rundem oder vierseitigem Ausschnitt. Das neueste ist das eingefärbte Monogramm der Trägerin in Brusthöhe. Ein weisses Stirnband hält die Haare aus dem Gesicht, und gegen die Sonne trägt man einen weissen Schirm, an einem Gummiband um den Kopf gehalten. Nach dem Spiel, wenn man erfrischt ist, zieht man einen weissen wollenen Pullover über oder schlüpft in seinen Flanellmantel. Die Tennischuhe haben Gummiober- oder Asbestsohlen. Neben dem geschnittenen Haischuh ist in letzter Zeit eine Spangelform aufgefunden, die schnell Anhängerinnen gefunden hat.



Das weisse Leinenkleid K 3022. Das Kleid ist ärmellos. Kleiner Kragen und dunkelblaue Schleiße. Hoch. Gürtel und Ärmel sind mit blauer Stempelerei verziert.

Weisser Flanellmantel M 1144. Material ist dicker Flanellstoff. Gearbeitet mit hohen Knöpfen. Blauer Gürtel als Aufzug.

Pullover zum Wasserport V 1314. Aus in sich gemustertem weissen Stoff. Mit hohen Knöpfen. Tragen in hellen oder dunklen Farben und zu Hosen oder zu tragen.



Tennismantel M 1145.

Weiss mit kleinem Karo. Raglanärmel. Im Rücken trichterförmige Öffnung am Hals. Verbreiter Knopfschloß.

Tenniskleid K 3319. Aus weissen Stoffen mit einem gefärbtem Flanell und weissen Gürtel. Eingefärbtes rotes Monogramm und rote Halsblende.

Reisekreditbriefe

für das In- und Ausland

empfiehlt

Genossenschaftsbank zu Hirschberg

e. G. m. b. H.

(am Markt)



Stadtgirokasse

(Städtische Sparkasse)

Hirschberg in Schlesien
Promenade 37 Fernsprecher 398

Errichtung von Scheck- und Girokonten
Kostenlose Ueberweisungen
innerhalb Deutschlands ---

Gewährung von Krediten
zu mäßigen Zinssätzen

Reisekreditbriefe. Stahlfachvermietung

Bankhaus

Eichborn & Co

Filiale Hirschberg i. Schl.

Promenade 29, Fernruf 857 und 858

Stammhaus Breslau

gegr. 1728.

Errichtung von Konten in laufender Rechnung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen

Sachgemäße Beratung in Kapitalsanlagen jeglicher Art.

Frische Tafelbutter
d. Tagesfrs., d. B.
Postpaket 9 Pfd.-Zug.
12-14 A (1 Pf.-Pack. je
5 Pfd. Aufschlag), im
1/2 Str. billig, verl. fr.
g. Nach. North's Ver-
sandhaus Mageradawa
Ostpr.

**Schlaf-
Zimmer**

äußerst preiswert.

Gehr. Ehrenberg,

Stonsdorfer Str. 82a.

URANIA



das feine

Markenrad

Präzisionsarbeit
in allen Teilen.
Spielend leichter
Lauf.

Urania-Fahrradwerke, Cottbus.
Lieferung nur durch Fahrradhändler.

Gesunde Frauen-
ein gesundes
Volk!



Kann es der Gesundheit dienen, wenn un-
sere Frauen in gequälter Haltung am Wasch-
faß stehen und ihre Wäsche nach überleb-
ter Methode reiben und malträtieren?
Wie unsinnig ist das im Zeitalter moder-
ner Gesundheitslehre, wie unsinnig, wo
Persil die Möglichkeit bietet, die Wäsche
allein durch Kochen
schneeweiß und tadellos zu machen!

**Frauen,
wascht mit Persil!**

Tischdecken

Jeder Art
in
weiß und farbig

Tafelgedecke

in
aparten Mustern

Handtücher

Jeder Art
auch mit
Namen-

Einwebung

**Äußerst
preiswert
empfehlen**

Leinenhaus

Jüttner & Co.

Telephon 624

Schmiedeberger
Straße 1a
Ecke Schützenstr.

Neuzeitliche Lebensmittel:

Weizenflocken, Haferflocken, Grüntern-
flocken :: Reisflocken :: Erbsenflocken
Hafermark, Haroh- u. Weiroh-Tabletten
Rugo-Kracher

Nussana Nussa Nussmus

Dreher's Nusspruni :: Haferzwieback
Kiel's Pflanzenfleisch und pflanzliche
Würst :: Eben Pflanzenbutter
Ebener Marmeladen und Fruchtäfte
Donath's u. Lampe Wormser Trauben-
äfte — alkoholfrei, unbergoren
Masbasnan-Brot :: Früchte-Brot
Frucht-Pasten

Jämtliche „Ki-Ka-Ka-Na“-Erzeugnisse
Erbsen, Pinienterne, Haselnukterne
getrocknete Bananen, Feigen,
Traubenrosinen

Mühlentabrikate :: Hülsenfrüchte
Vogellutter :: Kindernährmittel
kauft man stets in frisch. Qualitätsware bei

Georg Schmidt,

Mehlhandlung, Reformhaus,
gegründet 1875. Schildauer Straße 14.

Tischlerfichte u. -Kiefer

Ranthölzer, Bauware, Kistenbretter
aller Stärken

Liefern prompt und preiswert

Deutscher & Knobloch, Gögnewerk,
Tel. 147. Altendorf (Sfergeb.). Tel. 147.

Kaufe ständig
weiße Mäntel.
Angebote unt. K 152
an den „Boten“ erbet.

**Kostüme
Mäntel
Kleider
Blusen
Pullover**
größte Auswahl
Werner
Warmbrunn

*Rauchen und empfehlen
Sie die milden und würzigen*

REUNION CIGARETTEN

Nur die Qualität macht

★ **Einstern** 4 Pfg. **Gepa** 6 Pfg. **Vineta** 5 Pfg.

Wissen Sie

dah bei läst. Schweiß,
Picket, Flechten, Schup-
pen, Schnupfen, Aus-
schlag, Weinsch., Haut-
juck., Krätze, Haemor-
rhoiden, „Hautheil“
1 000 000 fach bewährt,
gebraucht wird?
75, 100, 150 Gr. Pack.
Df. 1,50, 2, 3. Auch
Versd. Drog. Bettauer,
Markt.

Zickelfelle

kauft höchstzahlend

K. Liebe,

Birchberg i. Schl.,
Neuß. Burgstr. 9.

Weißkrautpflanzen

Piegn. Sauerkrautforse
pr. Schoß 25 Pfg.,
Oberrübenpflanzen,
Blaukrautpflanzen,
Welschkrautpflanzen,
per Schoß 30 Pfg.,
Blumenkohlplanzen
per Schoß 60 Pfg.
empf. C. Herrmann,
Piegnitz, Koltschauer
Chaussee 1.

Brauchst Du
Strümpfe
geh' zu Hanke

Lichte Burgstraße 23

Metallbetten

Stahlmatt. Kinderbett.
günstig an Preis. Kat. 320 frei
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Die neue Hauskapelle Freyophon



Mit Metall-Doppeltonführung
Erstaunliche Tonwirkung
Ersetzt eine gute Musikkapelle

Auf Wunsch mit Automat für 10 Pf.-Einwurf od. Elektrowerk Bequemes Teilzahlungssystem

Versäumen Sie nicht, sofort kostenl. Prospekt z. verlangen

Sprechapparate-Bau-Ges. Freier & Co., N4, Chausseestr. 46

Vertretung und Lager für Schlesien:

Hans Ritter, Breslau, Tauentzienstr. 41

Das Haus



für Leder und
Schuhmacher-
Bedarfsartikel

Simon Sachs

Lichte Burgstraße 21

Echt! Sonnella Echt!
Kamillen-Haaröl

verschönt, kräftigt und erzeugt üppigen Haar-
wuchs, beseitigt Schuppenbildung.

Große Flasche 60 Pfg.

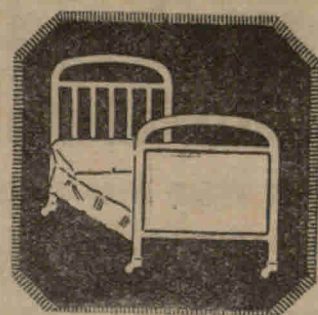
Zu haben in Drogen- und Parfümerie-Handlungen.

+ Harnröhren- +

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig
Sällen, bestbewährt. Arztlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.
Warmbrunn, Schloßplatz.



**Bettstellen-
Matratzen
Bettwäsche
Inletts**

in
erprobten Sorten

**Steppdecken
Daunendecken
Reform-Betten
Reform-Kopfkissen**

äußerst preiswert

Leinenhaus

Jüttner & Co.

Telephon 624

Schmiedeberger Str. 1a
Ecke Schützenstraße

Billige böhmische Bettfedern



1 Kilo: graue geschliss. 3.— M., halb-
weiße 4.— M., weiße 5.— M., bessere
6.— M., 7.— M., daunenweiße 8 M.,
10.— M., beste Sorte 12.—, 14.— M.,
weiße ungeschliss. 7.50 M., 9.50 M.,
beste Sorte 11.— M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)



Dapolin

das
kompressionsfeste

Autobenzin

Liter 34 Pf.

Oswald Kretschmer

Hirschberg

Berliner Hof

Sechsstätte

Erfinder — Vorwärts

strebende gute Verdienstmöglichkeit?

Aufklärung u. Anregung geb. Broschüre

„Ein neuer Geist“

gratis d. Erdmann & Co., Berlin, Königsgrätzer Str. 71

Kraft-Schlepper-Vorführung!

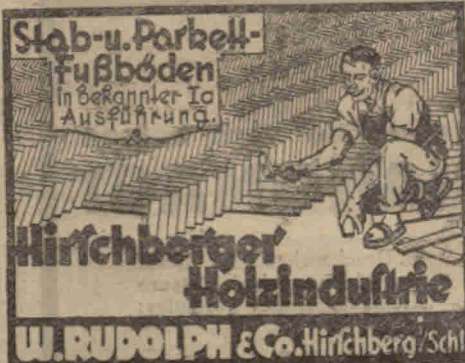
Anfang Juni veranstalten wir eine
Vorführung unseres W. D.-Schleppers!

Interessenten werden gebeten, ihre Adresse anzugeben, damit der genaue Termin mitgeteilt werden kann. — Die Vorführungen sind unverbindlich.

Otto Knauer, Komm.-Ges., Hirschberg i. Schles., Bolkenhainer Straße 5a
— Fernruf 122 —



Verkaufsstellen-Nachweis durch
Schlager, A.-G., Stuttgart-Cannstatt.



● **Altmeister Nordhäuser** ●
aus bestem Weinspreit
Liter 2,60. 85%
Curt Rücker, Weingroßhandlung,
Bad Warmbrunn.

Patent-Büro

Bruno Nöldner, Ingenieur
Seit 1901 **BRESLAU**, Schuhbrücke 78, II.
Fernsprecher Ohle 714
Patente, Gebrauchsmuster, Waren-
zeichen im In- und Auslande.

Sardinen



Fordern Sie bei Ihren Einkäufen
die hervorragenden Qualitäts-Marken
La Paloma
Miramar
Divinia

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperform durch unsere
Oriental. Kraft-Pillen
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und
blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste).
Garant. unschädlich, ärztl. empfohlen. Viele Dankschreiben.
28 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold.
Medall. u. Ehrendipl. Preis Pack. (100 Stück) 2,75 M
Porto extra (Postanw. oder nachn.).
D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H.
Berlin W 30/238, Eisenacherstr. 16.

Musik auf Kredit

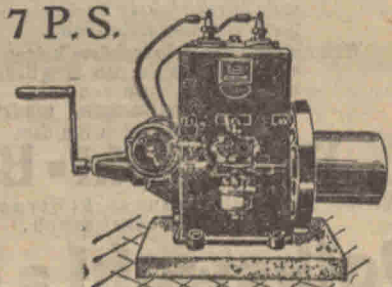


Pianohaus Gross
Vertreter gesucht

Hervorragende
Sprechapparate
von **1-Mrk.**
wöchtl.
an
Verlangen Sie noch heute
meinen kostenl. Prospekt.
BERLIN W.15
Kaiserallee 209.

VOLRA-ROHÖL-MOTOR

7 P.S.



Die billigste und betriebssicherste
Antriebsmaschine der Gegenwart
Volra - Motorenfabrik
Berlin S. O. 16

Oberschlesische u. polnische Stammkiefer und altreine Seiten

(trocken — in allen Stärken) empfehle ab mehr.
hiesigen Lager
Willy Walter, Holzhandlung,
Bahnhofstraße 43 b. Fernruf 622.



Prima Fahr-
räder m. Garant.
Lief. w. schon bei
Anzahlung.
Ferner enthält unser Katalog reiche Auswahl
in Taschen- und Armbanduhr, Uhrketten u.
andere Goldwaren, Sprechmaschinen, und alle
and. Musikinstrumente, Nähmaschinen, Photogr.
Apparat, Ferngläser, Rasierapparate, Leder-
und Stahlwaren, Alpaka- und Silberbestecke,
Geschenkartikel, aller Art. Vorlangen Sie
sofort Gratiskatalog Nr. 35.
Brandenburgische Wirtschaftsk.-Akt.-Ges.
Berlin SW 61



Erfinder

erhalten **kostenlose** Vorprüfung
ihrer Erfindungen und Ideen!
Patent- und Ingenieurbüro für gewerb-
und ziviles Recht, auch Warenzeichen
H. Wille und Dr. jur. Riess
Berlin N. 64, Alte Schönhauser Str. 33/34
25 jährige Praxis

Zahlen bewelsen!

**Ueber 550 000 beträgt die Zahl unser Mitglieder.
Zahlreiche freiwillige Danksagungen.**

Es ist Pflicht eines jeden Einzelnen, seine wie seiner Angehörigen Zukunft sicherzustellen, vorzusorgen für den Fall des Todes. Der

Volkswohl = Bund

bietet hierzu unter günstigsten Bedingungen die Möglichkeit durch Abschluß einer

Bestattungs- od. Bargeldzuschuß, Lebens- und Kinderversicherung.

Warum müssen Sie sich beim Volkswohl-Bund versichern?

Weil er gegen Zahlung niedrigster Monatsbeiträge kostenfrei

Erbbestattung, Feuerbestattung oder Barauszahlung

übernimmt.

Weil jedes Mitglied ohne ärztliche Untersuchung sofortigen Anspruch hat und die Bestattung, auf jede konfessionelle Zugehörigkeit Rücksicht nehmend, würdig und pietätvoll ausgeführt wird.

Weil die erzielten Ueberschüsse keinen Aktionären, sondern einzig und allein den Mitgliedern zugute kommen und zwar in Form von erhöhten Leistungen, niedrigeren Beiträgen.

Darum treten Sie dem

Volkswohl = Bund

bei. Verlangen Sie Aufklärungsschriften oder unverbindlichen Vertreterbesuch.

Volkswohl = Bund

Allgemeiner Bestattungs- und Versicherungsverein a. G.

Bundesdirektion Berlin SW. 19

Korstr. 18/19, Alte Leipziger Str. 15
eigenes Verwaltungsgebäude.

Verwaltungsstelle Hirschberg-Cunnersdorf
Fichtestraße 16.

Vertreter und Vertreterinnen finden sofort lohnenden Verdienst.

Vertreter und Vertreterinnen finden sofort lohnenden Verdienst.

Bitte beachten Sie beim Einkauf meine Auslagen mit den allerneuesten ganz neu eingetroffenen

Sommer-Kleiderstoffen

Sehen und Staunen

Franz Bendel

Bahnhofstraße 66.

**Scheuer
Zichorien**



**Euer
Zichorien**

nur echt im Hufeisenpäckel

Bobersteiner Milchhalle

Verkauf sämtlicher Molkerei-Produkte, Gemüse usw.

Eröffnung:

Sonnabend, den 4. Juni

Bad Warmbrunn

Klosterstraße 4, gegenüber der katholischen Kirche

**Erstklassige
Fahrräder**

mit Garantie, Freilauf u. Bereifung in allen Preislagen von

M 39.50 an



Illustr. Katalog kostenlos

Wir liefern unsere Teilzahlungsräder frachtfrei und verpackungsfrei jeder deutschen Bahnstation.

Die Aushändigung unserer besten Tourenräder erfolgt bei nur

**Anzahlung
M 10.-
Wochenrate
M 2.50**

AUTOFAHRAG G.M.B.H.
Berlin-SW 68

Alexandrin-Strasse 100

Jazz-Band-Piano

selbstspielend, vergrößert den Umsatz um das Vielfache. Jederzeit erstklassige Musik. Macht sich sehr schnell von selbst bezahlt. Bequeme Zahlungsweise. Angebote bereitwilligst.

Olbrich, Pianofabrik, Glatz

Zur
Selbstanfertigung
von

Bademänteln
empfehlen

Frottiertstoffe
in aparten Mustern

ferner:

**Badetücher
Bade-Vorlagen
Frottier-Handtücher**
jeder Art

Leinenhaus

Jüttner & Co.

Telefon 624

Schmiedeberger
Straße 1a
Ecke Schützenstraße

Haben Sie noch keinen
HANOMAG?

Ill. Drucksachen über dieses zuverlässige und nicht teure Kleinauto sendet kostenlos:

Otto Knauer

Komm.-Ges.

Hirschberg i. Schles.
Bolkenhainer Strasse 5.



**berhemden
nach Maß**

**Tadelloser Sitz
Neueste Stoffe**

Gustav Koebø jr., Hellerstr. 8 II. r.

Rohhäute-Verein Hirschberg

eingetragene Genossenschaft m. b. H.

Eröffnungs-Bilanz am 15. Mai 1924.

Aktiva		Passiva	
Gebrauchtes Inventar	27 —	Keine Passiva	
		Saldo	27 —
	27 —		27 —

Vermögensbestand der Genossenschaft am 15. Mai 1924 . . . 27.00

Mitgliederbestand am 15. Mai 1924 . . . 12

Mitglieder-Guthaben nichts.

Die Richtigkeit bescheinigt:

Hirschberg, den 15. Mai 1924

Der Aufsichtsrat
I. A.: Max Hainke.

Der Vorstand
gez.: Arthur Hensing Paul Scholz

Bilanz-Aufstellung am 15. November 1924.

Aktiva		Passiva	
Warenlager	8348.42	Kreditoren	8100.78
Debitoren	3808.70	Gerechtkosten	1772 —
Ledergeld-Vorschüsse	1480 —	Mitglieder-Guthaben	1825 —
Inventar	350 —	Reservefonds	300 —
Kassenbestand	189.77	Guthaben der Schlacht-	
		vieh-Versicherung	405.65
		Saldo	1773.46
	14176.89		14176.89

Vermögensbestand am 15. November 1924 = 1773.46

derselbe am 15. Mai 1924 . . . = 27.00

Vermögenszuwachs 1746.46

Mitgliederbestand am 15. 11. 24 = 12

dto. am 15. 5. 24 = 12

Mitglieder-Guthaben am 15. November 1924 = 1825. — Mk.

Die Richtigkeit bescheinigt:

Hirschberg, den 15. November 1924

Der Aufsichtsrat
I. A.: Max Hainke

Der Vorstand
gez.: Arthur Hensing Paul Scholz

Bilanz-Aufstellung am 31. Dezember 1925.

Aktiva		Passiva	
Warenlager	14762.69	Kreditoren	47865.35
Zinsen bis 31. 12. 1925	177.90	Noch zu zahlendes	
Sparbuch	43.53	Ledergeld	12181.85
Noch zu erhaltendes		Reservefonds	600 —
Ledergeld	7432.61	Abschreibung	
Debitoren	16083.70	Salzkonzession	2750 —
Grundst. Bolkenh. Str. 24	25000 —	Mitglieder-Guthaben	7737.50
Salzkonzession	11000 —	Kommunalsteuern	3053.88
Inventar	300 —	Finanzamt: Steuer	354.78
Bare Kasse	61.11	Vermögen	4980.96
Giro-Kassenbestand	1996.78		
Ledervorschüsse	2666 —		
	79524.32		79524.32

Vermögensbestand am 31. Dezember 1925 = 4980.96

am 15. November 1924 = 1773.46

Vermögenszuwachs Mk. 3207.50

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1925 = 73

am 15. November 1924 = 12

Mitgliederzugang 61

Mitglieder-Guthaben am 31. Dezember 1925 = 7737.50 Mk.

Die Richtigkeit bescheinigt:

Hirschberg, den 31. Dezember 1925

Der Aufsichtsrat
I. A.: Max Hainke

Der Vorstand
gez.: Arthur Hensing Paul Waeger

Bilanz-Aufstellung am 31. Dezember 1926.

Aktiva		Passiva	
Warenlager	14298.82	Kreditoren	40246.01
Debitoren	19371.36	Warenrückvergütung	10360 —
Grundstück	24750 —	Anteilscheine	2257.50
Salzkonzession	8250 —	Reservefonds	900 —
Ledervorschüsse	2309.35	Rückständige Steuern	3663.91
Inventar	1000 —	Ledervorschuss	
Sparbuch Nr. 1379	43.88	der Häuteverwertung	2000 —
Bankbestand	213.25	Abschreibung	
		von Salzkonzession	2750 —
		Noch zu zahlendes	
		Ledergeld	321.20
		Saldo od. Verm.-Bestand	7813.04
	70236.66		70236.66

Vermögensstand am 31. Dezember 1926 = 7813.04

am 31. Dezember 1925 = 4980.96

Vermögenszuwachs 2832.08

Mitgliederbestand am 31. 12. 1926 = 83

am 31. 12. 1925 = 73

Mitgliederzugang 10

Mitglieder-Guthaben am 31. Dezember 1926 = 9367.50 RM.

Die Richtigkeit bescheinigt:

Hirschberg, den 31. Dezember 1926

Der Aufsichtsrat
I. A.: Paul Prenzel

Der Vorstand
gez.: Arthur Hensing Paul Waeger

Burgmüller
GARANTIE-RÄDER DIREKT AN PRIVATE
Preisabbau bis zu 30% Katalog-Füber
Fahrräder Modell 1927 Zubehörteile, Pneumatik
u. f. w. kollektions/Postkarte genügt
BURGMÜLLER-WERKE, KREIENSEN (HARZ) Nr. 808

Hausfrau
für feine Wäsche verwende nur
Triumph-Glanz-Stärke
in roten Paketen - Fix u. fertigtz. Gebrauch.
Seit Jahrzehnten bewährt und beliebt.
Hoffmann & Schmidt
Leipzig W 33.

Wanderer - Motorräder
sind stets zuverlässig und solid
5,7 P. S. als Solo- und Beiwagenmaschine
1,4 P. S., Führerschein- und steuerfrei.
Hermann Schubert, Hartau h. Hirschb. i. Schl.
Automobile und Reparaturwerkstatt.
Telephon Amt Hirschberg Nr. 770.

Möbel
Elegante Herrenzimmer, Eiche, furniert, beheizt.
aus Bücherschrank, 160 cm br., Schreibisch (Dip-
lomat), 140x75, Herrenzimmerisch, rund 90 cm
Durchmesser, 1 Sessel und 2 Stühle, 450 Mk. an.
Küchen, 7teilig, am Lager, hochfeine Emaillelack.
RM. 135.00 und RM. 155.00.
Bruno Gundt, Tischlerei,
Ober-Schönbach, Ars. Pöwenberg.

Prima neue
Gänsefedern
mit allen Dauen,
dampftrocken und ent-
fäulst, à Pfd. 3 Mk.
Johannes Senke,
Gänsefästerei,
Neutreibbin.

Trinkt Alttheider
Prinzenprudel.
Alleinvertrieb
Oskar Gries, Wein-
erhddl., Girschba., Schl.
Telephon 748.

**Kommissions-
bücher**
vorrätig im "Boien".

**Böhmische
Bettfedern**
von der Quelle am
höchsten. Christliche
Firma. 1 Pfd. grauen
Halbfedern Mk. 1, halb-
weiße geschliffen 1,25,
weiß, flaumig. Schleiß
2, 2,40 u. 3 Mk., bessere
Mk. 3,40 u. 4, Herr-
schaftsflaumig Mk.
4,50 u. 5, feinst. Halb-
flaumig Mk. 6,
Weißer Flaum Kupf.
Mk. 8, 3,50 u. 4, besser
4,50. Versand gegen
Nachnahme. Umtausch
gestattet. Von 10 Pfd.
an franko und zollfrei.
Muster auf Wunsch
gratis.
Bettfedernexport
Eng. Lomann,
Neuern, Böhmerwald

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Eva** mit dem Zahnarzt Herrn **Axel Raphael** geben bekannt

Lehrer **Fritz Spallek**
und **Frau Martha**
geb. Herrmann

Hirschberg i. Schles., Pfingsten 1927

Eva Spallek
Axel Raphael

Verlobte

Hirschberg i. Schl.

Breslau

Klaus
Wir zeigen voll Freude die glückliche Geburt eines **gesunden Jungen**

an

Zahnarzt

Dr. Grunert und Frau
Johanna geb. Kade

Hirschberg, den 4. Juni 1927

z. Zt. Privatklinik Dr. Bierende

Statt besonderer Anzeige!

Die Verlobung unserer Tochter **Margot** mit Herrn Dr. med. **Ernst Meumann**, Universitätsaugenklinik München, geben bekannt

Rechtsanwalt und Notar
Dr. Weiß und Frau
Margarete geb. Mützell

Hirschberg i. Schl., z. Zt. Krummhübel
Pfingsten 1927

Margot Weiß

Dr. med. **Ernst Meumann**

Verlobte

Hirschberg i. Schlesien
Universitätsaugenklinik
München

Statt Karten!

Elsriede Walter geb. Lange
Carl Frey

grüßen als Verlobte.

Hirschberg.

Radeberg i. S.

Als Verlobte grüßen:

Else Stelzer
Fritz Thiel

Riesewald.

Pfingsten 1927.

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Landwirt Herrn **Wilhelm Hinke**, Goldberger Vorwerke, erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen.

Boberullersdorf, Pfingsten 1927

Emil Leonhard und Frau
Ida geb. Pätzold

Meine Verlobung mit Fräulein **Helene Leonhard**, Tochter des Gutsbesitzers Herrn Emil Leonhard und seiner Frau Gemahlin Ida geb. Pätzold, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Goldberger Vorwerke, Pfingsten 1927

Wilhelm Hinke

Statt Karten!

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Dora** mit Herrn **Helmuth Weidlich** geben wir bekannt

Otto Hoffmann u. Frau
Elsa geb. Noeltge

Hermisdorf (Kynast)

Meine Verlobung mit Fräulein **Dora Hoffmann** beehre ich mich anzuzeigen

Helmuth Weidlich

Breslau

Neue Adalbertstraße 121

Pfingsten 1927

Gebildete Witwe sucht

Einheirat

in groß. Gut o. Gasth. Herren, d. es mehr a. Lichthg., als auf Geld ankommt, wollen ihre Adresse niederlegen u. H 282 an d. „Boten“.

Alteinst., älter. Landw., Ende 50, gel. u. rüst., mit ehrenhaft. Charakt. sucht für H. Landwirtsch. pass. Etk. Lebensgefährtin zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Gel. od. Witwe o. Anb. in mittleren Jahren angenehm. Zuschrift. m. näheren Ang. d. Verhältn. und Alter unt. 50 postlag. Schönb., Ars. Ban. beschut.

Fräulein, 40 J., ev., Schneiderin, wirtsch., m. gut. Charakter, w. sol., best. Herrn, Witw. m. Kind, denen sie e. liebev. Mutter sein k., zwecks baldiger

Heirat

kennen zu lernen. Angebote unt. T 314 an den „Boten“ erbet.

Best., geb. Handwerker, m. eig. Besch., ev., 41 J., f. sol., Naturf. m. g. Fertigkeit. sucht Wandergefahr. evtl. a. (Madtour.) zw. 12.

Heirat

Damen, 24-35 J. alt, v. sch. Bg. u. nettem Ausg. m. Hausf.-Tal. u. Lieb. Bes., bltte u. gefl. Zulgr. mögl. m. Bild u. N 199 an den „Boten“.

Heirat

30jähr., ev., solid, anständiges, häusliches Mädchen sucht

Bekanntsch. Zuschrift. unt. P 80 postlag. Krummhübel.

Fischer, 40 Jhr., sucht Verkeh. m. Frä. oder Witwe zwecks späterer

Heirat

Angebote unt. J 305 an den „Boten“ erbet.

English Social-Club

Ist eine Talsache! Wir tagen, bis wir geeignete Räumlichkeiten gefunden haben, jeden Mittwoch, 8 Uhr, bei Bachz, Konditorei, Warmbrunn. Herren und Damen, die ihre engl. Kenntnisse auf frischen und vervoll. wollen, sind willkommen.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Gerda** mit dem Gerichtsaktuar Herrn **Otto Reisener** geben bekannt

Bildhauermeister
R. Berndt und Frau

Quirl im Riesengebirge
den 5. Juni 1927

Gerda Berndt
Otto Reisener

Verlobte

Quirl i. Rsgb.
Münsterberg i. Schl.
Pfingsten 1927

Junge Mädchen,
die sich an der Sammlung zum „Rottkreuztag“ am 11. und 12. Juni beteiligen wollen, werden gebeten, sich a. 9. Juni, abends 8 U., im Vereinszimmer des „Goldenen Löwen“, Markt Nr. 53, einzufinden.

Vaterländ. Frauen-Verein v. Rot. Kreuz.

Gardinen werden zum Spannen angenommen.
Grunersdorf,
Friedrichstraße 5.

Am Donnerstag, nachm. 3 Uhr, verschied sanft zu Breslau infolge einer Operation unser lieber, guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Fleischbeschauer u. Hausbesitzer

Paul Ertel

im Alter von 53 Jahren.

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen schmerzerfüllt an

die trauernden Kinder.

Alt-Kemnitz i. R., 3. Juni 1927.

Beerdigung findet am Sonntag, den ersten Feiertag, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten sagen wir für die uns anlässlich unserer

Vermählung

in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Gratulationen unseren herzlichsten Dank.

Förster Oskar Klemm und Frau
Elisbeth geb. Wedmann.

Forsthaus Walsdorf, Kr. S. Jüterbog,
im Mai 1927.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden mein. lieben Mammes und unseres guten Vaters sagen wir allen, besonders der Schneider-Innung, unseren herzlichsten Dank.

Gleichzeitig sei auch allen denen gedankt, welche dem Entschlafenen während seiner langen Krankheit so liebevoll beistanden.

Bad Warmbrunn, im Juni 27.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Bauline Walschick
und Kinder.

Für die uns anlässlich unserer

:: Silberhochzeit ::

in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren

herzlichsten Dank.

Mühlenbesitzer Anton Olbrich
und Frau Ida geb. Müller.
Petersdorf i. R., 3. Juni 1927.

Allen, die unserer
untergeblieben

Irma

in Liebe gedachten,
herzlichsten Dank.

Familie Conrad.

Hirschberg i. Schl.,
den 4. Juni 1927.

Ein treues Sängerkörz
hat aufgehört zu schlagen!

Am 1. Juni verschied unser lang-jähriges Mitglied, Herr
Maschinenfeger

Rudolf Nowrath

aus einem arbeitsreichen Leben.
Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten.

Männer-Gesangver. Harmonie
Hirschberg.

Heut mittag 12½ Uhr verschied sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau

Marie Henriette Gründel

geb. Liedloff

im Alter von 59½ Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Julius Gründel
und Kinder.

Hirschberg i. Schl., 3. Juni 27.
Sechshütte 7.

Beerdigung findet Dienstag, den 7. Juni, nachmittags 2½ Uhr, auf dem Gnadenfriedhof statt.

Am 2. Juni 1927 verschied unerwartet infolge einer Operation unser lieber

Kamerad und Spritzenmeister

Paul Ertel.

Sein Andenken wollen wir in Ehren halten.

Antreten der Kameraden zur Beerdigung Sonntag, nachm. punkt 2 Uhr, in der Brauerei.

Freiw. Feuerwehr Altkemnitz.
Der Vorstand.

Heute Freitag, den 3. Juni d. J., verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, Tochter, Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Emma Mattern

geb. Schwarzer

im Alter von 50 Jahren 7 Mon.

Dies zeigt in tiefer Trauer an
der schwergebeugte Gatte

Heinrich Mattern
nebst Kindern.

Ober-Herischdorf, 3. Juni 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. Juni 1927, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Lindenhof, aus statt.

Malerarbeiten

Jeder Art werden billigst und sauber ausgeführt.
Angebote unter B 298 an die Geschäftsstelle des „Boien“ erbeten.

Von großem Schmerz erfüllt, steht die Jugend von Quirl erneut vor dem schweren Schicksalsschlage, zwei ihrer besten Freunde zu Grabe zu tragen. Am Mittwochabend, von treuer Pflichterfüllung heimgelehrt, gingen sie, um ein erquickendes Bad im Buchwalder Großteich zu nehmen, wo sie der Tod durch Ertrinken ereilte.

Der Mechanikergehilfe

Erwin Simon

im Alter von 19 Jahren,

der Mechanikerlehrling

Willi Zwickirsch

im Alter von 18 Jahren.

Beide im jugendlichen Alter, geliebt und geachtet von jedermann, gemeinsam bei der Fa. Großert-Girschberg beschäftigt, waren sie die Stützen ihrer Eltern.

Natlos stehen wir vor dem Ereignis und erfüllen wir unsere traurige Pflicht, sie zur letzten Ruhe zu tragen.

Mit tiefem Schmerz, um stille Teilnahme bittend, zeigt dies an

die gesamte Jugend von Quirl.

Durch Unglücksfall entriß uns der Tod unsere hoffnungsvollen Söhne, die

Mechaniker

Erwin Simon und Willi Zwickirsch

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrübt an:

**Herrmann Simon
Emil Zwickirsch**

Quirl, den 4. Juni 1927.

Die Beerdigung findet Montag, den 6. Juni, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 27, aus statt.

Möbel-Müller

Markt 16
Preisw. Teilzahlung.

Damen

sind. liebev. Aufn. zur
Geheimn. Gehamme
Wiesner. Breslau,
Gerdainr. 37, II,
5 Min. v. Hauptbahnh.
Vertrauensv. Unterzuch.

Am 1. Juli 1927:

Beginn neuer Kurse.

**Nur praktischer Unterricht
durch Praktiker**

in allen Fächern des Büreaus.

**Kaufmännische Privatschule und
Übungskontor**

John Großmann, Bahnhofstraße 54.

Statt jeder besonderen Meldung!
**Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen!**

Am 3. Juni 1927, früh 3 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, verw. Frau

Wilhelmine Geeliger

geb. Matwald

im 73. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies namens aller trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Oskar Hallmann als Söhne
Oswald Hallmann und Anverwandte.

Hermesdorf u. R., 3. Juni 1927.

Beerdigung findet Sonntag, den 5. Juni 1927, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Agnetendorf, Str. 60, aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Heute nacht verschied zu unserem größtem Schmerz nach langem und schwerem Leiden unser lieb. Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Stellenbesitzer

Hermann Müller

im Alter von 62½ Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an.

Frau Clara Bühn
geb. Müller.

Kaiserswaldbau i. R., Altvasser und Salzweibel, 4. Juni 1927.

Beerdigung Mittwoch, den 8. 6., nachmittags 2 Uhr.

Gestern abend entriß mir der Tod plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall meinen herzinnigsten liebsten Gatten, Bruder, Schwager, Onkel

Fremdenheimbesitzer

Heinrich Weiner

im Alter von 51 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigt dies an

die tiefgebeugte Gattin

Elisabeth Weiner
geb. Schäfer.

Krummhübel i. R., 4. Juni 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bin verzogen!

Meine Filialpraxis in Giersdorf jetzt

:: Haus 99 ::

neben der Kronen-Drogerie.

Sprechstunden:

Montag und Donnerstag von 2-6 Uhr.

Dent. Mag. Dickhoff, Bad Warmbrunn,
Hermesdorfer Straße 15, 1. Etage,
Telephon 135.

Entlaufen
kleine, gelbe, rauhaarige

Dachshündin

Gegen hohe Belohnung abzugeben

Schloß Ober-Stonsdorf.

Gartenmöbel

Friedhofsbänke, Liegestühle
Rollschuttwände.

Carl Haebig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Buchführung!
Finanz! Steuer!
Handel, Handwerk, Gewerbe,
Hausbesitz, Mittelständler all. Berufe
wenden sich in allen Angelegenheiten
zunächst an:
**erner Alfred, Hirschberg, Rsgb.
ilhelmstraße 57**
im Hause Knobloch
Nr. 879 Telefon Nr. 879
Buchführungs-Bücher-Verlag

Donnerstag, abd.
11½ Uhr, verschied
nach lang., schwer.
Leiden unfr. gute
Tante und liebe
Gaukgenossin

Henriette Schröter

im Alter v. 80 J.
Grunau, den
3. Juni 1927.

Fam. Kirchner.

Einäschung im
Krematorium zu
Hirschberg Dien-
stag, d. 7. 6., vorm.
11½ Uhr.

Erfolgreiche
Aufzucht



Spratt's
Kükenfutter
Crisel
Kücko

Neu
Erfolgreiche
Aufzucht

Broschüre kostenlos
Niederlagen durch
Schilder kenntlich.

Geöffnet ist am 1. Fei-
ertag die

Elisabeth-Apothete

Schmiedeberg, Str. 3

und die

Greif-Apothete

Neuere Burgstraße 18.
Diese verleiht bis 2.
Feiertag, früh, d. Nach-
dienst. Geöffnet ist am
2. Feiertag die

Hirsch-Apothete

Bahnhofstraße 17.
Diese verleiht b. Sonn-
abend, den 11. Juni,
früh, den Nachdienst.

Damen

haben liebevoll. Aufz.
z. Gebelmenbildung
Hedemö Dressler
Breslau, Carlstr. 23, II.
3 Min. v. Hauptbahnh.
Telephon 016 8853.

Ihr Schicksal gratis.
Berl. Sie Gratis-Dent.
Hilflos o. B. Brungs
Böln, Postfach 279. Ge-
burtsdatum u. Nrd.
porto erwünscht.

**Elektrische
Klingelanlagen**
baut und repariert

„Elektropan“
Wilhelmstr. 57a
Telephon 504

Auto-Fahrten
auch nach der Tschecho-Slowakei
führen zuverlässig und billigst aus

Telephon 929 **Gebr. Schröter.** Telephon 929

Achtung! Achtung!
STOCK
verloren.

Auf dem Fahrwege von Oberschreiberhau
über Petersdorf und neuen Weg nach
Riesewald

Andenken

Leiste beiden Stocknägeln:
Wildbad Ertzhalle u. Groß-Iserbaude,
Fährerlohn 5 Mark und Unkosten.

Abzugeben:

Pension Maiglöckchen,
Oberschreiberhau i. R., Kapellenberg.

Freitag nachmittag ein
feidenes

Schulterstück

mit bemalten Ecken
verloren.

Abzugeben geg. Belohn-
ung in d. Polizeiwache

Der Gemeindebeschluss
bezt. die Erhebung v.
Zuschlägen zur Grund-
erwerbssteuer vom 21.
12. 1923 in der Fassung
v. 2. Juni 1927 hängt
im Rathausflur, in
der Dienststelle Cun-
nersdorf und am Ge-
richtsgerichtsamt Hartau
14 Tage lang öffentlich
aus.
Hirschberg i. Schl.,
den 2. Juni 1927.
Der Magistrat.
Dr. Richter.

Zwangsversteigerung.

Am Wege d. Zwangs-
vollstreckung soll am 9.
August 1927, vorm. 10
Uhr — an d. Gerichts-
stelle — Zimmer Nr.
14 — versteigert wer-
den das im Grundbuche v.
Seidorf Band 13, Bl.
464 (eingetrag. Eigen-
tümer am 18. April 27,
dem Tage der Eintra-
gung d. Versteigerungs-
Vermerkes: der Kfm.
Josef Juliusburger a.
Gleiwitz) eingetragene
Grundstück Gemarkung
Seidorf Kartenblatt 4
Parzelle 509/263, 510,
511/264 ufw. 513, 514,
515, 516/263, 518, 519,
72 a 76 qm groß, Reine-
ertrag 1,83 Taler,
Grundsteuerunterrolle
Art. 516, Nutzungswert
1602 Mk., Gebäude-
steuerrolle Nr. 106,
Acker, Wiese und Hof-
raum am Dorfe.
Der auf den 14. Juli
1927, vorm. 10 Uhr,
bestimmte Versteiger-
termin wird aufgehoben.
Hermesdorf, Rynast,
den 30. Mai 1927.
Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 7. 6.
1927, vormitt. 11 Uhr,
versteigert ich i. Herm-
sdorf u. R. im Gasthof
zum Annaß, anderorts
gepfändert:
1 größerer Ventilator
Thomann,
Obergerichtsvollzieher,
Hermesdorf u. Annaß.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 7. 6.,
versteigere ich öffentlich
meistbietend geg. Bar-
zahlung, anderorts ge-
pfändert, in Krummhü-
b, vormittags 10 Uhr, in
d. Bierkneipe d. Gold-
Frieden:
1 Sofa, 1 Klavier, 200
Flaschen Rot. u. Weiß-
weine, 40 Flaschen Bi-
ere, 20 000 Anstich-
karten;
um 12 Uhr im Wald-
haus Weimar in Bräu-
kenberg:
1 Radioapparat, 1 Sofa
und mehrere Schlaf-
zimmereinrichtungen,
Gegenstände, 1 Seiler-
flügel;
nachmittags 1 Uhr im
Hotel Rübezahl:
1 Büfett, 1 Nähmasch.,
1 Sofa und 2 Schreib-
tische.

Kriegel,
Ober-Gerichtsvollz.
Schmiedeberg i. R.

Bekanntmachung.

Wegen Neuschüttung
wird die Straußiger
Str. — außer für An-
lieger — für den ge-
samten Fahrwerksver-
kehr u. zw.
vom 7.—13. 6. 27 von
den Brücken bis zu
den Städt. Neubauten
und
vom 14.—18. 6. 27 von
den Städt. Neubauten
bis zur Bahnüberfah-
rung der Hirschberg-
Görlitzer Straße ge-
sperrt.
Umfahrt: Mühlgraben-
Zapfenstraße.
Hirschberg i. Schl.,
den 4. Juni 1927.
Die Polizeiverwaltung.
Dr. Müller.

**Öffentliche
Versteigerung**

Am 9. Juni 1927. vor-
mitt. 11 Uhr, werden i.
Städt. Pfandlokal, Ho-
spitalstraße 1:
1 Vertiko, 2 Sofas, 1
Schreibtisch, 1 gebr.
Schwarz, Flügel, 1 Bill.,
1 Piano, 1 Schrank m.
Stoffwaren, 2 Fächer
Galanteriewaren
zwangsweise öffentlich
meistbietend versteigert.
Hirschberg i. Schl.,
den 4. Juni 1927.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 7. Juni 1927, vorm.
10 Uhr, werde ich in Hirschdorf i. Rsgb.,
Gasthof „In den Hartsteinen“, anderorts
gepfändert:

1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Bücherschrank,
1 Schreibtisch, 1 Schreibtisch m. Sessel,
1 Schreibmaschine, 1 Teppich,
anschließend daran um 11 Uhr in Bad
Warmbrunn, Gasthof „Zur Flotte“:
1 hellen flürigen Kleiderschrank, zwei
dunkle Kleiderschränke, 1 Kommode,
2 Kinder-Holzbettstellen, 1 dunklen
Tisch, 1 runden Tisch, 1 Nähtischchen,
1 rohes Schränkchen, 1 Fahrrad, eine
Schreibmaschine, 1 Bücherschrank,
2 Schreibtische, 1 Piano,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigert.

Spiller, Ober-Gerichts-Vollzieher,
Hirschberg i. Schl.

Aufklärung! Vobachs Familienhilfe „Rat und Tat“

Um Irrtümer zu vermeiden, gebe ich
hiermit bekannt, daß die Abonnenten,
welche „Vobachs Familienhilfe“ und
„Rat und Tat“ abonniert haben, auf
beide Zeitschriften bei der

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Nürnberg,

gegen Unfall und Sterbegeld ver-
sichert sind.

Carl Tydson,

Schles. Buch- u. Zeitschrift-Handlung,
Raußung a. d. R.,

Filiale Hirschberg, Ziegelstraße 22.

Öffentliche Versteigerung.

Am 7. Juni 1927, vor-
mitt. 11 Uhr, werden
im Städt. Pfandlokal,
Hospitalstraße 1:

2 Sonnen Serringe

zwangsweise öffentlich
meistbietend versteigert.
Hirschberg i. Schl.,
den 1. Juni 1927.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Neuschüttung
wird die Straußiger
Str. — außer für An-
lieger — für den ge-
samten Fahrwerksver-
kehr u. zw.
vom 7.—13. 6. 27 von
den Brücken bis zu
den Städt. Neubauten
und
vom 14.—18. 6. 27 von
den Städt. Neubauten
bis zur Bahnüberfah-
rung der Hirschberg-
Görlitzer Straße ge-
sperrt.

Umfahrt: Mühlgraben-
Zapfenstraße.
Hirschberg i. Schl.,
den 4. Juni 1927.
Die Polizeiverwaltung.
Dr. Müller.

Vornehme
Schlafzimmer-Einricht.,
1 Damen-Schreibtisch,
Küch. u. neuer Grad-
auszug, f. gr., starken
Herrn zu verkaufen.
Ang. u. G 303 Vote

Die Zukunft

erhalten Sie gratis,
sofern Sie Ihren Ge-
burtstag einbringen.
Porto belegen.

Verlag „Zukunft“,
Berlin N. 36,
Behdenstraße 5.

**Trinkt Mitheider
Prinzenprudel.**

Alleinvertrieb
f. Krummhü. u. Umg.

Spezialer Haufe,
Krummhübel.

**Trinkt Mitheider
Prinzenprudel.**

Alleinvertrieb
f. Schreiberhau und
Umgebung

Bruno Krause,
Bierhandlung,
Schreiberhau.

Probieren Sie unsere

Orangeade

Feinstes Erfrischungs-
getränk.

Gebrüder Cappel A.-G.,
Markt 14,

Greiffenberger Straße
Nr. 20/22.

**Kraut-, Zwiebel-
und
Porreepflanzen**

gibt ab
Gartenbaubetrieb
Sellersstraße 22b.

Ein ell., gut erhalten.

Backofen

2-etagig, zu 9 großen
Brotten, wegen Platz-
mangel preiswert zu
verkaufen.
Kupferberg Nr. 60/61.

Automobil

gebr., 2- bis 4-Platz,
bis 6 Steuer P.S., nur
modern. Wagen gegen
Kasse gesucht.
Ausführ. Angebote m.
Preis erbet. unt. B.
A. 1237 an d. „Boten“

60 Lit. Eid-Verfüng,
sowie Buttermaschine,
80 Lit. fassend, billig
zu verkaufen.

Schmiedeberg,
Liebauer Str. 68.

Preisliste frei!
12 Aluminium-Schliff-
82 Pf., 50 Paar Schuh-
riemen 1,45 Mk., 12
Stk. Toiletteseife 92
Pf., Stoffe, Trisofagen,
Anzwaren.

Gottfried Hintelen,
Fabr. u. Verf., Görlitz-
ling D 41 bei München

Zwei Waggons weiße

Speisekartoffeln

hat noch abzugeben.

Paul Hiescher,
Kartoffel-Handlung,
Schweidnitz, Büttnerstr.

25. Telephon 694.

Auto „Benz“, 10/30 P.S.,
Motor-Verb., Anfahr-
elektr. Licht u. Hupe,
gut erhalt., bill. zu off.

Angebote unt. N 309
an den „Boten“ erbet.

Biera 10 Hfm. fertig.

Banholz a. 324 qm
Ziegelbad u. Patten
verkauft v. Reinhold,
Seiferschan 92 b. Alf.

Registrierkassen

repariert
W. Krafft

Bahnhofstraße 23
Tel. 986

Merf. (Graß)

Tafelbutter

à Pfd. 1,50—1,60 RM.,
franko dort. Lieferung in
garantierter bester frisch.
Ware, gegen Nachn.

Kummel Ratha.,
gegr. 1873,
Tilsit, Popsch.

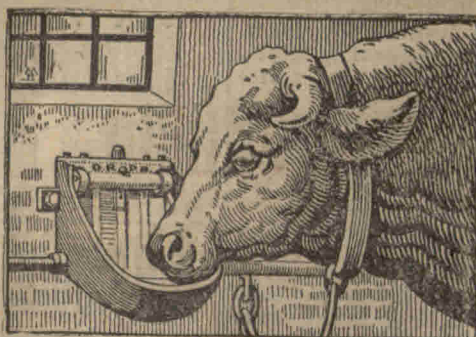
Freitag, d. 10. d. M.,
wird der erste Schnitt

Koppelgras

parzellenweise, meist-
biet. verkauft. Samm-
lung der Käufer 1 u.

an d. a. Linde.

Weidengesellschaft
Ober-Biesenthal
bei Bähn.



Auf höchster Stufe

steht das neue
Frischwasserbecken
„Quelle“

Näheres sagt der Prospekt, den
Interessenten erhalten.

A. Kühn, Tränkebau, Altkemnitz i. R.
Fernruf 62. Pumpen und Wasserleitung Gegründet 1892.

Empfehle meine Auswahl in
Erstklassigen
Marken-Fahrrädern
wie Kaiser, Torpedo, Phänomen
usw. usw.
sowie billigere Spezialräder,
Nähmaschinen :: Sprechapparate
Platten,
Ersatz- und Zubehörteile.
Gustav Börner
D. K. W.-Vertretung
und Fahrradhandlung.

Meiner werthen Kundschaft von
Altkemnitz und Umgegend zur gefl.
Kenntnis, daß ich auf diesem Güter-
bahnhofsgelände einen

2. Lagerstuppen mit Bureau

errichtet habe. — Zur Verabfolgung von
Waren wird jetzt stets jemand anwesend
sein.

Indem ich bitte, mein Unternehmen
weiterhin gütlich unterstützen zu wollen,
versichere ich zugleich, stets gute Ware in
den Handel zu bringen.

Hochachtungsvoll

Karl Kunert,

Telephon Altkemnitz Nr. 88.

Empfehle ab meinem Lager:

Schmiedehöfen, oberösches. Ruß I,
Eschirnhäuser Stückstoff.

Harmoniums



erstklassig, prämiert
mit der gold. Medaille,
in allen Preislagen.
2 Spiele, 8 Register
RM. 250.- — 3 Spiele
11 Register mit Aeols-
harfe RM. 325.-

Anzahlung RM. 50.-

Abzahlg. monatl. RM. 15.- bis 20.-

Mit 5 Oktaven Mehrpreis RM. 50.-

Verkauf direkt an Private, Katalog

gratis. Auf Wunsch Probefreieung.

Max Horn, Zwickau i. Sa.

Harmoniumfabrik

Eine gut erhaltene
Zentrifuge,

Ziegen-Dünger

verkauft oder tauscht
gegen Stroh u. Kohlen

Berzdorf,

Bahnhofstraße 4.

Gebrauchtes

Klavier

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Angabe

des Preises und der

Fabrikmarke unt. Z

296 a. d. „Vote“ erb.

Preisauflage!

negeStgnirb negerhciSI

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes
haben wir folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis: 1 Gh- od. Wohnzimmer-
Einrichtung
2. Preis: 1 Schlafzimmer-Einrichtg.
3. Preis: 1 Küche-Ausstattung
- 4.—11. Preis: 8 Fahrräder für Herren oder
12.—16. Preis: 5 Grammophone (Damen)
- 17.—18. Preis: 2 Photo-Apparate
- 19.—50. Preis: Taschen- oder Armband-
uhren für Herren oder Damen

und eine große Anzahl diverser Trost-
preise in reizender Ausführung.

Jeder, der uns die richtige Lösung ein-
sendet, ist Gewinner eines oben genannten Preises.

Die Verteilung der Trostpreise erledigen wir
selbständig, die Hauptpreise werden unter Aufsicht
eines Notars verteilt. Die geringen Versandkosten
für Zusendung der Preise sind v. Einsender zu tragen.

Durch Einsendung der Lösung gehen Sie
keinerlei Verpflichtung ein. Wir bitten, dieselbe
sofort in mit 10 Pfg. frankiertem Brief ein-
zusenden. Für besonders gewünschte Auskunft
wird um Rückporto gebeten.

Schreiben Sie noch heute an

Versandgeschäft Union G. m. b. H.
Hannover Nr. 204.

Benz-Lastkraftwagen

(4 Tonnen), gebraucht, fahrbereit, billig zu
verkaufen.

Näheres

Hirschberger Papierfabrik, G. m. b. H.,
Hauptbureau Zapfenstraße 16.

Bruteier

a. Leistungszeit v. m.
viel. Staatsmed. sg. E.
prämiiert. Tieren lauf.
abzugeben:

Blaue Andalusier,
Blaugold-Brabant,
Blaue pomm. Enten,
Dy. 8 RM.,
Gelbe Orpington,
Rebhuhn, Italiener,
Wh. amerik. Pechhorn,
Dy. 6 A. 5 Wra. Ausl.
beste Vefr.

Klemm, Langenau 2a,
Preis Löwenberg, Schl.

Einen 8 P. S. Drehstrom- Motor

sehr gut erhalten und
gutgehend, billig a. vff.
Hermisdorf, Annast,
Bahnhofsweg 7.

D. K. W.-Vertriebe
Motorrad
zu verkaufen.
Glausnitz 26.

Alba-Motorrad,

4 P. S., 1/2 J. gefahren,
hohe Leistung, niedrige
Steuer, verk. geg. bar
oder Hypothek.
Angebote unt. V 294
an den „Vote“ erb.

**Tomaten-, Kürbis-
und
Gurkenpflanzen**
gibt ab
Gartenbaubetrieb
Sellerstraße 22b.

Gut erhaltenes Auto

passend für Fleischer o
Gemüsehändler, 20 Hk.
Badegew., aus Privat-
hand sof. zu verkauf.
Gastf. Erholung,
Grunau.

Geldverkehr

12000 Mark

zur 1. Hypothek auf
Gartnerei mit Land-
wirtschaft 3. Ablösung
von Bankgeld ver. sof.
oder später (nur vom
Selbstgeber) gesucht.
Grundverträge 42 000 A
Angebote unt. P 267
an den „Vote“ erb.

Hypothek von 7000 Mark

1% ab. Bankdisk. ver.
mit Dammo, zu verkf.
Angeb. unt. O 238
an den „Vote“ erb.

Darlehen

an Beamte
zu günstigen Bedingungen

Hierlohe & Co., G. m. b. H.,
Breslau, Hohenzollernstr. 28, I,
Tel. Ohle 4362.

Hotel

gut gelegen, rentabel, von Selbstkäufer zu
kaufen oder zu pachten gesucht.

Gewerbemäßige Vermittler verboten.

Ausführliche Preisangebote unter Z 208
an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Pachtloft

Landhaus

einige Morgen, schön gelegen, evtl. am
Wasser.

Gilangebote an

Schumacher,

Villa Dabem-Bilhelm,
Ober-Schreiberhan i. Nsgb.

Hirschberger Hypotheken-Zentrale

nur Hellerstraße 2, Nähe Warmbrunner Platz

Hypothekenbeschaffung ist Vertrauenssache!

Trotz Geldmangel stehen uns weitere große Beträge
Hypothekengelder zu bekannt günst. Beding. z. Verfügung.

Ausschneiden und aufbewahren!**Sofort Geld**

auf Landwirtschaften sowie städt. Miets- u. Geschäftshäuser geg. erstellige Hypothek. Sicherheit bei höchster Beleihung sowie billigsten bankmäßigen Zinsen z. Zt. 6 % erhalten Sie zu kulantesten Bedingungen durch die

Fa. Gust. Braun, Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 15
Nachweisbar laufende Auszahlung von Betr. in jed. Höhe

Soldmarkfordberg.**3000 Rmk.**

anerkannt a. Hypothek stamm., ist z. Verkauf. Angebote unt. **K 284** an den „Vote“ erbet.

300 Mk.

auf 1. Hypothek in Schreiberhan von Kr. Bw. gesucht, evtl. kann im September eine 3-Zimmerwohnung mit Gartenben. abgeg. werden. Ang. unt. **B 276** an den „Vote“ erbet.

Suche sofort

200-300 Mark

auf schuldenfr. Landwirtschaft. Ang. u. **D 300** a. d. „Vote“ erb.

3000 M.

auf 1. Hyp. o. ges. Beteiligung sof. zu verg. Angebote unt. **W 295** an den „Vote“ erbet.

2000 Mark

als 1. Hyp. auf Geschäftsgrundst. in aufblühendem Gebirgsort bald od. später von Selbstgeber gesucht. Angeb. unt. **E 301** an den „Vote“ erbet.

500-1000 Rmk.

v. Selbstgeber zu leih. gesucht. (ev. 1. Hyp.) Angebote unt. **S 313** an den „Vote“ erbet.

Grundstücke Angebote

Darlehn geg. Sicherheit auszulieh. Auszahlung nachw. Wils. Bernb. Blumendorf i. R. 60, Rückporto belegen.

Geschäftsgrundstück

Hbg., sof. z. verkaufen. Angebote unt. **L 285** an den „Vote“ erbet.

Kl. neues Haus

in Ober-Schreiberhan und schöne Bankleiste preiswert zu verkaufen. Schulz, Erlengweg.

Molkerei - Fachmann

Sucht ein Milchgeschäft zu kaufen oder eine Filiale einer größeren Molkerei in Hirschberg oder Umgebung zu übernehmen. Habe solche Filiale schon mit Erfolg eingerichtet. In Referenzen. Angeb. unt. **R 9037** an Rudolf Mosse, Piesnitz, erbeten.

Bäckerei, Konditorei u. Café

mit voller Konzession ist preiswert bei 15 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. — Agenten verboten.

Angebote unter **S 291** an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Muster-Landwirtschaft

Gebäude neu, 6 Zimmer, 2 Küchen, Licht, Kraft, staubfreie Lage, 20 Morgen sehr gut. Acker und Wiese, totes und lebendes Invent. überkomplett, sehr schöner Ruhezust., auch ohne Feld, verkäuflich. Nur zahlungsfähige Käufl. kommen in Frage.

Angeb. unter **G 237** an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Logierhaus

oder Landhaus mit Geschäft, in guter Lage zu kaufen gesucht.

Anzahlung ca. 5000 Rmk.

Angebote unter **B. F. 1241** an Rudolf Mosse, Breslau.

Suche für einen Bekannten ein

Landhaus

zu kaufen. Gegend in oder in der Nähe von Hirschberg, wo 2-3000 Mark Anzahlung genügt. Gefl. Angebote sind bald zu richten an Herrn Johannes Kühn, Rannburg a. Queis, Schlesien, Löwenberger Straße.

Achtung! Steinbruchbesitzer! Achtung!

Uebernehme Brüche

zu billigen Preisen.

Bruchmeister W. Fischer,

Michelsdorf bei Liebau.

**Wer hilft bauen?
Große Existenz**

im Bankenviertel, Warmbrunner Platz, für Rechtsanwalt, Arzt oder Großhandel, ganze Etage zur Verfügung. Garagen vorhanden. Nur ernstgemeinte Angebote von Kapitalkräftigen. Ferner unt. **H 304** an d. „Vote“ erb.

Grundstück-SchaemeInhaber: **Rudolf Schaeme**

Handelsgerichtlich eingetragene Makler-Firma

Arnsdorf i. R. Fernruf 56

empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Grundbesitz aller Art, zur Beschaffung erster Hypotheken auf Stadt- und Landgrundstücke und zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen in allen Fächern.

Anbiete:

Fremden-Pensionen, Villen und Landhäuser
im Riesen-, Iser- und Glatzer-Gebirge.

Suche:

Güter und Landwirtschaften in jeder Größe,
aber nur in Schlesien belegen.

**Bau-
stellen**

In jeder Größe, 10 Min. v. Bahnhof Mitt.-Schreiberhan geleg. herrl. Aussicht ab. das Riesen- u. Isergebirge und Hirschberger Tal (Südseite). **m. v. 80 Pfg.** an aufwärts Gefl. Angeb. an

Wilhelm Süßmild

Mittel-Schreiberhan 392, Siebenhäus.

Habe folgende Objekte zu verkaufen:

Landwirtschaften

von 10 bis 450 Morg.,

Guthäuser,

mit u. o. Landwirtschaft, sehr schöne Villa in Gebirgsort, 9 Zim., Veranda u. Küche, fow. Nebengeb., parfürtig. Garten, bei Kaufabschl. ganz freierwerbend.

Hotel

im Riesengeb., 4 Gastzimmer, Parkettsaal, 21 Fremdenzimmer,

Schloßerei,

Grundstück m. Masch., und ca. 2 Morg. Gart.,

Landhäuser

mit und ohne Wohn-Einrichtung,

Hausgrundstücke

m. u. ohne Boden. Auskunft gegen Rückporto durch das

Büro Halelbach,

Landeshut i. Schles., Bismarckstr. 9. Tel. 120

Villa

a. d. Talbahn gel., all. frei, bei 15-18 000 Mk. Anz. sof. zu verk. Angebote unter **J 283** an den „Vote“ erbet.

Mietshaus

Hbg., Beschlagnahmest., 4-5 Wohn. b. 5-6000 Mk. Anz. sof. zu verk. Angebote unt. **G 281** an den „Vote“ erbet.

Bauplätze!

Hb.-Schreiberhan, herrl. gelegen, 5600 qm a 6 Mk.

Gebr. Friebe

Breslau & Klosterstr. 4

**Geschäfts-
Grundstück**

im Zentrum m. freiem Boden und Werkstatt, evtl. auszubauender Wohnung, große Stellung, Remise, bequeme Einfahrt, Keller u. viel Nebengelass, zu verk. Angebote unter **H 8** an den „Vote“ erbet.

Logierhaus

1. Hbg., sof. z. verk. Refl. erb. Aufst. unt. **N 287** a. d. „Vote“.

Grundstücke Gesuche**Geschäftsgrundstück**

m. Garten u. freier Wohnung, Gebirgsort, von Selbstkäufer gesucht. Vermittler verboten. Gefl. Preisangeb. unt. **U 293** a. d. „Vote“.

Pachtungen

Zu pachten gesucht:

ein Gut

v. 100 Morg. aufwärts. Beding. guter Boden u. Gebäude, ev. Kirche u. Schule am Ort, sp. Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote unt. **L 263** an den „Vote“ erbet.

Landwirtschaft

zu pachten gesucht, wo 3000 Mk. zur Uebernahme genügen. Angebote unt. **R 312** an den „Vote“ erbet.

Landwirtschaft

schön gel., nicht bergig, 23 Morg. guter Acker u. Wiesen, all. am Gehst., gute Gebäude, Kraft, Licht, gut. Viehbestand, ist altershalber bei guter Anzahlung sofort zu verkaufen.

Dietrich, Wirtschaftsbefitzer, Nieder-Schlagheim, 6. Marktstr., Kr. Laub.

Wochenendhaus

mit 1 1/2 Mg. Gelände, herrl. Lage in Jannowitz, Hbg., fertige eingezäunt, billig z. verk. Angebote unt. **S 225** an den „Vote“ erbet.

Ein schwarzbunter
Zuchtbulle
1½ Jahr alt, steht zum Verkauf

Bobten am Bober,
Gut Nr. 10,
Bezirk Liegnitz.

Eine frische meißene
Kuh
rotbunt, oder hochtrag.
Kalbe zu verkaufen.
Nieder-Biesenbühl 45.

Jungen, starken
Gattel-Ochsen
rotfärbig, verkauft
Seifersdorf Nr. 68.

**Junge Nut- u.
Zugkuh**
verkauft
Mauwaldau Nr. 13.

Eine junge, mittelstarke
hochtragende

Zugkuh
steht z. Verkauf bei
Weiß, Seifersdorf.

**Dominium
Ober-Stonsdorf**
nimmt noch mehrere
Stück

Jungvieh
auch Fohlen
auf Weide.
J. S.: Nobelsdorf.

Eine schw.-weiß.-gefärb.
Nutzkuh
nahe zum Kalben, steht
zum Verkauf
Gallmann,
Saalberg Nr. 44.

Ein schwarzes
Kuhkalb
½ Jahr alt, zu verkf.
Galin Nr. 35.

Kalbe
ganz nahe zum Kalben,
verkauft oder tauscht
auf gutes Schlachtrind.
Schönwaldau 21.



Starke gute
Nutzkuh
mit Kälbern
stehen zum Verkauf o.
tauscht auf Schlachtrind
Wehner,
Hermesdorf, Rynast.

Ein schwarzb., angef.
Zuchtbulle
zu verkaufen.
Angebote unt. K 306
an den „Boten“ erbet.

Zehn Ia rotbunte
Zuchtbullen
aus eingetragener Herde von 6,50
bis 8 Zentner zu verkaufen,
starkknochige, rotbt. Zugochsen,
12 bis 15 Zentner schwer, zu Kauf.
gesucht.
Angebote erbittet
Ja. Richard Sommer, Jauer,
Fernruf 248.

Zwei gute Nut- und Zugkuh
— eine hochtragend —
ein guter Wagen m. neuen Ernteleitern,
eine fast neue Wurfmaschine
und verschiedene Ackergeräte
wegen Aufgabe der Landwirtschaft sofort zu
verkaufen.
Grunau Nr. 11.

Hochtragende
Kalbe
steht zum Verkauf.
Fleischermeister
Klemm, Gengenau,
Telephon Rahn 51.

Rotbunte
Herdbuchkuh,
hochtragend oder in
Milch, mehrere gute
Zuchtbullen,
von miltreicher Ab-
stammung verkauft
Stammherde
Berthelsdorf,
Krs. Hirschberg, Schl.

Starke gänigen, 4-
jährige
Braunen
evtl. ein Paar, verkf.
Reichelt,
Geppersdorf, Btbl.

Achtung!
Häbige, braune
Stute
flotter Gänger, steht z.
Verkauf
Petersdorf i. R. 249.

Vierjähriger, brauner
Wallach
garant. fester Pieber,
flott. Gänger, steht z.
Verkauf.
Brauerei Mauwaldau,
Telephon Schildau 47.

Schlachtpferde
zu hohen Preisen
gesucht.
Hermann Schmidt,
Mühlgrabenstr. 23.

 **Schlacht-
Pferde**
kauft
A. Pelges Hofmischerei
Priesterstraße 9. Tel. 609

Schlachtpferd
zu verkaufen.
Grommenau Nr. 42.

Verkaufe ein beljährig.
Pferd
1,65 gr., dunkelbraun,
Domini Nr. 68.

Ferkel
hat abzugeben
Adolf Scholz, Reibnitz.

Schöne
**Absatz-
Ferkel**
aus feiner alten
Reithner Zucht
verkauft

**Rittergut
Berthelsdorf**
Krs. Hirschberg.



Stelle ab heute
**prima Ferkel und
Futterschweine**
preiswert z. Verkauf.
Leo Pinedi,
Hirschberg,
Baithof zur Glocke.

Starke Absackferkel
hat abzugeben.
Dsw. Haring,
Grunau Nr. 202.

Abgefehlte Ferkel
verkauft
Sinte, Grunau.

Kaninchen
Blanc Wiener, verkft.
Eichberg Nr. 8.

**Sämmer und
Brockhase**

verkauft ab 12. Juni
laufend
Dominium
Kammerwaldau,
Krs. Schönau a. d. R.

Ein Wurf Deutsche
Schäferhunde

18 Wdh. a. m. Stamm-
baum, zu verkaufen.
Heinrich Thiel,
Hermesdorf, Rynast,
Heerdarund 9.

20 Stück
Bege-Kühner
sof. preisw. z. verkf.
Gaf. zum Landhaus,
Hohenwiese.

**Stellenangebote
männliche**

Suche tüchtige
**Händler und
Hausierer**
f. meinen erstklassigen
Edel-Perp.-Schuh-
creme, Lederfett,
konfurrenzlos billig
C.A. Grüttner
Chem. Fabrik,
Bobersdorf, Rfag.

Hausierer
gesucht für Herren- u.
Damenstoffe. Verdienst
ca. 20 RM. täglich.
Angebote unt. M 308
an den „Boten“ erbet.

Bezirks-Vertreter
f. Industrie u. Handw.
best. eingef. f. vorzügl.
hem. techn. Pro-
dukte g. gute Prov. gef.
Angeb. u. 12 an Ma-
saasenstein & Vogler,
Görlitz.

Wir suchen zum sofort.
Einstritt 2 tüchtige, erste
**Maschinen-
Gehilfen**
Girschberger Papier-
fabrik G. m. b. H.,
Hauptbureau
Zapfenstraße 16.

Bäder, Kurorte, Gebirge, See.

Frei zum 15. Juni
wirklich erstklassiges
Künstler-Schrammel-Trio

Geige, Bandoneon und Bass-Gitarre,
Großes Repertoire (Wunschprogramm).
Garantie für absolute Leistungen in
Ia Musik, **dezent** Stimmung—
humor—Gesang—Solis, Duette, Ter-
zette. Auftritt in sauberen Kostüm,
(dialektische Bayern), od. Ia Smoking.
Prima Referenzen und Zeugnisse,
Zeitungskritiken, sowie Bild stehen
zur Verfügung. Zur Zeit 2. Monat
hier, I. Haus am Platze. Referenz:
unser Chef, Herr Soyka, Telephon 226,
Oberwiesenthal im Erzgebirge.
Gefällige Offerten erbeten an
A. Gogelbl
Berghotel „Fichtelberghaus“
Oberwiesenthal im Erzgebirge.

GESUCHT
für Hirschberg und Umgegend
tücht. Persönlichkeit

bei hohem Verdienst zum Vertrieb von
Margarine und holsteinischen Produkten.
Geboten wird fester Wochenlohn und
Provision. Geliefert wird Kastenkarre,
300 Butterkruken, Wage usw. Verlangt
wird straßenweises Abfragen u. Lieferung
frei Haus bei Unterstützung mit Reklame-
material unsererseits. Heller Raum zum
Aufbewahren und Abwiegen der Ware
und Sicherheit in Höhe von 300—600 RM.,
evtl. in Form einer guten Bürgschaft
oder Sicherheitshypothek, erforderlich.

Zu melden:
Sonnabend und Sonntag
Hotel Schlesischer Hof, Hirschberg

Suche zum 15. Juni 1927

unverheirateter Chauffeur
für Personenvagen, möglichst gelernt. Auto-
schlosser, der Haus- u. Gartenarbeit mit
übernimmt.

Justizrat W o n s
Schmiedeberg i. Rfag.

Vertreter
f. Stadt u. Land, Rede-
u. Verkaufst., b. st.
Verdienst sofort gef.
Angeb. unt. P 311
an den „Boten“ erbet.
Suche z. sof. Antritt
einen läng., ausgef.

Bückergejellen
Billy Richter,
Müller- und Bäckerst.
Hagenfeld i. R.
Jüngerer, tüchtiger
Stellmachergejelle
für bald gesucht.
Gensel,
Berthelsdorf i. Rfag.

Auto-Monteur
selbst., gewissenhafter
Arbeiter, für sof. gef.
H. Preuß,
Automobile,
Hirschberg Schles.,
Schmiedeberg. Str. 2.

Suche sofort oder 15.
Juni einen jungen
Mann
mit allen landwirtsch.
Arbeiten vertraut
(mähen.)
Landwirt
M. Kröll
Seibersdorf i. Rfag.

Bitter-Schokolade

die neuzeitliche
Geschmacks-
richtung

A. Scholtz

Jüngerer, tüchtiger
Schuhmachergehilfe
sicher, geschult
Schuhhaus Kruber,
Schreiberhan.

Tüchtigen, zuverlässigen.

Dreher

steht sofort ein
Girschberger Mühlen-
bauanstalt und Maschi-
nenfabrik G. Köpfer,
G. m. b. H.,
Girschberg i. Schl.

Einen jüngeren

Schweizer

für sofort gesucht.
Adolf Scholz, Reibnitz.

Ein Arbeiter

für Landwirtschaft bald
gesucht. Herischdorf,
Warmbrunner Str. 7.

Suche tüchtigen

Arbeiter

oder Kutscher,
Gutsbesitzer
Heinrich Hoffmann,
Johndorf bei Spiller.

Arbeiter

f. Landwirtschaft bald
gesucht.
Brusch, Seiditz 103.

Einen kräftigen, fleißigen

Arbeiter

bei hohem Lohn und
freier Station steht sof.
oder 15. 6. 1927 ein
Paul Stief,
Mauwalden Nr. 17.

Chauffeur-Schule

Silesia Fernruf
Stephan 3483
Breslau 23, Herdainsstr. 69
Aelteste Schule Schless,
empfiehlt sich z. Aus-
bildung v. Pers.- u. Last-
kraftwagen-Führern.
Eintritt jederzeit.

Jüngeren

Haushälter

oder Laufburchen
steht sofort oder später
ein
Adolf Pfennig,
Brändenberg.

Arbeitsamer

Hausdiener,

29 Jahre alt, welcher
schon einige Jahre in
solch. Betriebe ist, war,
sucht Stellung. Gute
Zeugnisse.
Angebote erbeten an
Alfred Poppe,
Germersdorf, Kynast,
Warmbrunner Str. 25.

Tüchtigen, zuverlässigen.

Kutscher

nicht unter 20 Jahren,
der auch Grasmähnen f.,
sucht per sofort.
Alfons Fiebiger,
Speibier,
Ober-Schreiberhan.

Kutscher

wird gesucht.
Bäfel, Querfeissen,
Telephon 61.

Zuverlässigen, ehrlich,
landwirtschaftlichen

Kutscher

sucht
Vorwerk Seifershan.

Suche einen stärkeren

Kutscher

oder Arbeiter
in Landwirtschaft.
Eskar Walter,
Reibnitz.

Jünger Bursche

16-20 Jahre, ehrlich
und fleißig, für sämtl.
landwirtschaftl. Arbeit,
und zwei Pferden, f.
bald oder 10. 6. gesucht.
Auskunft erteilt
Botenanstaltstelle
in Wiesenfeld.

Einen kräftigen

Burschen

von 14-16 Jahren, in
Landwirtschaft bald ges.
Arnberg Nr. 1,
b. Schmiedeberg i. R.

Jüngerer Bursche

u. kräft. Mädchen

v. bald o. 15. 6. ges.
E. Schatz, Grünau.

Ein Bursche

f. Landwirtschaft ges.
Pittermann,
Glausnitz 26
bei Zillertal.

Bäckerlehrling

sofort gesucht.
Angebote unt. S 269
an den „Boten“ erbet.

Kellnerlehrling

a. gut, acht, Fam., d.
schon 1 od. 2 Jhr. ged.
hat, zum sof. Austr. ges.
Fotel Preuss. Arone,
Warmbrunn.

Stellengesuche

männliche

Jünger Bursche v. 16
b. 17 J., sucht Stell. a.

Laufburche

oder Haushälter,
am liebsten in Nähe von
Girschberg.
Angebote unt. U 271
an den „Boten“ erbet.

Sehrmädchen

f. Erlernung d. feinen
Küche u. all. Hausarb.,
ohne gegenl. Verg.,
wird sof. aufgenommen.
Angeb. u. B424 haupt-
postl. Ober-Schreiber-
han i. Mgb.

Alleinmädchen

Besseres
oder einfache Stütze,
welche schon ein. selbst-
ständig gearbeitet hat,
für den Haushalt ver-
bald bei gutem Gehalt
in Dauerstellung ges.
Gest. Angeb. unt. Z
274 a. d. „Boten“ erb.

Hausangestellte

Verlangen Sie kosten-
los Prospekt von d. er-
sten illustriert. Wochen-
zeitschrift f. alle intelli-
gent. Hausangestellte.
Verlag „Das Wirt-
schaftsfraulein“ Berl.,
Wilmerstraße 6,
Nichtenburger Str. 2.

Arbeitsmädchen

werden angenommen.
Mechanische Weberei.

Ein Mädchen

Suche für 15. Juni
tüchtige

Kochstütze

für Gasthaus.
Goldenes Schweri,
Miesdorf.

Hausmädchen

per 15. 6. gesucht.
Angebote an
H. Gallus,
Dunzlau i. Schl.

Ein Mädchen

für Hausarbeit, das a.
Interesse für Geschäft
hat, gesucht.
Frau Söring,
Fleischmeister,
Zillertal.

1 Dienstmädchen,

Schweizer vorhanden,
1 Arbeitsburschen
und Arbeitsfrauen
(Nebenjäten), sucht
Vorw. Herischdorf.

Ein Mädchen

für kinderlos. Haush.
wird durchaus ehrlich,
fleißiges

Mädchen

per 1. Juli gesucht.
Gehalt 30 Mk. monatl.
Kassen frei. Wäschfrau
wird gehalten. Beste
Behandlung und Kost.
Angeb. m. Angabe der
letzten Stellen erb. u.
T 292 an d. „Boten“.

Golides Fräulein

Mitte 20, m. Kochkennt-
nissen, für Gast- und
Logierhaus, zur Unter-
stützung f. d. Saison.
Angebote m. Zeugnis-
abschrift. unt. M 286
an den „Boten“ erbet.

Ein Mädchen

Suche zum 15. 6. ein
fleißiges, ehrliches

Mädchen

für alle häusl. Arb.,
nicht über 20 Jahre,
Selbige muß 2 Biegen
mit besorgen.
Frau Wäckermeister
Koch, Hünserberg.

Suche für mein kinderloses Haushalt ein

Allein-Mädchen,

nicht unter 20 Jahr., in angenehme Stellung.
Etwas Kochkenntnisse erwünscht. Wäschfrau
wird gehalten. Anfangsgehalt 45 Mark.

Frau Apothekenbesitzer Baetge,
Lugau im Erzgebirge.

Textilbetrieb im Riesengebirge
sucht dauernd

saubere, junge Arbeiterinnen

bei gutem Verdienst.
Wohngelegenheit in eigenem Mädchenheim
vorhanden.

Angebote unter C 277 an die Geschäftsstelle
des „Boten“ erbeten.

Tüchtige, ehrlich, saub.

Stütze

nicht unter 24 Jahren,
per 15. 6. ges., die auch
im Kochen erfahren ist.
Angeb. m. Gehaltsang.
Richard Gallus,
Konditorei u. Café,
Dunzlau i. Schl.

Ein Mädchen

für Hausarbeit, das a.
Interesse für Geschäft
hat, gesucht.
Frau Söring,
Fleischmeister,
Zillertal.

1 Dienstmädchen,

Schweizer vorhanden,
1 Arbeitsburschen
und Arbeitsfrauen
(Nebenjäten), sucht
Vorw. Herischdorf.

Ein Mädchen

für kinderlos. Haush.
wird durchaus ehrlich,
fleißiges

Mädchen

per 1. Juli gesucht.
Gehalt 30 Mk. monatl.
Kassen frei. Wäschfrau
wird gehalten. Beste
Behandlung und Kost.
Angeb. m. Angabe der
letzten Stellen erb. u.
T 292 an d. „Boten“.

Golides Fräulein

Mitte 20, m. Kochkennt-
nissen, für Gast- und
Logierhaus, zur Unter-
stützung f. d. Saison.
Angebote m. Zeugnis-
abschrift. unt. M 286
an den „Boten“ erbet.

Ein Mädchen

Suche zum 15. 6. ein
fleißiges, ehrliches

Mädchen

für alle häusl. Arb.,
nicht über 20 Jahre,
Selbige muß 2 Biegen
mit besorgen.
Frau Wäckermeister
Koch, Hünserberg.

Alleinmädchen

Besseres
oder einfache Stütze,
welche schon ein. selbst-
ständig gearbeitet hat,
für den Haushalt ver-
bald bei gutem Gehalt
in Dauerstellung ges.
Gest. Angeb. unt. Z
274 a. d. „Boten“ erb.

Hausangestellte

Verlangen Sie kosten-
los Prospekt von d. er-
sten illustriert. Wochen-
zeitschrift f. alle intelli-
gent. Hausangestellte.
Verlag „Das Wirt-
schaftsfraulein“ Berl.,
Wilmerstraße 6,
Nichtenburger Str. 2.

Arbeitsmädchen

werden angenommen.
Mechanische Weberei.

Ein Mädchen

Suche für 15. Juni
tüchtige

Röstkaffee

steits frisch
gebrannt

A. Scholtz

Suche für sofort, oder
15. Juni 14-15jährig.

Mädchen

auch vom Lande für
kleinen Haushalt.
Angebote unt. F 280
an den „Boten“ erbet.

Suche per bald älteres
sauberes Mädchen
am liebsten, die bereits
im Gasthaus war und
außer Haus schlafen
kann.

Restaurant
Stadtbränerie, 1. Etage

Tüchtiges

Mädchen

welches bürgerlich kos-
tett, steht am 15. 6.
ein Fr. Fleischermeister.
D. A. Loh,
Krummhübel,
Telephon 20.

Dienstmädchen

für Privathaus m.
Kindern, die alle Arb.,
auch Wäsche, mit der
Hausfrau macht, bei
fam. Aufst. in Web-
st. hier, möbl. steht z.
15. 6. M. gesucht.
Weldung. unt. L 307
an den „Boten“ erbet.

Ein Mädchen

nicht unter 18 Jahren,
für 1. Juli gesucht.
Frau Dr. Stettner,
Hohenwiese i. Mgb.

Ein tüchtiges

Mädchen

in Landwirtschaft für
bald gesucht.
Hospitalstraße 14.

Jüngeres, gewandtes**Mädchen**

für Zimmer und Haus
für sofort gesucht.
Frau Bender,
Café Rabezahl,
Nieder-Schreiberhan.

Zwei kräftige

Frauen

steht ein
C. Beyrichs
Dampfzettelwerk,
Girschberg i. Schl.

Tüchtiges Mädchen,
wegen Verheiratung d.
Lebigen, für Haushalt
und Landwirtschaft bei
gutem Lohn z. 1. Juli
ges.
Sägerwerf, Ruhbank.

Suche für bald in mitt-
lere Landwirtschaft. eine
tüchtige

Wirtschafterin

in frauenlos. Haushalt
welche auch Liebe zu
Kindern hat. Spätere
Heirat nicht ausgeschl.

Zuschr. unt. U 315
an den „Boten“ erbet.

Alleinmädchen

Besseres
oder einfache Stütze,
welche schon ein. selbst-
ständig gearbeitet hat,
für den Haushalt ver-
bald bei gutem Gehalt
in Dauerstellung ges.
Gest. Angeb. unt. Z
274 a. d. „Boten“ erb.

Hausangestellte

Verlangen Sie kosten-
los Prospekt von d. er-
sten illustriert. Wochen-
zeitschrift f. alle intelli-
gent. Hausangestellte.
Verlag „Das Wirt-
schaftsfraulein“ Berl.,
Wilmerstraße 6,
Nichtenburger Str. 2.

Arbeitsmädchen

werden angenommen.
Mechanische Weberei.

Ein Mädchen

Suche für 15. Juni
tüchtige

Wohnungs-Tausch

Biete: 2 große Zimmer mit Loggia, Vorberhaus, Mädchenkammer, Bad, Küche, Kell. u. Bodenraum in Berlin, suche: 2-3 Zimmer in Hirschberg oder Warmbrunn.

Angebote unter F 94 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Auswärtige Firma sucht per sofort oder 15. Juni gegen hohe Miete einen

Laden

möglichst im Zentrum der Stadt. Angebote unter M 220 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Welche Baude, Hotel oder Logierhaus im Riesengebirge wurde drei Personen in 10-tägigen Sommeraufenthalt mit voller Verpflegung nehmen gegen Abnahme und Berechnung einer

Jazzbandmaschine oder Grammophonapparates?

Gest. Angebote mit Kopf-Tagespreis unter E 279 an die Geschäftsstelle des „Boten“.

In schönster Villa Bad Warmbrunn

3-4 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör sofort zu tauschen oder gegen Erstattung freizugeben.

Angebote unter E 37 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Gut möbl. Zimmer

in Warmbrunn, Nähe Schlossplatz, mit sep. Eingang a. einz. Herrn od. Dame bald od. z. 15. d. Mts. ev. dauernd präs. z. verm. Gest. Angeb. unter F 258 an den „Boten“ erbeten.

1 Laden

nebst Zimmer u. Küche in belebter Straße sofort zu vermieten. Pr. 400 Mk. Passend für Schuhmach. Friedeberg a. O., Görlitzer Straße 209, bei Mühle.

Mietsgeuche

Kinderlos. Ehepaar l. beschlagnahmefrei

4-6-Zimm. Wohn.

in guter Gegend für bald oder 1. 7. 1927. Angebote unt. V 250 an den „Boten“ erbeten.

Zimmer

mit 2 Betten u. voller Verpflegung vom 6. Juli bis Mitte Aug. gesucht.

Gest. Angeb. m. Preisangabe an

Arthur Rosenberg, Glogau, Friedrichstraße 3, I.

Suche für eine Verwandle — Beamtenf. mit zwei kleinen Kindern — im Gebirge

Wohngelegenheit

1 Zimmer u. Küche, auf mehrere Wochen. Angebote erb. ich an F. Kögler, Oberleschen.

Tausche sonnige, ruhige Wohn. (Stube, Kitch, Küche und Beigelaß), Bahn, Hofste., hier, geg. gr. Ang. u. A 297 Bote.

Beschlagnahmefr., sonn. Stube m. Nebenr. geg. Abst. zu mieten ges. Ang. P 289 an Bote.

Beschlagnahmefr., abgeschl. 1. Etage-Wohn. best. a. 3-4 Zimmern, Bad, Küche, in bester Lage Hirschbergs, für bald od. 1. Juli sof. zu verm., auch möbl. f. d. Sommermonate. Wilhelmstraße 28.



Antret. z. Schützen- ausmarsch, Dienstag, 7., nachm. 12½ Uhr, a. Hotel zum Kynast. Monats-Appell Mittwoch, 8., ab. 8 U., im Hotel zum Kynast. Letzte Besprechung der Jägerlodge.

Der Vorstand.

Schützengilde Hirschberg (E. V.)

Vom 7. bis 9. Juni 1927:

Pfingst- und Königs-Schießen

verbunden mit

großem Volks-Fest!

Dienstag, den 7. Juni 1927, nachmittags 1½ Uhr:

Ausmarsch der Schützengilde und Vereine

vom Marktplatz nach d. Schützenhaus.

Dasselbst:

Schießen auf allen Ständen von 3 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends.

Mittwoch, den 8. Juni 1927:

Schießen von 2 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends.

Donnerstag, den 9. Juni 1927:

Schießen von 2 Uhr nachm. bis 6 Uhr abends.

Abends 7 Uhr:

Proklamation des neuen Schützen-Königs und der Ritter.

Abends 9 Uhr:

Einmarsch.

Die Bürgerschaft von Hirschberg und Umgegend wird hierzu herzlichst eingeladen.

Auf dem Schützenplatz:

:: Belustigungen aller Art. ::

Der Vorstand:

Mehnert. Kühn. Gebrich.

Aufbewahrungsstelle für Fahrräder auf dem Schützenplatz vorhanden.

Kurttheater Bad Warmbrunn.

Sonntag, (1. Pfingstfeiertag), 8 Uhr:

Großer Lagerfeld!

Der keusche Lebemann

Montag (2. Pfingstfeiertag):

Der Graf von Eugenburg

Operette von Béhar.

Rote Mühle Breslau Wein-Restaurant Tanzpalast.

Tumpsa-hüttenbaude

Badenbauer, Hgb.

empfiehlt für die Feiertage ihre

Lokalitäten

Gute Speis. u. Getr. Musikalische Unterhalt. Bestb. Georg Hartmann

Einkehrort Gartenberg. Gaststätte und Café, Fremdenh. Stechel. 15 Min. v. Schreiberhan. Bahnstat. Petersdorf i. R., Tel. 63.

Hausberg

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag), nachmittags 3,30 Uhr und abends:

Freikonzert mit Tanzeinlagen!!

Abends Illuminierung des Gartens.

Gaststätte „Felsenkeller“

Ersten und zweiten Pfingstfeiertag, nachmittags sowie abends:

Freikonzert

Ersten Pfingstfeiertag bei schönem Wetter):

Frühkonzert

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Hotel „Langes Haus“

Montag, 2. Feiertag, Aufg. 6 Uhr, und

Dienstag, 3. Feiertag, Aufg. 8 Uhr:

Vornehmer BALL.

— Jazzband • Stimmungsmusik. — Eintritt frei. Eintritt frei.

Gleichzeitig empfehle meinen gutbürgerlichen Mittagstisch.

Achtung! Berliner Hof.

Neue Bewirtung. Zweiten und dritten Pfingstfeiertag:

ff. BALL ff.

Jazzkapelle. Stimmungsmusik. — Schattiger Garten. — Um gütige Unterstützung bitten

Edwald Kresschmer und Frau.

Schwarzes Roß

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Groß. Fest-Ball.

Gute Musik. Anfang 6 Uhr. Eintritt frei!

Tenglerhof

Sonntag (Ersten Pfingstfeiertag), nachmittags:

Musikalische Unterhaltung.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Musikalische Unterhaltung mit Tanzeinlagen.

Dienstag (Dritten Feiertag), abends:

TANZ

Zum Felsen

1. Pfingsttag, ab 3 Uhr: Garten-Konzert

Pfingstmontag:

Kaffeekonzert

anschl. TANZ

Schönburg

Alte Herrenstrasse 3

Nur bis einschl. 2. Feiertag

Elisabeth Bergner

Liebe

REGIE:
PAUL CZINNER

VORANZEIGE!
AB DIENSTAG DEN 7. JUNI
EIN FILM
AUS OBERSCHLESIENS
SCHWERSTEN TAGEN
Landunter'm Kreuz

Gasthof „Zur Post“ Cunnersdorf
Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer Tanz.

Schneefoppe • Cunnersdorf

Schöner schattiger Garten.

—: Karussell für Kinder —:

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

„Unterhaltungsmusik mit Tanz“

Gaststätte „Drei Eichen“

empfehlen zu den Feiertagen

„keine Lokalitäten mit Garten“
einer gütigen Beachtung.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer Pfingstball

Gerichtskretscham Cunnersdorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

TANZ.

Anfang 6 Uhr.

Anfang 6 Uhr.

Stephans Gasthof • Berbisdorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

TANZ

Anfang 4 Uhr.

Schlagermusik

„Rüchel“ • Schwarzbach

empfehlen seinen schönen, schattig., staubfreien

Garten und Saal

Bereinen, Schulen und Gesellschaften.

Jeden Sonntag:

„Tanzvergnügen“

Um gütigen Besuch bitten

Josef Buchberger u. Frau.

„Schweizerei“ • Schwarzbach

empfehlen seine Lokalitäten zu den

Pfingstfeiertagen.

Sonntag (Ersten Pfingstfeiertag):

Unterhaltungs-Musik!!!

Zweiten und dritten Pfingstfeiertag:

Fest-Ball

Um gütigen Zuspruch bitten ergebenst

Reith und Frau.

Gerichtskretscham Hartau

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Gr. Tanz im Gartensaal

ff. Streichmusik Jazzband ff. Streichmusik
und Kleinkaliberpreischießen.

Es laden ein

Fritz Hansch und Frau.

Gasthaus „Zum Molkenberg“ Hartau

Zu den Pfingstfeiertagen empfehle ich meine
neu erbaute Veranda und Garten
einer gütigen Beachtung.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag),
von nachmittags an

„musikalische Unterhaltung“

Hierzu laden freundlichst ein

Ed. Tige und Frau.

Kretscham Straupitz

empfehlen sich zu den Feiertagen einer

gütigen Beachtung.

Am 2. Pfingstfeiertag: Tanz.

Anfang 5 Uhr.

Anfang 5 Uhr.

„Brauner Hirsch“ • Grunau

empfehlen zu den Feiertagen

keine Lokalitäten, Saal, schattig. Garten
einer gütigen Beachtung.

Geeignet für Vereine zur Abhaltung von
Gartenfesten.

Rob. Pfohl und Frau.

Gerichtskretscham Grunau

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer TANZ

Gerichtskretsch. Boberröhrsdorf

Einem geehrten Publikum empfehle

meinen schattigen Garten

zur gütigen Benutzung.

Ernst Rudolph.

Boberröhrsdorf

Gasthof „zur Eisenbahn“

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Gr. Tanzmusik

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Es ladet freundlichst ein

Familie Blume.

Boberröhrsdorf Gasthaus z. Erholung.

2. Feiertag: Grosser Tanz.

Es ladet freundlichst ein

Familie Gläser.

Langenau.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Tanzmusik.

Eintritt: Herren 1,00 M., Damen 0,50 M.

Tanz frei.

Es ladet ergebenst ein

P. Walter.

Zimmers Gasthof • Solschdorf.

Zu den Feiertagen empfehle meine

Lokalitäten

einer gütigen Beachtung.

Heinrich Zimmer.

Gerichtskretsch. Gotschdorf

Beliebter Ausflugsort mit
schönem Garten, großer Veranda und
Partetttsaal

hält sich zum freundlichen Besuch bestens
empfohlen.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Grosse Tanzmusik.

Wilh. Scholz.

Hartsteine • Herischdorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

TANZ.

Anfang 5 Uhr. Eintritt frei. Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Familie Jürgen.

„Lindenhof“ Voigtsdorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

TANZ

Hierzu ladet freundlichst ein

Martin Feist.

Empfehle meinen schönen schattig. Garten
nebst Kolonnaden einer gütig. Beachtung.

D. D.

Brauerei • Bad Warmbrunn

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer Fest-Ball.

Anfang 4 Uhr.

Volle Musik.

Eintritt und Tanz frei.

Hotel „Zur Linde“

Bad Warmbrunn.

Pfingstsonntag, 6 bis 9 Uhr:

:: Früh-Konzert. ::

Nachmittags 6 Uhr:

**Terrasse mit guter Aussicht
auf das Gebirge.**

Pfingstmontag, sowie an allen Sonntagen:

Konzert mit Tanz-Einlagen.Um gütigen Zuspruch bittet
Rudolf Babel.

Ausflugsort Märsdorf bei Warmbrunn.

Kluger's Gasthaus und Fleischerei

empfiehlt

: keine neu renovierten Lokalitäten :

Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Tanz

Parkettfaal.

Parkettfaal.

„Nordpol“ • Hermisdorf u.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Gr. Pfingst-Ball.

Prima Musik.

Anfang 5 Uhr.

Billiger Eintritt.

Tanz frei.

Es ladet freundlichst ein

der Nordpolwirt.

Gasth. zum Kynast

Hermisdorf u. Kynast.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer Tanz**Rynwasser • „Rübezahl“**empfiehlt seine Lokalitäten
nebst schönstem Garten für die Pfingst-
feiertage bei guter Bewirtung.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Gr. Elite-Tanzvergnügen

verbunden mit

Kynastrummel.

Deutsches Haus, Petersdorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer Tanz

bei guter, vollbesetzter Kapelle.

Anfang 6 Uhr.

Anfang 6 Uhr.

Einem gütigen Zuspruch entgegensehend,
richten an alle die höflichste Einladung

Franz und Gusti Wanka.

Hotel „Silesia“

Petersdorf i. R.

1. Pfingstfeiertag:

Künsler-Konzert

2. Pfingstfeiertag:

5-Uhr-Tanz-Tee**Gerichtskretscham • Petersdorf**

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Große Tanzmusik!

Hierzu ladet freundlichst ein

Anna Labe.

„Deutsches Haus“

Petersdorf i. Riesengebirge.

Mittwoch, 8. Juni, abds 8 1/2 Uhr:

Lieder-Abend

des

Prof. Felix Schmidt-Quartett

Doppelquartett

des Berlin. Lehrgesangsvereins.

Eintrittskosten im Vorverkauf à 1 M.:

Hotel „Silesia“, Buchhandlg. Dold u.

Kaufhaus Hirt.

An der Abendkasse à 1,20 M.

Anschließend: Tanzkränzchen.

**Hotel „Schneegruben“
Kiesewald**

Montag, 2. Feiertag, 8 Uhr abends:

Aufführung der Kiesewälder**Spinnstube**

und altschlesischer Bauerntänze!

Anschließend: **Tanz**

Wo gehen wir am 2. Pfingstfeiertag hin?

In die

Sonnenach Kaiserswaldau

zum

Blütenfest

Anfang nachmittags 5 Uhr.

Hierzu laden ergebenst ein

G. Weigert und Frau.

— Ausflugsort —

„Luftschänke“ h. Kaiserswaldau

Ersten und zweiten Feiertag:

Großer Tanz

Anfang 3 Uhr.

Anfang 3 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Otto Roschmieder.

Kretscham Hartenberg i. R.

empfiehlt zu den Pfingstfeiertagen

seine Lokalitätennebst schönem, schattigen Garten einer
gütigen Beachtung.**Musikalische Unterhaltung.**

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Tanz

Tanzschleife: Herren 50 Pfennig.

Damen frei.

Um freundlichen Zuspruch bitten

Fritz Schröter und Frau.

Dämmers Gasthof Giersdorf.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

:: Großer Tanz ::

Es ladet freundlichst ein

E. Tenber.

„Teichschänke“

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Ersten und zweiten Pfingstfeiertag:

Konzert mit Tanzeinlagen!!!

Gleichzeitig empfehle ich meinen

— herrlich gelegenen Gaudelsteich. —

Gerichtskretsch. Giersdorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer TANZ

Es laden freundlichst ein

R. Schüller und Frau.

Baberkretscham • Baberhäuserempfiehlt zu den Pfingstfeiertagen seine
Lokalitäten.

Sonntag (Ersten Pfingstfeiertag):

Unterhaltungs - Musik!

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Tanz-Kränzchen!

ff. Bohnentaffee. Hausgebäd.

Um gütigen Zuspruch bittet

M. Bormann.

„Bismarckhöhe“

bei Agnetendorf.

empfiehlt seine Lokalitäten für Ausflügler,
Bereine, Schulen.

Flotter Bandenbetrieb. Gute Musik.

Für reichhaltige Speisen und Getränke

:: ist bestens gesorgt. ::

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

TANZ

Um gütigen Zuspruch bitten

A. Erben und Frau.

Bevers Hotel Agnetenendorf.

Sonntag (Ersten Pfingstfeiertag),
von nachm. 4 Uhr ab:

Künstlerkonzert

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag),
von nachm. 4 Uhr ab:

Groß. Militär-Konzert

unter persönlicher Leitung des Herrn
Obermusikmeister Marlscheffel.

Anschließend: **B A B.**

Hierzu ladet ergebenst ein
Konrad Beher.

Hotel Agnetenhof

Agnetenendorf i. Rsgb.

Am zweiten Pfingstfeiertag

Tanz

Anfang 7 Uhr.

Eintritt 50 H.

Radf.-Klub „Edelweiß“ Schildau - Beberstein.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag),
in „Wischers Gasthaus“:

Großes Frühjahrsfest

mit **Tanz.**

H. Streichmusik. Italienische Nacht.
Alle Sportkollegen, Freunde und Gönner
laden freundlichst ein
der Vorstand. der Wirt.

„Selbschlöschchen“ • Buchwald

schöner Ausflugsort — am Walde gelegen,
10 Min. vom Bahnhof Pfaffengrund entfernt,
empfiehlt den Vereinen und Schulen seinen
neu angelegten Garten mit Tanzdiele
und Kinder Spielplatz
zur gest. Benutzung. Besitzer: H. Seidel.

„Selbschlöschchen“ • Buchwald

empfiehlt zu den Pfingstfeiertagen seinen
neu angelegten Garten mit Tanzdiele
einer gütigen Beachtung.
Sonntag (Ersten Pfingstfeiertag),
ab 3½ Uhr nachmittags:

:: Konzert ::

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag),
ab 3½ Uhr nachmittags:

Unterhaltungsmusik m. Tanzeinlagen

Gute Speisen und Getränke.

Es laden freundlichst ein
H. Seidel und Frau.

Oberkretscham Buchwald.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großes Tanzvergnügen

Anfang 4 Uhr.

Gute Musik.

Es laden freundlichst ein
Paul Feist und Frau.

Gasthof „Zur Forelle“ Fischbach

empfiehlt zu den Feiertagen

seine freundlichen Lokalitäten und
großen Gesellschaftsgarten.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Musik. Unterhaltung m. Tanzeinlagen.

H. Kaffee mit Hausgebäd.

Um gütigen Zuspruch bitten
Reinhold Fischer und Frau.

Große Stallung. Telephon Schildau 22.

Gerichtskretsch. Neudorf.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

:: Tanzmusik. ::

Anfang 5 Uhr.

Gute Musik.

Es ladet freundlichst ein
Wilhelm Kirchner.

Radfahrer-Verein „Walbesgrün“ Rohrloch.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag)

in Klemm's Gasthaus.

Frühjahrs - Vergnügen

Hierzu laden ergebenst ein

der Vorstand. der Wirt.

Jannowitz, Hotel goldne Aussicht

Ersten und zweiten Feiertag:

Gartenkonzert

Am zweiten anschließend: **Ball.**

Hierzu laden freundlichst ein
Paul Kummer und Frau.

Gerichtskretscham Seiffersdorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Tanzvergnügen

Es ladet freundlichst ein

Familie Müller.

Ausflugsort Dreschburg b. Kupterberg.

Sonntag (Ersten Pfingstfeiertag):

Unterhaltungsmusik.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Gr. Pfingstschießen verbunden mit Tanz.

Zehn wertvolle Preise. Anfang 3 Uhr.
Es ladet freundlichst ein der Wirt.

Annakapelle Arnsdorf i. R.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

gr. Pfingstball

Jede Dame erhält ein Geschenk.

Jeder Herr zur Tanzschleife Zigaretten.

Anfang 4 Uhr. Vollbesetzte Blasmusik.

„Brauerei“ Arnsdorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer TANZ

Hierzu laden freundlichst ein
F. Fechner und Frau.

Das Pfingstschießen am 2. Feiertag im

Hotel „Eisenhammer“ • Birkigt

findet ~~nicht~~ statt.

Dafür eine

Gr. Gratis-Berlosung mit Ball!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Jeder Gast erhält ein Los gratis.

Hauptgewinne:

Schinken :—: Sorte :—: Weine usw.

Moderne Musik. Anfang 4 Uhr.

Es laden ergebenst ein Ernst Feist u. Frau.

Ausflugsort Stonsdorf i. Rsgb.

Gasthof z. Prudelberg

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag),
nachmittags von 3 Uhr ab:

Kaffee-Konzert anshl. Tanz!!

Empfehle meinen werten Gästen und Aus-
flüglern, sowie Vereinen mein
Lokal mit Saal u. schön. schatt. Garten
einer gütigen Beachtung.
Für gute Speisen und Getränke wird
bestens gesorgt sein.

Spezial-Ausschank von
Schultheiß-Patenhofer-Biere.
Es laden freundlichst ein
Wilhelm Schmidt und Frau.

Brauerei Stonsdorf

hält sich zu den Pfingstfeiertagen bestens
empfohlen.

Großer, schattiger Garten mit anliegend.

Spaziergängen.

Parkettsaal :—: Theater-Bühne.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Tanz-Kränzchen

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

H. Kaffee.

Hausgebäd.

Es ladet freundlichst ein

Familie Opiq.

Gute Musik.

Gerichtskretscham Steinseifen.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

• Großer Tanz. •

Jazzkapelle „Fidele Brüder“.

Anfang 5 Uhr.

Anfang 5 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bitten

H. Stiefel u. Frau.

„Gold. Aussicht“

— Wolfshau. —

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großes Familien-Kränzchen!!!

Ab 4 Uhr: Gute Musik.

In der Saison jeden Sonntag:

—: Musikalische Unterhaltung. :—:

Es ladet freundlichst ein

Familie Hampel.

Besucht Hotel Lindenhof, Ober-Gschreiberhau i. R.

Ab Pfingsten wieder täglich der beliebte 5-Uhr-Tanz-Tee
im Freien und abends Konzert und Gesellschaftstanz.

Wintergarten Steinseiffen.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer Festball.

Neue Schlager.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Alfred Kammel.

Schneekoppe • Geidorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer Festball.

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Ausflugsort Hohenwiese b. Schmiedeberg

Hotel Wilhelmshöhe!

empfehlen für die Feiertage seine

Lokalitäten mit Saal

Zweiten und dritten Feiertag:

TANZ

A. Hornik.

Gerichtskretscham Querseiffen.

5 Minuten vom Bahnhof Krummhübel i. R.

Sonntag (Ersten Pfingstfeiertag):

Unterhaltungsmusik

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Grosses

Familienkränzchen

Sangspiele im Freien. Preisschießen.

Stimmungskanone Lehmann.

Zwei Kapellen. Zwei Kapellen.

Um gütigen Zuspruch bitten

Paul Dietze und Frau.

Gerichtskretscham :—: Ludwigsdorf

Kreis Hirschberg.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großes Tanzvergnügen.

Eintritt: Damen u. Verheiratete 30 Pfg.,

junge Herren 70 Pfg. :—: Tanz frei.

Um gütigen Zuspruch bitten

A. Brückert und Frau.

Achtung!

Achtung!

Gerichtskretscham Reibnitz

Zur letzten großen Volksbelustigung

— Schaulustfahrt und Schießhalle

ladet zum 1. und 2. Feiertage ganz ergebenst ein

der Besitzer.

Gerichtskretscham • Altkemnitz

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

TANZ

Anfang 7 Uhr.

Flotte Jazzmusik.

Um gütigen Zuspruch bittet

Familie Röber.

Ramberg bei Altkemnitz.

An den Pfingstfeiertagen von 4 Uhr ab

• musikalische Unterhaltung •

Hierzu laden freundlichst ein

Friedr. Krusch und Frau.

Gerichtskretscham Seifershan.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer Tanz.

Von 4 bis 6 Uhr: Freitanz.

Hierzu laden freundlichst ein

Hermann Schröder und Frau.

Brauerei • Birngrütz.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

TANZ

Gute Musik.

Gute Musik.

Es ladet freundlichst ein

M. Kessel.

An beiden Pfingstfeiertagen:

Große Volksbelustigung

Karussell und Schlaghammer

zur Stelle.

Deutsch. Hof, Berthelsdorf

Empfehle zu den Pfingstfeiertagen

.. meine Lokalitäten ..

nebst schattigem, staubfreiem Garten

einer gütigen Beachtung.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Tanz

Anfang 6 Uhr.

Anfang 6 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst

R. Hoppe.

Brauner Hirsch • Spiller.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

.. TANZ! ..

Hierzu laden freundlichst ein

R. Siebenhaar.

Gerichtskretsch. Wünschendorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer TANZ

Hierzu laden freundlichst ein

Oswald Schröder und Frau.

Eintritt: Herren 1,00 M., Damen 0,10 M.

Tanz frei.

Gasthof „Zum kahlen Berge“

Rabishau.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

:: Tanzmusik ::

Hierzu ladet freundlichst ein

Familie Daniel.

„Kalkbachquelle“ • Kelschdorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Ende des Preisschießens

und des Preisregens.

Preisverteilung.

Von 4 Uhr nachmittags ab:

:—: Streichmusik. :—:

Es laden freundlichst ein

die Seifersdorfer Kapelle. der Wirt.

Kretscham Tschischdorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

= TANZ. =

Es laden freundlichst ein

die Seifersdorfer Kapelle. der Wirt.

Gerichtskretscham Mauer.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

◆◆ TANZ. ◆◆

Hierzu ladet ergebenst ein Fam. Vartsch.

Gerichtskretsch. Streckenbach

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Tanzmusik!!!

Es ladet freundlichst ein

H. Müller.

Gerichtskretscham • Hukdorf.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

◆◆ TANZ. ◆◆

Hierzu ladet freundlichst ein

R. Bethge.

Hotel „Goldener Frieden“

empfehlen zu den Feiertagen dem

geehrten Publikum seine

.. Lokalitäten ..

Zweiten Feiertag von nachm. ab:

.. Tanzkränzchen ..

Reichhaltige Speisefarte.

Gut gepflegte Biere und Weine.

H. Ruffer und Frau.

Erste Theatervorstellung im neuen Stadt-Theater

Für Hirschberg Erstaufführung des lustigsten aller Schwänke, auf den Alles wartet.

STÖPSEL

Schwank-Neuheit in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach

●● Der größte Lacherfolg der Saison! ●●

Wohltätigkeitsvorstellung des Dramatischen Vereins zu Gunsten des Vaterländischen Frauen-Vereins Stadt Hirschberg und des Kleinrentner-Helms **am Freitag, 10. Juni**, um 8 Uhr abds.

Verkauf der Eintrittskarten in der Buchhandlung Paul Röhle

Presseberichte über „Stöpsel's" Uraufführung im Neuen Theater am Zoo zu Berlin:

„Berliner Lokal-Anzeiger": „Gut gezeichnete Personen, eine wirksame Situationskomik und der flotte Dialog verhalfen dem lustigen Stück zu einem durchschlagenden Erfolg, der sich in lautem Beifall kundgab".

„Der Tag": „... und das Publikum klatscht und klatscht".

„Neue Berliner 12-Uhr Zeitung": „... Es ist keine Übertreibung: Die Leute lachen Tränen".

„Vossische Zeitung": „... Stöpsel erweckt wahre Lachstürme".

„8-Uhr Abendblatt": „... Man fürchtet, vor Lachen entzündet sich das Zwerchfell".

Grünbuschbaude

20 Min. von Stadt und Hauptbahnhof, in allernächster Nähe d. Flugplatzes Hirschberg, B.

Schönste Aussicht über den ganzen Riesengebirgskamm, empfiehlt sich dem werten Publikum zu den Festtagen.

Gefrorenes, Spezial: Punsch à la romaine, ff. Hausgebäck, Wiener Küche in bekannter Güte. Fremdenzimmer mit u. ohne Pension



Tel. 350

Besitzer: F. Neugebauer

HAHN I. R.

Ausflugsort Waldmühle

Empfehle zum Pfingstfest meine Lokalitäten und Saal zu Ausflügen. II. FEIERTAG:

TANZ

Der Garten ist v. Hochwasserschaden wieder instand gesetzt und bitte ich um freundliche Unterstützung! Hochachtend **Max Hoffmann und Frau**

Wiener Café

der vornehmste Abend-Aufenthalt

Kapelle Ed. Barthel

Tanzvorführungen: Harry-Curt Janson

Schauburg-Restaurations

Allabendlich 8 Uhr

Sonntag 5 1/2 Uhr

Der große Erfolg!

Willi Walter

der überall beliebte Stimmungskomiker am Jazz mit seiner brillanten Kapelle.

Stimmung!

Humor!

Blockhaus

Im Füllnerpark, Bad Warmbrunn

hält sich zu den Pfingstfeiertagen Einheimischen und Sommergästen bestens empfohlen.

Herrliche Aussicht nach dem Riesengebirge

Reichhaltige Speisen- und Getränkekarte zu mäßigen Preisen.

ff. Kaffee u. Gebäck.

Schattiger Restaurations-Garten

Um geneigten Zuspruch bittet

Frau E. Kunert.

Hotel „Preußischer Hof"

Bad Warmbrunn

Schloßplatz 1

Pfingstsonntag, 5. Juni, und Pfingstmontag, 7. Juni 1927 nachmittags von 4 bis 7 Uhr

Pfingst-Konzerte

nach auserwähl. Programm des **Virtuosens-Trio**

Opernsänger und Cellovirtuose LUCIAN GUTTIN

Violinvirtuose OLAF BJONS

Klavirtuose HENRY OSICK

Programms liegen im Etablissement aus und im Zigarrenhaus Köhler. **Eintritt frei** — Tischbestellungen rechtzeitig erbeten!

Von 7,30 Uhr ab weiteres Konzert der Kapelle GUTTIN mit Gesangsbelegungen



Wo immer **Qualität**
der Leitgedanke
bei der Anschaffung

eines Autos ist, wo
immer der Wunsch
besteht, ein schnelles

wohlgefedertes, geräuschloses und betriebssicheres Fahrzeug zu
erwerben, ist der

6/30 P.S. Wanderer-Wagen

die zweckmäßigste und vorteilhafteste Wahl.

Hermann Schubert, Automobile u. Reparaturwerkstatt
Hartau bei Hirschberg in Schlesien
Telefon: Amt Hirschberg Nr. 770.



Valvo - Radioröhren- fabrik errichtet Vertriebsstelle

Bevollmächtigter **Mewes** anwesend.

Donnerstag, den 9. Juni,
Hotel „Drei Berge“ in Hirschberg.

DAS GEHÖR BESTÄTIGT „ELECTROLA“

ALS
DAS BESTE MUSIK-INSTRUMENT
MIT DEN
VOLLKOMMENSTEN MUSIK-PLATTEN
WORTREICHE ANPREISUNGEN
DARUM ÜBERFLÜSSIG!
G. BOBOLZ
Musikhaus
HIRSCHBERG
Warmbrunner Straße 27

BEQUEMSTE MONATS-RATEN VON RM 15.00 AN
VORSPIEL OHNE KAUFZWANG



Gesunde Menschen ohne teure Badereise. Volksbadewanne

bestens verzinkt, Raum
und Wasser sparend
170 180 cm Länge

15.50 16.75

Erich Steinell vormals **Romanus Schreck Markt 40**

Eisschrank,
elektrische Zuglampe,
u. 1 Blumentisch
preiswert zu verkauf.
Wilhelmstraße 53, I.

Gemitt. Rob.-Zelle
kaufen höchstachtlend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dfl. Duxgitz. 16.

Bruchleidende
können sich selbst ausheilen.
Aufs. zu richten an
Dr. A. Moses,
Sambura, Bohndorfer. 4



Enorme Spitzen-Leistung

Der Universalschrank

in Eiche, für alle Zwecke
168 cm hoch, 85 cm breit
M. 39.50, M. 49.00

Der praktische
Beltvorleger-Filz
M 2.95

Kleiderschränke von
M 68.00 an

Große Auswahl für Logierhäuser
und Brautausstattungen

Möbel-Müller • Markt 16



gewissenhafte fachmän-
nische Anpassung im
Spezial-Geschäft
vom Fachoptiker

Scherf

Schmiedeberger
Straße 2a.

Radio



beste und billigste Einkaufsquelle
für fertige Apparate u. für Bastler
Verlangen Sie den reichhalt. Katalog 7A

kostenlos!

Radio-Versand-Haus

Ing. Fritz Kluger — Berlin S. 42 — Prinzenstraße 11
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt

Gute und
preiswerte
Waren bei

I. Königsberger

Modewaren
Strümpfe
Wäsche
Herrenartikel

Feuerwerk

kompl. kleine
Feuerwerke

•
Drog.
gold. Becher
Langstraße 6

Blitzableiter- Prüfungen

Reparaturen v. elektr.
Anlagen jeder Art
durch Fachmann werd.
billigst ausgeführt.
Komme auch außerhalb
Bett. Ang. u. P. 302
an den „Boten“ erbet.